ZEITSCHRIFT
FÜR
EINGEBORENEN-SPRACHEN
HERAUSGEGEBEN VON
CARL MEINHOF
MIT UNTERSTÜTZUNG DER HAMBURGISCHEN
WISSENSCHAFTLICHEN STIFTUNG
JAHRGANG XIII
1922 :: 1923
BERLIN
VERLAG VON DIETRICH REIMER (ERNST VOHSEN)
HAMBURG: C. BOYSEN

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
81
DIE KERBSTOCKLEHREN DER DSCHAGGA
IN OSTAFRIKA.
VON BRUNO GUTMANN.
Einleitung.
Der Dschaggastamm am Kilimandscharo ist vielleicht die jüngste
Bildung unter den Bantustämmen. Noch lebt in ihm etwas von der
Jugendkraft aller jener Flüchtlinge und Einzelwanderer, aus denen er
allmählich zusammensinterte. Seine Seelenart aber wurde wesentlich
bestimmt durch jene Trupps, die als Glieder einer Sippe einwanderten
und zahlreich genug waren, um die alten Sitten und Gebräuche sofort
weiter zu pflegen. Unter solchen Sippentrupps zogen nun jene die
Aufmerksamkeit auf sich, die einen Brauch übten, der ganz besonderen
Lebensschutz versprach für ein Gemeinwesen, das erst im Entstehen
begriffen war und deutlicher als zuchtgefestigte ältere die Hemmungen
fühlte, die den Ausbau gefährdeten. Es ist ganz glaubhaft, wenn er-
zählt wird, daß die Häuptlingswürde in den ersten kleineren Bezirks-
gebilden nicht durch Gewalt aufgerichtet worden sei, sondern daß
der Führerstand bei der einen Sippe sich auf einen Regenzauber gründe,
der in ihr geübt wurde, bei der andern auf einen Kriegszauber, der die
Feinde abwehrte, bei der dritten auf ein Ordal, das sie besaß, und
womit sie einen Rechtsstreit dinglich schlichten konnte, bei der
vierten erst auf zahlenmäßige Überlegenheit im Wohnbereiche.
Später brachen zwischen diesen Bezirkshäuptlingen Kämpfe aus,
die einen natürlichen Abschluß fanden, nachdem sich die einzelnen
Bezirke zu einer halbwegs einer gewissen Abschließung fähigen Land-
schaft unter einem Häuptlinge geeinigt hatten. Aber auch diese
Kämpfe entstanden nicht allein aus dem Machtgefüihl einzelner Be-
zirkshäupter und der Kampflust ihrer übermütigen Mannschaft, son-
dern in ihnen suchten auch die geistigen Bildungskräfte einen be-
stimmten Ausgleich. Vor allen Dingen ging es nicht an, daß bei zu-
nehmender Dichte der Besiedelung, die zu Ehebündnissen zwischen
den Bezirken führte, in einem irgendwie natürlich abgeschlossenen
Wohngebiete Regenzauber und Rechtsordale sich an mehreren Stellen
befanden.
Diesen wirtschaftlichen und rechtlichen Zwängen weit voraus
aber wirkte das Zusammenschlußbedürfnis der Jugend, die auf einem
noch unverseuchten jungen Siedelungsgrunde ganz besonders gedieh
und zuerst über die Sippen hin ein Gemeinbewußtsein immer neu in
der Gärung ihrer Entwicklungsjahre übergreifen ließ. Ihre Erregungs-
Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Bd. XIII — 1922/23. 6

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
82
zustände wurden als Wirkungen unsichtbarer Mächte gefühlt. Man
wünschte sie einzudämmen und aus dem Strudel übergewaltiger Um-
setzungen die ersehnte Gabe ungeschädigt zu empfangen: eine neue
Geschlechterfolge. In dieser Stimmung war man außerordentlich
hellhörig und beachtete das geistige Sondergut der Sippen, wenn es
eine Möglichkeit darbot, die Erregung der Jugend zu meistern und
die in ihr wirkende Macht zu begütigen soweit, daß sie sich nur zum
Heile und nicht zum Unheile für den werdenden Stamm auswirke.
So ist von einzelnen Sippen her eine Einrichtung nach der
andern am Kilimandscharo Gemeingut geworden, die dazu dienen
soll, die Jugend in ihren entscheidungsvollen Jahren in Zucht zu
nehmen und für die Schaffung eines neuen Geschlechts zu ertüchtigen.
In allen wirkt ein Wille zur magischen Entspannung und zur magi-
schen Gestaltung. Sie haben sich in eine feste Reihenfolge geordnet,
die von allen durchlaufen werden muß: 1. Beschneidung; 2. Haingang;
3. Kerbstocklehre; 4. Hochzeitsvorlehre; 5. Hochzeitslehre.
Beschneidung und Haingang hat der Häuptling ganz in seine
Gewalt genommen, die erstere durfte nur auf seinem Gehöfte selber
vorgenommen werden und zwar für die ganze betroffene Jugend ge-
meinsam, auf einmal. Die magische Entspannung liegt hier in dem
Eingriff selbst, der in den spätern Lehren als Mittel zur Be-
kämpfung der Erregung bezeichnet und mit dem Ausschlagen der
ersten Zähne nach dem Zahnwechsel gleichgesetzt wird. Das ist ein be-
deutsamer Fingerzeig. Wie man die erstgekommenen zwei Zähne preis-
gibt, um nicht noch einmal alle zu verlieren, so opfert man ein Stüick
vom Gliede, um seine erste Frucht unbestritten besitzen zu können.
Daneben steht der Verbündungsgedanke. Die Altersklasse
schließt den Blutbund über ihren Praeputien und treibt so aus ihrem
Kreise alle schädigenden Mächte der Eifersucht und des Neides.
Der Haingang erfolgte nach der Heilung der Beschnittenen. Sie
wurden in einen abgeschlossenen Hain gefüihrt, in dem sie ursprüng-
lich monatelang verbleiben mußten, unbekleidet und unbehaust. Die
lange Reihe besonders der abschließenden Handlungen läßt noch er-
kennen, daß hier der Wille zu magischer Gestaltung vorherrschte.
Eine neue Geburt sollte wohl in dem allen geschehen. Als wichtigstes
Kennzeichen der neuerstandenen Mannwesen behaupteten sie vor
Frauen und Unbeschnittenen den sogenannten ngoso. Von der grünen
Meerkatze glauben sie, daß sie restlos verdaue, und die gleiche Fähig-
keit wollen sie im Haine erworben haben, weshalb sie von da an ihre
Stuhlentleerung geheim halten, bei bestimmten Krankheiten eine

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
83
peinvolle Nötigung. Die Einführung dieser ngoso-Lehre wird auf
Mrasi, einen Ahnherrn der Mšiwu-Sippe, zuriickgeführt.
Bei den angedeuteten Handlungen spielen Reigentänze eine
wichtge Rolle, nicht nur zur Ausleitung der natiirlichen Erregung,
sondern auch zur Einstimmung in die erwünschte Willensrichtung,
besonders auch durch das eintönig wiederholte gesungene Wort.
Daneben aber findet sich schon auch in diesen zwei Handlungen
das belehrende und ermahnende Wort, nur eben noch fast ganz ge-
bunden an die Vorstellung von magischen Wirkungen aus bestimmten
Handlungen.
In eine lichtere Welt aber tritt man ein, wenn man sich den
Jugendlehren im eigentlichen Sinne zuwendet, die bei den Dschagga
auf Beschneidung und Haingang folgen. Sie haben sich zwar vor
bestimmten Sippen her allgemein verbreitet, sind aber von den
Häuptlingen nicht mehr in eigene und ausschließende Pflege genom-
men worden, so daß sie auch vor dem Schicksale der Vergröberung
bewahrt blieben, das als ein Fluch sich an alle Massenhandlungen heftet.
Beschneidung und Haingang mußte der Häuptling in die eigene
Hand bekommen, denn so nur konnte er die werdende Altersklasse
an sich und sein Haus fesseln.
Die eigentlichen Jugendlehren der Dschagga aber haben die
Ertüchtigung zur Zeugung und Aufzucht eines neuen Geschlechts zum
Mittelpunkte, so daß sie nur auf dem eigentlichen Sippenboden leben-
dig bleiben konnten. Allerdings verbreiten sich von diesem Mittel-
punkte aus die Lehren über das ganze Gebiet der Stammeszucht und
Sitte.
Man darf überhaupt nicht meinen, als seien diese fünf Hand-
lungen nach sachlichen Gesichtspunkten von einander zu trennen,
etwa gar dem eines inneren Fortschrittes. Jede von ihnen ist ein
selbständiger Versuch zur Lösung der Aufgaben, die mit der Umwäl-
zung in der Jugend an die Sippen herantraten.
Die Grundbestandteile der Dschagga-Jugendlehren sind allent-
halben gleich. Stets wird die Lehre so dargeboten, daß ein Alter, der
meku, das Lehrstüick singt und ein älterer Sippenbruder des Zöglings
als sein mwitši die Anwendung und Ausdeutung davon in gewöhnlicher
Rede gbt. Mwitši o mwana heißt Hörer für das Kind und kommt
von dem Verbum itšia „in Bezug auf etwas hören“. Das Lehrlied des
Alten ist in den Vorlehren und Hochzeitslehren fast immer ein
Gleichnis oder doch so altertüimlich, daß es ohne den Ausdeuter nicht
verstanden werden kann. So erhält das Ganze an vielen Stellen die
6\*

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
84
Gestalt eines Rätselkampfes; es soll auch vorkommen, daß der mwitši
an einer Stelle versagt und den Sinn nicht deuten kann. Dafür muß
er dem Alten eine Buße zahlen oder richtiger die Lösung abkaufen.
Ein Unterricht, der sich in solchen Gegensätzen bewegt, prägt sich
natürlich besser ein; er wurde so aber gestaltet, um seine Geheim-
haltung vor den Unbeschnittenen und wohl auch vor Fremden zu
sichern. Die Lehrlieder stehen fest, während der Ausleger den Sinn
mit eigenen Worten ausdeutet, die auch bei ein und demselben sich
immer wieder etwas verändern, ja, die in verschiedenen Zusammen-
hängen auch einen andern Inhalt haben können.
Diese Jugendlehren sind das große Schatzhaus geworden, in
das die Geschlechterfolgen nacheinander ihre ausgeprägten Lebens-
erfahrungen geborgen haben.
Aber gerade darum hütete man es ängstlich vor allen Fremden.
Es hat außerordentliche Mühe gekostet, bis ich die Jugendlehren in
vollem Umfange erst einmal überschauen lernte.
Das Rätsellied ist ja selber schon ein stark vergeistigter Trieb
zur Veranschaulichung und Auffrischung einer Lebenserfahrung. Da-
neben treten nacheinander an wichtigen Stellen auch sinnbildliche
Handlungen auf, die das Lehrlied unterstützen und dem hörenden und
schauenden Zöglinge erklärt werden. Aber auch sie haben sich schon
stark vergeistigt und zu Bewegungsandeutungen verdichtet. Gerade
diese Zusammenhänge sollten von denen recht beachtet werden, die
eine dingliche dramatische Veranschaulichung empfehlen für alle Be-
strebungen, die Geist und Willen, des Eingeborenen beeinflussen,
wollen. Was ich bisher von solchen Versuchen zu lesen bekommen
habe, kann nach seiner aufdringlichen Form nur als eine seelische
Vergewaltigung auf die Eingeborenen wirken und so allerdings viel-
leicht durchschlagende Erfolge erzielen, aber auf Kosten der seelischen
Artung, die dadurch vergröbert wird.
Die Kerbstocklehren, mit denen die Jugendführung auf dem
Sippengrunde nach Beschneidung und Haingang eröffnet wird, haben
Lehrlied und Lehrdeutung durchgehends an ein einziges Sinnbild ge-
bunden: den Kerbstock. Es ist ein gerader, 140—17O cm langer
Rindenstab, in den abwechselnd Ringe und Streifen geschnitten sind.
Der Kerbstock für Burschen umfaßt 18 Abteilungen, jede mit 4 bis
8 Kerben, der für die Mädchen nur 17. Er ist aber trotzdem der
längere, weil die Abteilung meist 8 oder 9 Kerben hat.
An diesem Stabe wird der Jugend das Werden des Menschen
im Mutterleibe verdeutlicht und ihr Ehrfurcht und Sorgfalt für die

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
85
Abwartung des noch verborgenen und des nach der Geburt noch un-
vollendeten Menschenbildes anbefohlen. Ohne Frage ist dieser Lehr-
stab ursprünglich aus dem Streben zur magischen Gestaltung ent-
standen.
Die Kerbung und Benennung jeder Kerbe sollte wohl dafür
sorgen, daß sich jedes Glied auch im Mutterleibe bilde,
Abgeschlossen wird der Kerbstock für die Burschen mit einem
Mäuseneste, der für die Mädchen mit dem ausgefaserten Wurzelstocke
vom Venushaar. An diesen knüpft sich noch ganz ursprünglich die
Lehre von der Bildung des Kopfhaares im Mutterleibe, während das
Mäusenest jetzt eine andere Deutung erfährt. In der Namengabe
haben sich Hindeutungen auf eine Wiederverkörperungslehre erhalten,
aus denen man folgern darf, daß sie sich die Ähnlichkeiten zwischen
Enkel und Großvater nur mit der Wiederkehr des Alten im jungen
Körper zu erklären wußten.
So behaupten sie auch, der mreho, „der Kerbstock“, sei früher auf
den Großvater, sahu, bezogen worden, welches Wort ja eigentlich den
Ahnen bedeutet. Darnach habe es ursprünglich geheißen: Sahujo
alekureha, kakuvika otšā ili uvekeri mṛinga if̱o wusuń wo mai „Dein
Großvater kerbte dich und setzte dir die große Zehe, als du Wasser
warest im Mutterleibe“.
Der Mädchenlehrstock wird auch noch heute ausdrücklich nach
einem Manne bezeichnet, der ihn eingeführt haben soll. Es ist Ljangō,
von dem Mašina, der berühmte weibliche Häuptling der Landschaft
Mamba herstammt. Vom Osten her scheint sich der Kerbstock über
das Gebirge hin verbreitet zu haben, doch konnte ich keine Gewißheit
mehr erlangen, ob er jenseit von Kiboscho, also vor allem in der großen
Landschaft Madschame, gebraucht worden ist. Nach der Geburt des
ersten Kindes dient der Kerbstock zum Anheizen des Topfes, in dem
das Fleisch des Opfertieres kocht, das man bei der Nabelheile spendete.
Die Aufforderung dazu geht von dem Alten aus, der den Vater lehrte.
Er spricht zu ihm: Ende mreho fulja ngamekuf̱unda nafo „Bringe
den Kerbstock, mit dem ich dich unterrichtete“. Die Stäbe miissen
also bis zur Geburt des ersten Kindes aufgehoben werden.
Der mwitši ist aber nicht etwa nur der Sinnvermittler für alte
Lehrsprüche, von ferne her dem Wesen der Arbeit nach mit einem
Lehrer in unserm Sinne vergleichbar, sondern die Deutearbeit ist
nur ein Ausschnitt aus seinem Pflichtenkreise, mit dessen Ausschreiten
er in seine Führerstellung geht, die er für seinen jüngeren Bruder
dann als dessen mngari behält.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
86
Mngari ist er benannt nach seinem Ehrenanteile vom Schlacht-
rinde, den 3 vordersten Rippen (ngari). Seine bleibende Aufgabe ist
Schiedsmann zu sein bei Ehezwisten.
Die wichtigste Vorbereitung für die Kerbstocklehre ist die Zu-
rüstung des Bieres, das dem Alten vor dem Unterrichte dargeschänkt
wird und ihm und mit ihm seinem Gehilfen zur Stärkung für die lange
Unterrichtsnacht zur Seite steht. Der vornehmste Bestandteil fürs
Bier ist Bananenfruchtsaft. Die erste Bananentraube dafür wird sehr
feierlich abgeschnitten und behandelt. Dafür eignet sich nur eine,
die nach dem Kibo-Gipfel schaut. Vorm Abschneiden hebt er das
Sichelmesser erst viermal an, wobei der Zögling mit beiden Händen
seinen Arm umfaßt. Dazu spricht er einen Segenswunsch: „Ich
schneide dich ab, Banane, zur Lehre für den Sohn dieses Hofes, für
das Kind des Alten, der hier heraufzog und fand keinen Acker vor.
Da brach er die Erde auf und zeugte hier Söhne. Für diesen Sohn
schneiden wir, daß er gedeihe und ackere, daß er hier ackere und reife
und einen Sohn zeuge, für den wir wieder schneiden.“ Ṟuhu, amka
tša owale, wana wahende mbele tša mtsu fo wari, waḏamye- ho wapa-
ṟyeho wana tša ndžuki „Banane, recke dich auf wie die Owale-Palme,
die Kinder sollen aufsteigen wie Rauch vom Biere, sie sollen sich hier
niederlassen und Kinder entsenden wie die Bienen.“
An der von der Frucht befreiten Bananenstaude werden gleich
alle Arbeiten verrichtet, die üblich sind, um den Nachwuchs ihres
Wurzelstockes zu sichern, und dabei wird dem Zöglinge eingeschärft,
stets ungesäumt und sorgfältig so zu handeln. Während die Bananen
auf dem Oberboden der Hütte reifen, sammelt der Zögling mit seinen
Freunden das Brennholz. Wenn die ausgereiften Bananen abgeschält
und in den Kochtopf gelegt werden, muß der Zögling zugegen sein.
Neben den mwitši tritt die leibliche Schwester (mšiki) des Zöglings
als Respektsperson für ihn, deren Bedeutung ihm recht eingeprägt
werden soll. Mwitši und mšiki tragen miteinander den Tontopf ins
Kochhaus. Beim Setzen über die Herdsteine spricht die Schwester:
Msatša oko, ngavika-f̱o nungu ī ndžikeri itšondi. Muṟamke tša overi
lo njaha, tša menge fo nḏoṟo, tša mangi na wasoṟo mengeń, na wari wu
wuveṟamka „„Mein Bruder, ich setze diesen Topf auf als ein Schaf
(also in voller Sanftmut). Gedeihet wie eine Straußenfeder, wie ein
Schmuckkranz des Colobus, wie der Häuptling und die Männer auf dem
Rasenrunde, und dieses Bier soll auch gedeihen“. Die ersten 4 Früchte
werden nach der Entschalung unter Segenswüinschen in den Topf
gelegt (zwei vom mwitši und zwei von der mšiki). Segenssinnbilder

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
87
sind dabei der Ackerstock, der die Bananenstaude betreute, die Staude
selbst in ihrer Wohlwüchsigkeit, der ganze Hain, in dem sie steht,
der Kanal, der sie bewässerte.
Nachdem alle Töpfe beschickt sind, nimmt die Schwester die
zuerst abgezogene Schale und bindet sie mit einer von den halbent-
wickelten Früchten vor dem Knospenhange durch einen Bananenbast-
streifen zusammen und hängt das Bündel über der Feuerstelle ins
Dachgestäng, dort, wo es ringa mtsu heißt d. i. „hüt‘ den Rauch“. Dabei
betet sie zu Großvater und Großmutter, daß sie ihr helfen möchten,
das Bier in gute Gärung zu bringen. Dafür verspricht sie das Opfer
vom Malz und von der Ziege.
Der mwitši fügt noch einige Kräuter zu den Bananen im Topfe
und spricht Segenswünsche über sie. Vor allem sollen sie verhüten,
daß das Bier Faden ziehe (wari wularutuke). Denn es gilt der Satz:
wari wurutukye ni wari wo riso Fadenziehendes Bier ist Bier des
Auges (also vom bösen Blick beeinflußt).
Am 3. Tage wird der Bananenaufguß (olea) durch eine Strauch-
werkseihe gereinigt und mit Eleusinewürze zu wari verkocht.
Die Beendigung dieser Vorbereitungen für den eigentlichen
Unterricht feiert der mwitši mit einem Liede, das dem Zöglinge zum
Bewußtsein bringt, wie er Dingen und Menschen verpflichtet ist, und
ihm im besondern die Schwester wichtig macht. Es ist also schon
selber ein Lehrlied und lautet:
Kjavela mbeke ikahaluka mtšo
Das da mürbt das Korn, daß es sich wandelt zu Malz,
ikamanja ḏika wari wo soṟo:
daß es im Stande ist zu senden das Männerbier:
ni iseo na kjāna nkjo kindo kjavela mbeke.
das ist Plattstein und Fäustling, das ists, was Korn zermürbt.
Ā hia-kjāna mbia kindo kīf̱o itso tsaf̱o tsikaamka?
Ah, ober dem Fäustling, sag mir, was ist da, davon deine (Freuden)
[erstanden?
Kulja hia-kjana ni šindžā šīf̱o šikavela mbeke.
Dort ober dem Fäustling — Fingernägelein sind da, die mürben das Korn.
Ngambona ni šindžā ša šikile oko amoń,
Ich sah’s, es sind die Näglein meines Schwesterleins selbst,
aif̱o aivela mbeke tsihaluke mtšo.
die da ist und mürbt das Korn, daß sichs wandle zu Malz.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
88
Ni mka o ngaja, o mngari,
Es ist die Frau der Hilfe, des Ripplers,
Atarama mšiki, ni ngotšo ja kinenekō.
Die hilft der Schwester, sie ist ein Schneckenhaus der Zärtlichkeit.
Kikavela mbeke ni kiki?
Das da das Korn zermürbt, was ist das?
Ni ngongo ja mfuruhandže ni jo jahuo mbeke,
Es ist der Stößel von Akazienholz, der drischt das Korn aus,
Na kipo ni mseseve
Und die Dreschkufe ist Seseweholz,
Na kjeruvikya ni mringamringa.
Und die Maischkufe ist Ringaringaholz.
Ndžiwonya o ngaja naratše ndžorikombi tsīna,
Ich ersehe mir einen Helfer, der herabschneide vier Blätter der Banane,
tsehaluja mbeke ha wanda havi na ha huje havi.
Darein zu spreiten das Korn, für Unterlagen zwei und fürs Überdecken zwei.
Ndžoń ja ndeń ja mbe ikaanika mbeke tsikavewa mtšo.
Fell des Vaters vom Rinde breitet das Korn aus, daß es zu Malz wird.
Kulakape mšiki ni kineneko.
Schlag nicht die Schwester, ein Zärtling ists.
Ma kulamwambue ovitšo.
Auch blicke nicht übelwollend auf sie.
Katša ario ni ndžā mnenge!
Kommt sie, vom Hunger getrieben: gib ihr!
Ma košindža ma ulamime, mbaḏe netša.
Schlachtest du, weigere ihr nichts, halte sie gut.
Der eigentliche Unterricht beginnt bei Sonnenuntergang und
muß vor Sonnenaufgang beendet sein.
Außer dem Zögling nehmen daran auch die seiner Altersgenossem
aus Sippe und Nachbarschaft teil, die den Unterricht selber schon
empfangen haben. Auf diese Weise prägen sich ihnen die Lehrsätze
tiefer ein.
Die nachstehend mit sinngemäßer Übersetzung dargebotenen
vollständigen Lehrstücke eines Kerbstockes für Burschen sind mir
von dem angesehensten der dafür in der Landschaft Moschi am
Kilimandscharo in Frage kommenden Lehralten, namens Mlasań
Ndžau, in die Feder gesprochen worden. Er übte bis dahin seine
Lehrtätigkeit noch aus.
Ehingen am Hesselberge, 1. 3. 1922. Bruno Gutmann.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
Ndžofundo tsa mreho
Lehren des Kerbstocks.
I. Abteilung: fünf Dreiecke, die das Fußende des Stockes zu-
spitzen.
1. Dreieck: der Lehralte hält den rechten Zeigefinger darauf
und singt:
Ho olele malele he! Mreho fo soṟo aifu!
Stille, große Stille! Der Kerbstock des Männleins, hier ist er!
Ijo msoro ui mwitši o mpora, ui kara lja ṟanga: mbie mreho fo
soṟo, umbie mreho fo ṟanga! Aīki! Iki ni kiki?
Kjakureha kiḏi ni kiki?
Du Mann, der du der Aufmerker für den Lehrling bist, der du
der Geleiter des Böckleins bist: sag mir den Kerbstock des Männleins,
sag mir den Kerbstock des Böckleins! Das hier! Was ist das?
Das dich so kerbte, was ist’s?
Der Aufmerker (mwitši) spricht zum Burschen:
Ili meku aimba: kjakureha, ni kjakureha tša ilīndi Ruwa likurehye
if̱o wusuń wo ko mai likakuvika kitsinano. Ni okurehya kulja mkukuń
koku vika kitsinano kjetsumja nkjo iki.
Wenn der Alte singt: es hat dich gekerbt, so hats dich gekerbt,
als damals Gott dich dort im Mutterleibe kerbte und dich mit der
Ferse setzte. So hast du dich dort im Dunkelschoße gekerbt und
dich mit der Ferse zum Auftreten gesetzt. Das ist sie hier.
2. Dreieck: Meku (der Lehralte) singt¹): Ho olele malele he!
Kilesomań wapora moṅana inu! Mai ni ngotšo ja kineneko! Mbie
mreho fo soṟo, umbie mreho fo ṟanga! Iki ni kiki? Kjakureha kiḏi
ni kiki?
Stille, große Stille! Kilesomań, Lehrlinge, heute wachset ihr
aus! Die Mutter ist das Schneckenhäuschen der Zärtlingspflege. Sag
mir den Kerbstock des Männleins, sag mir den Kerbstock des Böck-
leins! Was ist das hier? Das dich so kerbte, was ist’s?
Mwitši erklärt²): Iki meku aimba ni akuvia: iki ni kjajo kjaf̱o,
nkjo kokurehya-f̱o kulja mkukuń ko mai kowa mndu.
Nokara-se iruma majo kulekuimbeṟya-f̱o kowa mndu. Koka mai
akuvia kindo kivitšo osuo otšimera mrimeń kutsie.
Ili meku aimba: mai ni ngotšo ja kineneko ni kikerikīle: kulja
wusuń uleputšo-f̱o tša maḏa kokoluo hando. Ni wudo ndeo alekuputšya
kulja mkukuń ko majo okuwumba kohaluka mndu. Tšila kjajo ki
¹) Im folgenden abgekürzt: Me. s.
²) Im folgenden abgekürzt: Mw. e.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
90
ilí okuwumba ovewa tša kiḏi uveiḏima itšumjaf̱o. Ili otšumja na kjajo
ki koende mbe osuṟa najo mkeku kowona akuo — keṟa aleembeṟa koluo
lilja lī tša maḏa!
Was der Alte singt, damit sagt er dir: das ist deine Fußsohle.
Das ists, das du dir einkerbtest dort im Mutterdunkel und bist ein
Mensch geworden.
Wage es nicht mehr, deine Mutter zu schmähen, die dich doch
großgepflegt hat, daß du ein Mensch wurdest. Wenn dir die Mutter
etwas Ärgerliches sagt, das du hassest, so mußt du es in die Seele hin-
unterschlucken und stille sein.
Wenn der Alte singt: Mutter ist Schneckenhäuschen der Zärt-
lingspflege, so ist es das: dort im Mutterleibe bist du eingespeichelt
worden wie Speichel und hast dich auf eine Stelle zusammengezogen.
So hat dich dein Vater dort im Mutterleibe eingespeichelt, und du
hast dich gebildet und bist ein Mensch geworden. Wenn du dich
ohne diese Fußsohle gebildet hättest, so wärest du wie ein Stecken
geworden und würdest nicht zu gehen vermögen. Wenn du auf
dieser Sohle wandelst und bringst ein Rind und enthältst von ihm
dem Mütterchen vor, von der du siehst, daß sie alt ist — und doch
hat sie jenes Schleimhäufchen großgehegt, das wie Speichel war!
3. Dreieck. Me. s.: Ho olele malehe he! usw. wie bei 1.
Mw. e.: Iki ni wungo ljaf̱o lja kimnu. Ma kulakurehe kimnu
ki kja kuṟende kiheri kuleṅana kuvewona kjetšumjaf̱o, owajo luvewa
tša kituṟi, na kivehambo kisuku kilawoḏe šimnu.
Das (was der Alte mit dem Finger andeutet) ist dein Gelenk
der Zehe. Hättest du dir diese Zehe am Fuße nicht gekerbt, wüirdest
du, ausgewachsen, nicht haben laufen können. De Sohle wäre wie
ein Stumpf geworden, und man hätte ihn ein Unzeichen genannt,
dem die Zehen fehlen.
4. Dreieck. Me s.: Ho olele malele he!¹) usw.
Mw. e.: Tšila otšā lo mwana ailu! Kulja mkukuń ko majo oku-
vika otšā lo kuḏende, kimnu kilja kiletša kiverie na otšā lokjo. Tšila
otša lu lo kuḏende kokuḏika kindo kuvewona hando hekuwantsaf̱o, kore-
ndemka koveho.
Wenn nicht der Großzehnagel des Kindes, da ist er! Dort im
Dunkeln bei der Mutter hast du dich gesetzt mit dem Großnagel des
Fußes. Die Zehe kam und zog den Nagel mit sich. Wolltest du dich,
ohne diesen Großzehnagel am Fuße zu haben, mit einer Sache be-
¹) abgekürzt in folgenden: Ho . . . .!

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
91
lasten, so hättest du nicht die Möglichkeit dich festzukrallen, du
müßtest gleiten und fallen.
5. Dreieck. Me. s.: Ho . . . . . . .! Iki ni kiki lae!
Mw. e.: Tšila kjamu kja kimnu iki ni kiki kingi! Kjamu iki
kja kimnu kjawantsa otšā lukamanja iwantsa wanda ili mndu atšumia
nalo. Ma tšila kjamu kjo kilavewantsa otšā lo kiheri otšumia, otšā
luvepapaṟuka.
Wenn das nicht die Großzehkuppe ist! Was soll es anderes
sein! Diese Zehenkuppe stärkt den Nagel, daß er sich im Erdboden
verhaften kann, wenn ein Mensch damit geht. Doch unterstützte
diese Kuppe den Nagel nicht, wenn du gehst, so würde der Nagel
abspellen.
II. Abteilung: vier Ringe, übereinander in die Rinde geringelt.
1. Ring. Me. S.: Ho . . . . . . .! usw.
Mw. e.: Meku akuvia: kjakureha tša ljandi kokurehya kulja
mkukuń kokulunga wungo lilja ljelunga uwajo lulja, kotšumia nalo
lukawanga.
Ambuja kimantu kjako, ili otšiwona kimana kif̱ē, kokapa ni ki-
vitšo. Ni wuḏi kivevinišye. Kowona kimana kif̱ē ulakape, ni kja
wukiwa.
Der Alte sagt dir: Es hat dich gekerbt, wie du dich damals
kerbtest im Dunkeln und zu jenem Gelenk zusammenfügtest, das die
Fußsohle verbindet, so daß du auf ihr gehest und sie es aushält.
Gib acht, mein jüngeres Brüderlein! Wenn du ein neugebornes
Kind siehst, und du schlägst es — das ist übel. Es hat ja solche Mühe
gemacht. Ersiehst du ein neugebornes Kind, schlage es nicht, es ist
ein Kummerkind.
2. Ring. Me. S.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Ambuja, kimantu kjako, iki ni wungo lja kitsinano kjaf̱o.
Ni wuḏo ndeo kaputsya majo tša maḏa itane okuwumba kulja mkukuń
kowa mndu. Ambuja wulalu, kowona majo tši mtša morumaf̱o, ni
owuta-f̱o of̱u. Ni of̱uria, meku akuḏuo wuneneń.
Sieh an, mein jüngeres Brüderlein, das ist das Gelenk deiner
Ferse. So hat dich dein Vater deiner Mutter wie Speichel eingespeichelt
zu dem Ende, daß du dich gestaltetest dort im Dunkeln und ein
Mensch geworden bist.
Schau nun zu, daß, siehst du deine Mutter, sie dir nicht gut
genug zum Schmähen sei. Du würdest den Tod davon haben. Du
mußt dich ja sänftigen, der Alte führt dich zur Größe.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
92
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . . ! usw.
Mw. e.: Ili meku andživesa ndžimbie mreho fo soṟo — šušu tsaf̱o
tselunga mōṟo aitsi! Ljandi okulunga kulja mkukuń, koviniša majo.
Kowona kekujo mowona majo, umbaḏe netša, ni luwa lja wana, ni wuḏi
averehye majo kulja mkukuń koke kakukarišya kafē majo.
Wenn der Alte mich fragt, ich solle ihm den Männerkerbstock
sagen — deine Knöchel, den Unterschenkel zu verbinden — da sind
sie! Als du dich damals im Dunkeln bildetest, hast du deine Mutter
recht beschwert. Und siehst du deine Großmutter, die deine Mutter
geboren hat, so halte sie gut, sie ist der Schwärmestock der Kinder.
In gleicher Weise hat sie deine Mutter gekerbt dort bei sich im Dunkel.
Und sie hielt an sich und gebar deine Mutter.
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Ambuja kimantu kjako, wungo lja mwana aili, ljo lja-
lunga šušu likalunga — ho mōṟo fukawanga. Ili owona kotšivika wu-
laṅa kotšisuko-suko kań, ulawone kovekapa mka komkapa ō mtsu.
Kokapa mtsuṟu fo wana mka etšikumba tša mburu.
Schau an, mein jüngeres Brüderlein, das Gelenk des Kindes,
das ist’s, das da die Knöchel verbindet und verbindet damit die Unter-
schenkelröhre, so daß sie fest steht. Wenn du merkst, daß du zornig
wirst und ungebärdig daheim, daß du dann nicht etwa dein Weib
schlägst und schlagest sie da auf den Ur—. Schlägst du auf den
Urwald der Kinder, so wird die Frau verwerfen wie eine Ziege.
Erklärung: Mtsuṟu ist der Bergwald oberhalb der ganzen
Kulturzone der Dschagga. Im Osten des Gebirges wird er wutšara
genannt. Dieser schwer zugängliche und unwegsame Wald war die
sicherste Zufluchtsstätte der Dschagga bei feindlichen Einfällen.
Wie nun im Bergwalde der zur Verteidigung unfähige Teil der Be-
völkerung den Untaten des Feindes entgeht, so das werdende Kind
im Mutterleibe den Unbilden der Welt. Aus diesem schönen Gleich-
nisse hat man für die Kinder das Märlein gemacht, die kleinen Kinder
würden aus dem Urwalde geholt. Und mitten ins Märlein hat man
die Wahrheit noch einmal in ein Gleichnis verkapselt und gesagt: dort
im Urwalde werde das Kindlein aus einer Bienenbutte genommen
und von der Wehmutter nach dem Hofe getragen.
Eine andere und wahrscheinlich die ursprüngliche Überbringung
ist die durch das Fabelwesen iṟimu, das mit Sicherheit als der
„Großahne“, zu deuten ist nach noch gebräuchlichem mbarumu
„Ahngeist“.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
93
III. Abteilung: Acht Längsstreifen, darunter ein schmales
Dreieck. Bei diesem beginnt der Alte, den Stock dann weiter von
links nach rschts drehend, also nach innen zu dem Drehenden hin.
1. Streif̱en: Me. s.: Ho . . . . . ! Umbie mreho fo soro, umbie
mreho fo ṟanga. Kjakutšaruo tša ili ruwa liletšaruo Saleko kafē Tetia
kanwaḏa oruka. Kjakutšaruo kiḏo ni kiki, umbie ukeri mwitši o mwana.
Stille, große Stille! Sag mir den Kerbstock des Männleins, sag
mir den Kerbstock des Böckleins. Es längte dich (reckte dich aus),
wie Gott den Saleko längte, und er zeugte den Tetia, und der nahm
das Land an sich. Das dich so längte, was ist das, sag mirs, der du
Aufmerker des Kindes bist.
Mw. e.: Aḏanya netša kimantu kjako, iki meku akuvia kjaku-
tšaruo ni mri fulja folunga šušu, ni mri fulja fukaḏo na mōṟo.
Omf̱undo inu: ulawaḏe kjohi nḏeń mwana mtutu aiho. Ljandi
akureha kulja mkukuń mri fu fo folunga wungo lilja lja šušu. Kofaṟa
mri fo onjamaṟa mwana ulja of̱o etšiwa tondo, mri fotiliwana.
Höre gut zu, mein jüngeres Brüderlein! Was der Alte dir sagt,
es längt dich — das ist die Sehne, die die Knöchel verbindet, jene
Sehne, die am Wadenbein hochsteigt.
Du bist heute unterrichtet: nimm das Geschärfte nicht in die
Faust, wenn ein kleines Kind dabei ist. Da es sich (doch auch) dort
im Dunkeln diese Sehne kerbte, die das Knöchelgelenk verbindet.
Und verwundest du diese Sehne, so schädigst du dies dein Kind: es
wird ein Krüppel, die Sehne wird hinken.
2. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Umbie kjakutšaruo usw.
Mw. e.: Kjakutšaruo kulja mkukuń ni mri fulja fo mrite, fo
fulungye kitsinano fukahenda mōṟo. Mri fu fukawanga fo furie mōṟo.
Kowona mka of̱o aḏamye mba kaendyo kimana tša ijo, kjakurehya kulja
mkukuń tša ijo, koka alawoḏe mkeku aḏamya kań otšikukapa mba ko
mndu umwonge vē nakuenenge mwana sa aṅań — mweri mṟango.
Mwana ulja of̱o ombaḏa msanganano tša kulamkundi, mai kamlaṟa
mba nahambe: leka, ndžiahye ko mbe, mī katša ni eḏeḏa, na mwana
ulja of̱o ni etšiseṟa alja kja huje, alja kisimehu, mwana of̱o kahja moḏo
fo rikoń, akeri o waka ekiḏaosef̱o, wahamba: ngoṟe ef̱undža mī.
Was dich dort im Dunkeln längte, ist die Wadenbeinflechse.
Die verbindet die Ferse und geht mit dem Unterschenkel. Diese
Sehne ist stark und bewegt den Unterschenkel. Wenn du nun siehst,
daß deine Frau im Hause niedersitzt und ein Kindlein bekommt, dir
gleich, das sich dort im Dunkeln kerbte wie du, und wenn du nun

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
94
keine Alte hast, die einhütete, so wirf dich ins Haus zu jemandem und
sauge seine Brust, damit er dir ein ordentlich erwachsenes Mädchen
gebe — eine kluge Wärterin. Hältst du aber dein Kind achtlos, gleich
als liebtest du es nicht — und die Mutter legt es im Hause nieder und
denkt: wohlan, erst will ich ausmisten beim Rinde, sonst schilt der
Mann, wenn er kommt — und dein Kind rutscht von der Oberseite,
dort von der Schlafstattschwelle her — und dein Kind fällt ins Herd-
feuer — so wird es als Mädchen nicht mehr geheiratet werden. Sie
sagen: eine Gebrannte zerbricht den Ehemann.
3. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Kjakutšaruo kulja mkukuń
ukeri mwitši o mwana, undživie.
Mw. e.: Kjakutšaruo kulja mkukuń ni mri fulja furie oluveṟa
lo mōṟo, ifu fusokye fukalunga mnu fulja mnene. Ombaḏa mwana akeri
o nguo ja ndee tša ijo, kulamkumbye išamba lja mbihimbihi. Išamba
likaāma likampaja, mwana of̱o ombika kifaṟe kumoń; kaṅana, kawa
mndumī tša ijo, ni omnengya mŏ fowoho: f̱umu likundi kifaṟe.
Was dich dort im Mutterleibe längte, ist die Sehne, die an der
Schienbeinröhre entlang geht, die niederführt und die große Zehe
bewegt. Bekommst du ein Kind, das vom Vaterfelle ist wie du, so
wirf ihm ja nicht das Haumesser aufs Geratewohl zu. Das Haumesser
möchte zusausen und es berühren, und du hättest deinem Kinde selber
eine Wunde gegeben. Wenn es erwächst und ein Mann wird wie du,
dann hast du ihm das Unheil zugebracht, getötet zu werden: der
Speer giert nach dem Wundmale!
4. Streifen. Me. s.: Ho . . . . .! usw.
Mw. e.: Ljandi kokurehya kulja mkukuń ni okurehya-f̱o koku-
tšaruo mri fo kilowari, fukarihika, ifu fo oluveṟe-hu fukarihika = ko-
manja itšumia! Kowona hando ukeri wulalu omfuria ma kulaoṟe
moḏo oluo-luo kitutu kulawaḏe šihja. Wusoṟo wof̱o wo owudetsa ohja
nduṟi, warika ljaf̱o wakukapa sumu.
Damals als du dich dort im Dunkeln kerbtest, da hast du dich
gekerbt und dir die Sehne an der Unterschenkel-Innenseite gelängt.
Die steift (das Bein) wie jene vor der Schienbeinröhre, so bist du im
Stande zu gehen.
Da du nun den Ort erreicht hast, an dem du jetzt bist und hast
dich gestillt, so wärme dich nicht am Feuer bei leichtem Kranksein,
damit du keine Brandstellen bekommst. Deine Mannheit, die würdest
du verlieren. Brennst du dir Brandnarben, so werden deine Alters-
genossen üiber dich reden.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
95
5. Streif̱en. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Ili meku avesa aḏo, ljandi okutšaruo kulja mkukuń ni
okulunga fuo lja mōṟo, mrijaf̱o jose — fuo ljo lirie.
Kowona mbe ja mwanomajo jaḏōka mtšetše tumburu ikatumbu-
ruka ma kulawone koelja, ma jaf̱o kumoń, kulawone koelja: ni ja wa-
meku na ja wakeku, iwo velëkifē-se. Ijo kolja mbaka. Komalika
mpora of̱o kolja kokoja mka of̱o ai mṟingeń — mwana ulja alamekuwu-
mba kulja mkukuń, mwana ulja of̱o fuo lja möṟo ljewa mhuli. Ni
otšiindya mnu kindo kjaḏōka mtšetše.
Was die Frage des Alten betrifft: als du dich damals längtest
dort im Dunkeln, da hast du dich verbunden zu dem Schienbein-
knochen. Alle deine Sehnen — dieser Knochen trägt sie.
Wenn du siehst, daß deines Bruders Rind eine Röhrensplitte-
rung erlitt, — einen Knochen zerbrach, so iß ja nicht davon.
Nicht einmal was dir selbst eignet, hüte dich, davon zu essen! Es
ist für die Alten und Altinnen, die da nicht mehr zeugen. Du würdest
dir es zum Verhängnis essen. Wenn du deine Lehrgenossin heimgeführt
hast und äßest davon, während dein Weib im Wasser ist und das Kind
sich noch nicht gestaltet hätte dort im Dunkeln, so würde dieses dein
Kind am Schienbeinknochen ein Krüppel werden.
Du sollst alles scheuen, was eine Knochensplitterung erlitt.
6. Streifen. Me. s. Ho . . . . . usw.
Mw. e.: Iki meku avesa nkuvie: ljandi kokurehya kulja mkukuń,
fuo lilja lja mōṟo ulevio lirie mwongo.
Kowona ohenda wuneneń, omṅana inu, uambuje mnu mka of̱o.
Ili ambaḏa mwana ni efeo rika no o mndu ungi. Kowona mka of̱o
aḏokuo alakoṟa kjelja kjenenga kimana kilja, na ulja o mrasa wawoneka
kimu, o kawona šelja, itšu of̱o af̱undžika mwongo ai-se rika na ulja
ungif̱o; mwongo fukahenda-henda fukawa mṟinga, ulja of̱o tši mwana
uwoḏe-sef̱o.
O iḏima itsia kulja mbaf̱o, kovio oḏeḏya mka. Wuja ndamī wa-
sandze na mamī, wakamḏeḏa kikalema otšiwuja ndeo mwana aṅu msa-
tša umbi emf̱u of̱o ni indžiḏumbuo ai! Ulaf̱ie sonu. Uvie mkeku of̱o:
ndžiwuta ija ngoeḏa ilaf̱ie ija.
Was der Alte fragt, laß mich dir sagen: damals als du dich
kerbtest dort im Dunkeln — jener Schienbeinknochen, von dem dir
gesagt wurde, der enthält Mark.
Da du nun siehst, daß du ins Alter kommst und heute erwächst,
so gib recht acht auf deine Frau. Wenn sie ein Kind bekommt, wird
sie es gleichaltrig mit dem eines andern Menschen gebären.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
96
Wenn du nun siehst, daß dein Weib faul ist und das Essen nicht
kocht, das dem Kindlein zu geben ist — und das vom Nachbar, mit
dem es gleichzeitig erschien, das bekommt (sein) Essen, so wird dies
das deine am Mark zerbrechen, und des deine wird nicht mehr gleich-
klassig mit dem andern sein. Das Mark vergeht und wird Wasser.
Das deine — es ist kein Kind mehr, das du hättest. Nicht schweigen
kannst du (dazu) im Hause, nur weil es heißen könnte, du redetest über
 die Frau. Geh zu (ihrem) Schwiegervater, daß er sie mit der Schwieger-
mutter zusammen zur Rede stelle. Versagt sich es denen, dann wende
dich an den Vater der Frau oder ihren Bruder und sage ihm: „Deine
Gesuchte ist im Begriff, mich aussterben zu lassen“. Schäme dich
nicht, sag es deiner Alten: „Hilf mir aus, damit hier kein Waisenkind
sterbe“.
7. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Iki ni kiki?
Mw. e.: Iki meku akuvesa mwana aleseṟuka mbunga tsilja. Mbo-
tši tša mwana ni ku tsilehenda avewoneka wusuń averie mbunga tsake.
Mka tšo of̱o — ili omwalika ni okunda wuka rikeń — na mka
of̱o kavef̱undo ni wakeku wake, meku kamsandza kimu kahamba: itšu
ni mka of̱o: ngameń otuko kalawa ko mae kakoja mai akoṟye. Mai
amkundi kalja-ho, na kimana kilja kaḏea mweri alja mba, kulja ko
mai elja-ho kalemba mō, katša arie mseṟe fumu kakumbya mweri ka-
hamba: okya ō rikoń, putšya mkoku ndžihende irakuo mara oviń, mī
katša nalandeḏye nahambe ni mbe ilalja.
Ambuja: mwana ulja of̱o, ni wuḏo apoka! Henda laha nḏe o
mwana, umloṟe mwana ulja, umfuhye wukiwa umbie: nde jako, ili nga-
kufuhya wukiwa ngawona ngoeḏa etšif̱a! Umbie: mbunga tsa mwana
amfē natso ni itsi aṅu ni ndaṟe aṅu ndžā ngesa? Nde o mka natsane
mka, mwana alja nakie ewaḏa mbunga kavi.
Was der Alte dich fragt: das Kind magert ab an den Waden.
Wohin sind die Waden des Kindes gegangen? Erschien es doch aus
Mutterleibe und hatte seine Waden bei sich. Dieses dein Weib —
wenn du heiratest, willst du doch aus der Altersklasse scheiden, und
dein Weib wird auch von ihren Alten unterrichtet, und der Alte gibt
euch zusammen in eins und spricht: „Dies ist dein Weib“ — früh
am Morgen bricht sie auf zu ihrer Mutter und trifft die Mutter überm
Kochen. Die Mutter liebt sie, und sie ißt dort. Und jenes Kindlein
hat sie der Wärterin dort im Hause überlassen. Da bei der Mutter
isset sie und beruhigt ihr Leben. Dann kommt sie und bringt mit
sich einen Bananentraubenring. Den wirft sie der Wärterin zu und
spricht: „Röste es da in der Feuerstelle, speichle es dem Säugling

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
97
ein — ich muß schnell gehen und Gras zusammenraffen, daß, wenn
der Mann kommt, er mich nicht schelte und sage, das Rind habe
nichts zu fressen.“ Schau an: dies dein Kind — auf solche Weise
wird es mager. Geh (dann) und rufe des Kindes Vater (den Schwieger-
vater), zeige ihm jenes (dein) Kind, klage ihm die Not und sprich zu
ihm: „Mein Vater, daß ich dir Not klage, ist, weil ich die Waise sterben
sehe!“
Sprich zu ihm: „Sind das des Kindes Waden, mit denen es
geboren wurde — oder ists etwa Krankheit oder ists Hunger?“
Des Weibes Vater möge dann das Weib ausschmieden, damit
dein Kindlein erhalten bleibe und seine Waden ein zweites Mal kriege.
8. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Iki ni kiki?
Mw. e.: Ili meku akuvesa: iki ni kiki, nkuvia wai: ili okurehya
kulja mkukuń kokutšaruo — mri fo kilemyoń fukaf̱ila mbunga tsaf̱o,
komanika mwana — aif̱u! Ambuja: kima mri fo kilemyoń ma fula-
viṟe kuvewa omambo uveḏamya kotšihiof̱o.
Kokuvika ṟuko li ljeletsana mbotši, ma ulaheṟe majo kirumo —
ni ekarišya itane owoneka otša kulja mkukuń.
Daß der Alte dich fragt: „Was ist das?“ bedeutet, ich solle
dir sagen: als du dich kerbtest dort im Mutterleibe und dich längtest
— die Beugesehne, die deine Waden ausschnürte, daß du als ein
Kind erkennbar wurdest — das ist sie! Schau an: wenn sich die
Beugesehne nicht schmeidigte, so wärest du ganz steif und würdest
nicht mit Behagen niedersitzen können. Da du nun dir jene Senke
zum Aussondern der Waden gesetzt hast — verletze ja nicht deine
Mutter mit einem Fluchworte, denn sie hat sich zusammengenommen,
bis du erschienest und aus dem Mutterleibe kamest.
IV. Abteilung: vier Ringe.
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ili meku akuvia ndživie mreho fof̱o fo msoṟo aifu. Ni
okurehya kulja mkukuń okuvika wungo ljaf̱o lja n̄di likaletsana mōṟo
ljo ili!
Kowona mwana of̱o ili kī kitutu kilaṅana, kikawono ni mndu
awoḏo ni šiwaki uvie mae naindye mnu. Kowona šiwaki šewaḏa ki-
mana kjaf̱o šelā if̱o wungoń, na košia mri šesia-f̱of̱o, šesengeṟuo wungo
ljo nekiiḏima itšumia netšaf̱o, na kaṅana ljo ikuli ljake etšifihiṟa.
Nkjo mae naindye mnu, mndu tšo nalatše kufui.
Da der Alte dir sagt: sage mir deinen Manneslehrstock — da
ist er! Als du dich dort im Mutterleibe kerbtest, setztest du dir das
Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII. — 1922/23. 7

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
98
Gelenk des Knies (die Kniepfanne) zum Abschluß des Schienbeins
 — da ist es!
Wenn du wahrnimmst, daß dein Kind, während es klein und
unentwickelt ist, von einem Menschen gesehen wird, der von Fram-
bösie ergriffen ist, so sage seiner Mutter, daß sie es recht in Acht
nimmt. Wenn du erlebst, daß die Frambösie dein Kind packt —
und sie setzt sich dort im Gelenk fest — und ob du gleich Heilmittel
darauf streichest, vergeht sie doch nicht drin — und macht das Gelenk
wackelig, daß es nicht mehr ordentlich damit laufen kann. Und
noch wenn es erwachsen ist, wird es über die Nachwirkung klagen.
Deshalb gebe seine Mutter recht Obacht, daß der Mann nicht
nahe komme.
2. Ring. Me s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ni okureha kulja mkukuń ko mai wungo lilja lja n̄di ni
ohekya-ho kiso. Kiso kja mwana aiki!
Kowona mwana mtutu uloše mnu mka nalawaḏe kjohi ndeń nala-
kumbe ō wanda: ili mwana mtutu etšiafuo kikatotša mwana ija kisoń
kwif̱o yāne lī tša mafuḏa. Kikamtotša yāne ljo mwana of̱o etšitšia-
hof̱o, anjamarika nekuviniša. Ovie mnu mweri naringe mnu kokoja
mai ahaḏima kindo.
Dort im Mutterleibe hast du dich gekerbt, eine Gelenkpfanne
gebildet und hast die Kniescheibe dahinein gehängt. Die Knie-
scheibe des Kindes — da ist sie!
Wenn du ein kleines Kind bekommst, so lehre die Frau gut
daß sie nichts Scharfes in Fäusten halte, noch hier auf den Erdboden
werfe, denn das kleine Kind wird herumrutschen, es (das Scharfe) sticht
das Kind hier in die Kniescheibe, und darin ist der Gelenkknorpel
einem Fette gleich. Und sticht es in diesen Gelenkknorpel, so wird
dein Kind davon nicht gesunden; es ist geschädigt und bleibt dir
zur Last. Sage es der Wärterin ordentlich, damit sie recht aufpasse,
wenn die Mutter die Sache vergißt.
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Meku akuvia: iki ni njama jaf̱o ja mndumī ja kilemyoń,
kja kudende koḏamya, ni jo okurehya kulja mkukuń.
Kowona jašina ngameń otuko — ikupaja ti-ti-ti-ti — kitšano
kjaf̱o kja mndumī kjeluo.
Ni ohenda kuwona jašina iḏo — ikjo owoka ilja ngameń ušie-ho,
ušie njama jo, aṅu mkonu fulja mwanamajo kašindža, njama ja ku-
woka, owoka iveha kuḏi šia-ho, ni kihari owoka isumuhana nakjo,
koluo okiiḏima-se iluo mnuf̱o, koluo kitutu tupu, okikā-se mnu wandaf̱o.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
99
Der Alte sagt dir: dies ist dein Herrenmuskel der Beuge, am
Beine zum Niedersitzen (das Dickbein). Das ists, das du dir kerbtest
dort im Mutterleibe.
Merkst du, daß es morgens früh tanzt — es zuckt ti-ti-ti-ti —
das Krankheitsanzeichen ists für den Mann. Kommst du dazu, solches
Tanzen zu merken — was du am Morgen zuerst issest, streiche dahin;
streiche es an diese Muskel, oder wenn an jenem Tage dein Bruder
schlachtet, das erste Fleisch, das du abzuschneiden beginnst, das
streiche dahin. Das ist (nämlich) der Anfall, dem du zuerst begegnest.
Wirst du nun noch krank, so kannst du nicht mehr sehr krank werden.
Du wirst nur ein wenig krank werden und nicht mehr lange auf dem
Lager bleiben.
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Ndživie mreho fo soṟo mreho fo
ṟoṟi mki? Ho mtetši kiminja kilaitšo? Sag mir den Kerbstock des
Mannes, den Kerbstock des ṟoṟi. Was ists mit ihm? Ho, Unauf-
merksamer, Verächter, hörst du nicht?
Mw. e.: Ili meku akuvia ukeri kiminja olemba of̱undo loke lo
wulja ulakeri ītšo, ni akuvia: kokureha kulja mkukuń, kovika njama ja
kihongo ikalunga kiso kilja na kinama, ljo wungo ljaf̱o ljeletsana kiso
lukoje fuo lja kinama.
Njama ja kihongo ija kinama ikaletsana kiso, koitšo jašina ni
jewaḏa mwana. Komwalika mka of̱o ai mnene alamwendyo mwana,
ni otambahana mnu, mwana ulja of̱o etšitša wusuń aluo, aṅu alamtša
aluo etšiluo numa, komḏamiṟa kinamehu aluo. Ikjo kitšano kja mwana.
Aṅu oitšo ma mka akuvia njama jašina ja kinama ija oṟuveṟehu
kusaṟe mnu uhende ko meku etšikuenenga mḏi fošia alja kinamehu, na
fungi nalje futambahanye ndaṟe, na ko mhanga otšihenda mnu. Ulave
munda patehu eḏeḏa na oḏoe tša ili alawoḏe wukiwa. Henda ko wa-
meku newakapya sumu tsa mboń tsa kań.
Daß der Alte dir sagt, du seist ein Verächter, du machtest seine
Lehre nutzlos mit deinem Nichtzuhören, damit sagt er dir: du hast
dich dort im Mutterleibe gekerbt und setztest den Kehrseitemuskel,
der Kniescheibe und Dickbein miteinander verbindet. Das ist dein
Gelenk, das Knie abzugrenzen, daß wir den Oberschenkelknochen
treffen. Der Kehrseitemuskel hier am Dickbein ist es, der die Knie-
scheibe abgrenzt; spürst du sein Zucken, so befällt es das Kind. Bist
du verheiratet, und dein Weib ist schwanger — hat das Kind noch
nicht gebracht —, so sorge gut vor: jenes dein Kind wird krank vom
Mutterleibe kommen — oder kommt es nicht krank, wird es später
kranken. Zur Zeit, da du es aufs Dickbein setzest, wird es krank
7\*

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
100
werden. Dies ist das Zeichen für das Kind. Oder auch, du hörst
die Frau zu dir sagen: der Muskel zuckt am Dickbein, hier in der Beuge:
dann denke ordentlich nach und gehe zu dem Alten, der wird dir
eine Arznei auf dem Dickbein zu verreiben geben, und eine andere
soll sie essen, daß sie die Krankheit behandle. Auch zum Wahrsager
sollst du fleißig gehen. Werde kein Spruchrasenschosser, der mit
dem Altersgenossen plaudert, als habe er keine Trübsal. Geh zu
den Alten und erzähle ihnen die Heimbelange.
V. Abteilung: sieben Längsstreifen.
1. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . !
Kjamala mbe tsa ndeo ni kiki tsītšuo owango? Was die Rinder
deines Vaters ausrottet, die den Halfterpfosten füllen, was ist das?
Mw. e.: ili meku akuvia: kjamala mbe tsa nḏeo tsītšuo owango
itane tsasia-f̱o pyu — tšando ukeri wulalu, tšando of̱undo kuḏi ni owoka
na mwana o mndu wulalu, ni owoka ivika mbe ja wuko itane omende
mka na kań uwone nao mwana — tšando avelie na ijo wukiwa okurehya
kulja wusuń kotana otša kowono kui mndu, kotšilisa nḏeo na majo
wukiwa — kilja kjekemā šima ša mndu ni ikjo! wukiwa wo mwana!
Koitšo nḏeo akuḏuma kindo na ijo kokaṟya ileha — f̱inja jeleha, kundo
owuta ni ku?
Daß dir der Alte sagt: was deines Vaters Rinder ausrottet,
die den Halfterbaum füllen, bis sie völlig verschwunden sind — (das
ist) wie du jetzt bist, wie du so unterrichtet wirst — da fängst
du jetzt mit einem Mädchen an, da beginnst du ein Brautlöserind
daranzusetzen, bis du das Weib nach Hause bringst, damit du mit ihr
ein Kind zeugest — sowie er (der Vater) um dich Trübsal gegessen
hat, als du dich dort im Dunkeln gekerbt hast, bis du kamst und er-
kannt wurdest als ein Mensch, der du Vater und Mutter beständig
Mühe kostest — was den Viehstand eines Menschen ausrottet, das ist
dieses! Mühe ums Kind! Hörst du darum, daß dein Vater wegen
einer Sache zu dir sendet, und du wolltest es wagen, dich zu weigern
— die Kraft zur Ablehnung, woher wirst du sie nehmen?
2. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Kjakutšaruo kulja mkukuń kikakuvika kināma — oku-
tšaruo kināma komanika, kināma kja mwana aiki.
Kowona mwana alawoḏe kināma hondo otšihaluja mwna tši
mwanaf̱o.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
101
Kolja wukiwa, mwanaoko, kulawoḏe majo aṅu mka o ndeo uwoḏef̱o,
kokoja kulja mraseń kulē-f̱o wandu wavitšo, komanja vetambya mwana
tšu oko, wanlembe wahambe: wakeku wamhutsa wongo — mwana ulja
of̱o umwambye kumoń, uhaluje šinamehu šaf̱o ijo kumoń; kokoja mka
alaitši umloše tšando etšisusa mwana amoń, umbie: ili lomlja wukiwa
kuwantse, susa mwana ijo kumoń. Mwana ulja of̱o ewuta-ho ikia.
Mkeku mowumba ekeḏumbwo wandu.
Es längte dich dort im Mutterleibe und setzte dich mit dem
Dickbein — du längtest dich mit dem Dickbein und wurdest erkenn-
bar — das Dickbein fürs Kind — da ist es!
Bekommst du ein Kind, und das hat kein Dickbein, über
das du es wenden könntest — so gibt das kein Kind.
Bist du in Not, mein Sohn, so daß du deine Mutter nicht mehr
hast, noch auch eine (andere) Frau deines Vaters, und wenn dort in der
Nachbarschaft böse Menschen wohnen, von denen du weißt: sie sind im
Stande dazu, mich um mein Kind zu belisten, daß sie mich betrügen
und sagen trüglich: „Die Wehmütter habens fallen lassen“, — so
nimm dies dein Kind selber entgegen, und lege es du selber über deine
Oberschenkel. Wenn die Frau es aber nicht versteht, unterrichte
du sie, wie sie das Kind alleine abnabele, sage ihr: „Da wir uns in
Not befinden, nimm dich zusammen, nabele das Kind selber ab“.
So wird dein Kind am Leben bleiben.
Eine kinderlose Alte bringt die Menschen zum Aussterben.
3. Streifen.
Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Ili meku akuvesa: iki ni kikilja okutšaruo kulja mkukuń
kovika ifuo lja kīḏi aili! Ljo likulungye kulja nduhu.
Oṅana inu; kuveï ndaka omhenda wuneneń. Otšihenda wariń
kohenda kuwa wari otšiwona meku o marika, mndu alemsakuka alakeri-se
ndaka tša ijo unjo wari onango na meku ulja alemsahuka naḏeḏe naijo,
na ijo uḏose njaši nao-kulja omenjo wari wukakunantsa-nantsa ni.
otšimkumba kiṟika — aljāndo otšihenda mhutsa, na if̱uo lja kīḏi —
tumbuṟu! Ljeḏumbuka ljetšilunga-sef̱o. Mndu etšilunga ni ndaka
kasaṟio mḏi fuo ljake ljelunga. Indi mndu amesahuka etšilunga-sef̱o
Uwaḏe mnu of̱undo lu, lo sa meku akukekeḏya mnu.
Daß der Alte dich fragt: „Was ist das?“ betrifft, daß du dich
längtest dort im Mutterleibe und den Mitteknochen setztest. Da ist
er! Der gliedert sich dir ein dort in der Kniekehle.
Heute bist du erwachsen. Du bist ein Frischling gewesen und

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
102
gehst ins Alter. Du wirst zu Biere gehen. Wenn du nach Bier
gierest, wirst du einen Alten der Altersklassen treffen, einen Menschen,
der Enkel hat und kein Frischling mehr ist wie du. Du trinkst Bier,
wirst trunken, jener Alte, der Enkel hat, redet mit dir, und dir steigt
der Zorn gegen ihn auf; du hast da eben Bier getrunken, und das hat
dich benommen, du wirst ihn hinterriicks stoßen, und wie du ihn zum
Fallen bringst — der Oberschenkelknochen knax! er zerbricht und
ist nicht mehr zu verbinden! Ein Mensch, der wieder zusammenheilt,
ist der Frischling. Wenn dem eine Salbe eingerieben wird, bindet
sein Knochen wieder. Aber ein Mensch, der Enkel hat, bindet
nicht mehr. Halte diese Lehre recht fest. Die schärft dir der Alte
besonders ein.
4. Streifen.
Me. s.: Ho . . . .! Iki ni kiki?
Mw. e.: Aḏanya mnu mwana mof̱undo. Ni okutšaruo kulja
mkukuń fuo lilja lirie mwōngo if̱o makiḏi havi. Kowona mwana of̱o
ambuṟa momkoṟya, mwongo fulja fukamhenda-henda, mwana of̱o afu-
ndžika mkonja.
Kombona ndža ja mndu awoḏe mwana o waka, kombona mwana
ulja alawoḏe kumbi ljeḏema — mwana ulja umḏitše, ulatole mṟi fulja,
ulamae-f̱o šimala šaf̱o šekosa ša wulja. Ma mwana ulja ulamlange
wutša umlange kumbi tupu. Wutša wokeliof̱o, kilja kjelio ni kumbi.
Langa mawoko. Kolanga mawoko, koḏa mka ulja of̱o kań koḏumo
mangi kundo kuleše — mwana ulja of̱o avetšiihuḏa tša ili kuveveï kań,
mka ulja awoḏe kumbi ljeḏema mṟiń.
Gib gut acht, zu unterrichtendes Kind. Du hast dich ja dort im
Mutterleibe gelängt. Jener Knochen enthält Mark inmitten. Solltest
du erleben müssen, daß deinem Kinde fehlte, die ihm Speise kocht,
so würde dieses Mark dahinschwinden und dein Kind das Wachstum
unterbrechen.
Wenn du den Hof eines Menschen siehst, der ein Mädchen hat,
und du nimmst wahr, daß jenes Mädchen keine Ackerhacke hat, so
fliehe jenes Mädchen, springe nicht hinein in jenes Anwesen, ver-
schwende nicht vergeblich dorthin deine Brautlösegaben. Jenes
Mädchen selber begehre nicht um der Schönheit willen, begehre es
nur um der Ackerhacke willen. Schönheit ist nichts zum Essen.
Wovon man isset ist die Ackerhacke. Richte dein Verlangen auf
die Hände. Begehrtest du de Hände und lässest jenes dein Weib zu
Hause, da du vom Häuptlinge weit fortgeschickt wirst — so wird

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
103
sich dein Kind doch sättigen, als wärest du daheim — jenes Weib hat
eben eine Ackerhacke auf dem Hofe.
5. Streifen. Me. s.: Ho . . . .! Iki ni kiki.
Mw. e.: Ili meku akuvia ndžimbie mreho fo soṟo — lja okutšaruo
kulja mkukuń ni okutšaruo kokuvika njama ja nanavi.
Omṅana omba mndumī ndeo amekuṅaniša amekuḏuo wuneneń
otšiwahana, f̱umu ljaf̱o na ngao uwoḏe, amekualikya mka akeri mf̱u o
mndu; kamlemo ikukoṟya, njama ja nanavi ikaḏeḏema, ijo kowona
ohenda na kišari kingi njama ja nanavi jaḏeḏema ni oho ndžień, wakatša
ivia ndeo: mwana ulja of̱o ni Kiruwa aiḏa aḏumo-f̱o ni mangi kja
mtambo tša mka amempotsa nalakiiḏime itšumia na wasoṟo kaho ndžień.
Kuambuje mnu mka of̱o, kaḏa alaiḏima ikukoṟya uf̱ihiṟe oviń
uvie kišari: mf̱u tšu o mndu anlema. Waḏeḏe na nḏee.
Wenn dir der Alte sagt, ich solle ihm den Lehrstock des Mannes
sagen, (so bezieht sich das darauf), daß du dich längtest im mutter-
leibe, und du längtest dich und setztest dir das Fleisch der Knie-
sehnen. Du bist erwachsen, ein Mann geworden, dein Vater hat
dich groß gezogen und zur Größe gebracht, fähig zum Kampfe, deinen
Speer und Schild hast du. Er hat dir ein Weib verheiratet, das die
Schwester (mf̱u wörtlich „die Gesuchte“, von if̱ula „suchen“) eines
Menschen ist. Wenn sie darin erlahmt, dir zu kochen, so wird das
Fleisch deiner Kniesehnen zittern. Wenn es so ist, und du gehst mit
einer anderen Sippe, dein Kniesehnenfleisch zittert, und du fällst
nieder auf dem Wege, dann kommen sie es deinem Vater zu sagen:
„Dieser dein Sohn ging durch Kiruwa. Der Häuptling schickte ihn
dahin aus List, da das Weib ihn abmagern ließ. So konnte er nicht
mehr marschieren mit den Männern und stürzte auf dem Wege
nieder“. Gib gut acht auf dein Weib. Läßt sies fehlen und kann
dir nicht kochen, so klage bald und sag es der Sippe: „Diese
Schwester eines Menschen macht mir Schwierigkeiten!“ Sie sollen
mit dem Vater reden.
6. Streifen. Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?
Mw. e.: Meku akuvia: ni okurehija kulja mkukuń kokutšaruo
mri fulja fo taramu. Ko šila mri fu fo taramu fo f̱ukawantsa nanavi tsi
kuveiḏima ihendaf̱o.
Kombona omsahuka kowuto ngatše tsivi, ja kaṟaṟu jansahuo, na
ingi ja kaana ni yoṟya kihowo.
Manja ni owuka rikeń kowaḏa mri fo taramu mfotšiwola-wola
fuwoḏe-se f̱inja-sef̱o, f̱inja jaf̱o ni ndžangu.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
104
Koḏo mḏi-hu na wana koomboka ni oseko mbanu, wana waka-
kuseka.
Komwokyo ruhu nenenge kimana kifē kilje ruhu lilja kikumanye
iṟa lilja lja kiḏahina.
Ili oḏosya-f̱o taramu kumoń na tso tsamḏeḏema šila nḏeu jaf̱o
jakutewa kumoń?
Na wana waf̱o wavekukundi! Lio ni wumu wof̱o tša koumya
wama.
Der Alte sagt dir: du kerbtest dich dort im Mutterleibe und
längtest dir die Hilfssehne. Ohne daß diese Hilfssehne die Kniekehlen
stärkte, würdest du nicht gehen können.
Du wirsts erleben, daß du Zinser wirst. Zwei Kälber ent-
nimmt man dir. „Das dritte zinset mir.“ Und das andere, das vierte
ist fürs Halfterentsühnen.
(Dann) wisse, du gehst aus der Altersklasse. Wenn du die
Hilfssehne anhebst, so wird sie schlappen, sie hat keine Kraft mehr.
Deine Kraft ist (nur noch) gering.
Wenn du mit den Kindern auf den Baum steigst und herunter-
stürzest, so wirst du von allen verlacht. Die Jugend lacht dich aus.
Wenn du dir eine Banane rösten läßt, so gib sie einem jung-
gebornen Kindlein, das möge die Banane essen und für dich das
Blattwerk fürs Zicklein abschneiden. So du aber die Hilfssehne
selber dahinaufsteigen lässest und sie (die Kniekehlen) geraten
ins Zittern, was ists, wenn nicht dein Bauch, der dich allein
verleitete?
Liebten dich doch deine Söhne! Laß dich von deinem Geize
fressen als einer, ders Kindern neidet!
Bemerkung. Das Altwerden wird hier mit einem Ziegen-
pflegevertrage verglichen.
Die zwei ersten Würfe einer ausgeliehenen Ziege gehören dem
Eigentüimer. Das dritte Zicklein bekommt der Pfleger zu Lohne und
es heißt das zinsende (isahuo = Zinsen), auch kiḏahina kja maṟa =
das Zicklein des Grases, weil es gleichsam das Futter bezahlt, das
der Mutter geholt worden ist.
Das vierte Junge eröffnet eine neue Vertragsreihe; es tritt an
die Stelle der Mutter im Leihvertrage. Zum Zeugnis darüber macht
der Pfleger einen neuen Baststrick, bespeichelt ihn vor den Augen
des Tiereigners oder seines Abgesandten und eines Zeugen und spricht:
„So entsühne ich das Halfter, an dem die Mutter kam. Wir beginnen
eine neue Reihe“.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
105
7. Streifen. Me. s.: Ho. . . . . .! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ili meku avesa mreho fof̱o-ljandi okurehya kulja mkukuń
kokutšaruo kokuvika mri fo msingano.
Kowona mka of̱o awaḏa mwana, ambuja if̱o msingano mwana
of̱o aonga maruwa, if̱o msingano kowaḏa oko, ovia mai nakamye-ho
maruwa hake ha vēn, nasandže na manjonjo. Kamwiḏima našihe ma-
fuḏa ha msuka nasaṟaṟie-ho.
Kokoja mai ai itondo kapoṟa mwana if̱o msingano ni epoṟa mri
fo nḏeheń — mwana etšif̱a.
Daß der Alte deinen Kerbstock abfragt — als du dich dort im
Mutterleibe kerbtest, hast du dich gelängt und dir die Reibungssehne
(die Leistenbeuge) gesetzt.
Wenn du’s erlebst, daß dein Weib ein Kind gewinnt, achte auf die
Leistenbeuge, während das Kind Milch saugt: dort in der Leisten-
beuge setzt sich Schmutz fest. Du wirst der Mutter (dann) sagen,
daß sie ihre Milch aus der Brust darauf tröpfele und mit Manjonjo-
Gras abwische. Ist das geschehen, soll sie Butter suchen und darauf
verstreichen.
Wenn die Mutter ein Dummkopf ist und das Kind in der Rei-
bung schwären läßt, so macht sie die Flechse der Leistenfalte schwären,
und das Kind wird sterben.
VI. Abteilung: vier Ringe.
1. Ring. Me. S. : Ho . . . . .! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ili meku akuvia ndžikuvie mreho fo ṟanga — ni okurehya
kulja mkukuń, ili okuvika fuo lilja lja kīdi liwoḏe-ho wungo, wungo
lja owa.
Owa lo mwana ailu.
Oṅana ohenda wuneneń, ijo mwanake osendo na wukoho wof̱o,
kowona wandu wanene wakuńanya vetšikuvia: heṟa wari!
Kutše wawajo alembuka rikeń alai-se na ijo etšikuvia: kimantu
kjako, undžiḏahye if̱o šisamf̱u ndžilembe našo mō fu ndžī mangari!
Na ijo ljandi omenjo kikaiḏa- iḏa if̱o mḏoń u-mnantse otšimkum-
balya, na o pū — amhenda iho wanda; okoja awoḏe oḏe kulja owa,
owa lulja luńeretšuke — kišari kjake kjetšikuendie mndu ulja na kań.
Kiheri mondu foḏeḏo kulja ko mangi otšivingo, uvio: alekuruma? Ote!
Daß der Alte dir sagt, ich solle dir den Kerbstock fürs Männlein
erklären — du hast dich nämlich dort im Mutterleibe gekerbt, als
du dir den Mittelknochen setztest, der dahier ein Gelenk hat, das
Gelenk der Hüfte. Die Hüfte des Kindes — da ist sie.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
106
Du bist erwachsen und kommst zu Größe; Bursche nennt
man dich mit deiner Jugend. Du wirst es erleben, daß ältere Leute
dich auffordern: „Schenke das Bier aus!“ Da käme ein Vorbruder,
der aus der Altersklasse bereits ausgeschieden ist, der nicht mehr mit
dir zusammen ist, und wird zu dir sagen: „Mein Nachbrüderchen,
schöpfe mir da von den Keimen, daß ich damit mein Leben anrege,
ich bin so verdurstet!“
Und du, dieweil du getrunken hast, daß dir’s im Kopfe umein-
andergeht — du bist benomnmen — so schubsest du ihn — und er pu!
— kommt zu Fall auf der Erde, du triffst es, daß er eine Schwel-
lung dort an der Hüifte hat — die Hüfte kugelt aus. Seine Sippe
wird dir den Menschen in dein Heim bringen. Wenn der Rechtsstreit
dort beim Häuptlinge verhandelt wird, wirst du überwunden werden,
indem man dir sagt: „Hat er dir geflucht? Nein!“
Bemerkung. Wawajo = „dein Vorbruder““. Wawa ist der
Ehrenname des zuerstgebornen unter Geschwistern. Das Wort
bedeutet „Vater“, kann ursprünglich also nur dem Erstgebornen zu-
gekommen sein als dem, der nach des Vaters Tode in alle seine Rechte
und Pflichten gegen die Nachgebornen eintritt.
Gegenwärtig nennt jedes jüngere Geschwister jedes ältere mit
diesem Ehrennamen.
Der wawa nennt die Nachgebornen mantu, in der Koseform
kimantu.
Die ältern und jüngern Altersriege in einer Altersklasse geben
sich gegenseitig auch diese Ehrennamen. In diesem Lehrstücke ist
demnach der wawa ein Glied der ältern Riege aus der gemeinsamen
Altersklasse.
2. Ring. Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ili meku avesa mreho fo soṟo, mreho fo ṟoṟi ni akuvia:
ljandi okurehya kulja mkukuń kokuvika songo jalunga owa lulja, songo
ja mwana ai!
Kowona mndu aḏosye ndumbo ja songo ni amkuo, ulamseke, oseka
kuṟe!
Koseka kuṟe wameku wakaḏeḏa ni owoho mbe.
Wenn der Alte den Kerbstock fürs Männlein, den Kerbstock
fürs Böcklein fragt, so sagt er dir: damals als du dich dort im Mutter-
leibe kerbtest, hast du dir den Oberschenkelkopf gesetzt, der die
Hüfte verbindet. Schenkelkopf des Kindes — da ist er!
 Siehst du einen Menschen, der die Hüfthörner hochstehen läßt, der
ist alt geworden, verlache ihn nicht. Das hieße das Schicksal verlachen!

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
107
Verlachst du Schickung, so werden es die Alten bereden, und
du wirst um ein Rind gebüßt.
Bemerkung. Ndumbo ja songo sind die hervorstehenden Hüft-
knochen, die mit dem Abmagern und Zusammensinken des altge-
wordenen Körpers scharf hervorstehen.
Iwoho mbe, wörtlich: getötet werden um ein Rind, in bezug
auf ein Rind. Der Ausdruck entstand, weil das Strafrind in solchen
Fällen von der den Spruchrasen besetzenden Rechtsgemeinde auf-
gezehrt wurde.
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ili meku akuvesa mreho fo soṟo-ljandi okurehya kulja
mkukuń kokuvika wungo lja oṟumo. Kiṟumo kja mwana aiki!
Kowona ohenda koalika mka, mka ulja of̱o akuwonya kimana
kivekurehya kulja mkukuń tšando ijo kulekureha, kimana kilja kjaf̱o,
kiheri kjewantsa ohendo lotšumia ni okoja mokumbana masunguṟu helo-
jana na mka: mka kakura ngameń awoḏe njaši kavia mweri: nenga
kimḏo nhende maṟeń. Kiheri etša maṟeń katša aḏamya, na mwana
atša vihiṟi-vihiṟi etšikukapya nḏeń tsa mai naonge, na mai njaši imboḏe
— etšikumba mwana nembia: iḏa na if̱o, nḏeo alakuontse! Nkulai na
nḏeo kunu kań?
Kjenenga mka ahamba aḏo ni kif̱a masunguṟu halja akumbanye
na mī ni hamboḏe njaši.
Mwana kaoloka wanda kakapa oṟumo lo wanda kahenda sinya
if̱o mbaeń — mwana of̱o etšiaṟaka matšoma. Koḏa ulaenenga mwana
mafuḏa ni eliḏa efaf̱ā.
Kulawone otšikumbana masunguṟu na mka, umpaṟye netša šindo
šilive no šilive — nišo šilekuenenga ofuluko.
Kombona omkumbana masunguṟu na mka loša mweri naambuje
mnu mwana, nalakukapye nḏeń tsa mai ili atša ašimbi.
Daß der Alte dir den Kerbstock des Männleins abfragt —
als du dich dort im Mutterleibe kerbtest, hast du dir das Steißbein
gesetzt. Das Steißbeinchen des Kindes — dies ist es!
Du gehst jetzt davon und heiratest ein Weib. Und dies dein
Weib schenkt dir ein Kind, das sich dort im Mutterleibe kerbte, wie
du dich gekerbt hast. Zur Zeit, da dies dein Kind sich zum Laufen
anschickt, trifft sich’ s, daß ihr einander den Schweigezorn aufstecket,
du und dein Weib im Streite. Im Zorne erhebt sich früh das Weib
und spricht zur Kindsmagd: „Gib mir die Sichel her, ich will ins Gras
gehen!“ Wann sie aus dem Grase kommt, tritt sie ein und setzt sich

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
108
nieder. Und das Kind kommt trippel-trippel und wirft sich in den
Schoß der Mutter und will trinken. Und die Mutter, zorngepackt,
schubst das Kind und spricht zu ihm: „Geh dorthin! Hat dich dein
Vater nicht gesäugt? Warst du nicht daheim bei deinem Vater?“
Was der Frau es eingibt, so zu reden, ist der Schweigezorn,
den sie mit dem Manne aufsteckte. Der hält sie fest im Zürnen.
Und das Kind stürzt auf die Erde, stößt das Steißbein auf den
Erdboden, und davon fängt es an, innerlich auszuschwitzen. Dein
Kind wird Schleim absondern.
Unterlässest du es jetzt, dem Kinde Fett zu geben, so wird es
verkümmern, d. h. schwach werden.
Hüite dich davor, einen Schweigezorn mit deinem Weibe auf-
zustecken. Spalte ihr die betreffenden Sachen ordentlich vor, die
dir es eingaben, daß du dich umkehrtest.
Wenn du aber den Schweigezorn mit dem Weibe aufgesteckt
hast, so belehre die Kindsmagd, damit sie aufpasse, daß das Kind sich
nicht in den Schoß der Mutter werfe, wenn sie geschwollen kommt.
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?
Mw. e. Ljandi okurehya kulja mkukuń ni okuvika ṟuko lja wungo
ljaletsana oṟumo na kitsi.
Kowona mndu o marika ašika wuka rikeń, kitsi kjemhamba, if̱o
kitsiń awoḏe-f̱o nḏaṟe iṅań na mawoḏe hemfoja, kombona ahawa mnu mō.
Kiheri kitsi kimboḏe na o aloja na ijo mṟinga fo mf̱ongo. Na ijo
otšītšo meku aḏuo mṟinga fulja na ijo ulaḏuo, njaši jaf̱o ja wundaka
ikuwoḏe uhambe: imeku li liḏuo mṟinga na ini ndžilarie! Omeliira
omekumbalya ando eho, kitsi kilja — tsenehu! Kjamsinya, walja
vetšitša-ho vemwira vetšikuḏea umwinduṟe kumoń, kaf̱a vetšikusoka ikari.
Nkjo kimaḏuma meṟa njaši jaf̱o ja wundaka na o nahende ḏuo
mṟinga mkonu fulja, na ijo henda kań.
Als du dich im Mutterleibe kerbtest, hast du dir die Gelenk-
furche gesetzt, die Steißbein und Hüfte trennt.
Wenn du einen Mann siehst der Altersklassen, der sich anschickt,
aus seiner Klasse zu scheiden, so wird ihn die Hüfte ansagen. Da
in der Hüfte hat er schwere Krankheit und große Geschwülste, die
ihn plagen, denn er hat viel Leben ausgeteilt (d. h. Kinder gezeugt).
Wenn ihn so die Hüfte gepackt hält, streitet er sich mit dir ums
Kanalwasser. Und du vernimmst, daß der Alte das Wasser fortleitet
und dir keins zu leiten läßt. Dein Burschenzorn packt dich, daß du
sprichst: „Der üble Alte leitet Wasser fort, und ich soll keines leiten!“

Strümpell, Wörterver zeichnis der Heidensprachen des Mandara-Gebirges.
109
Du hebst ihn aus und stößest ihn nach einem Orte, daß er fällt. Und
die Hüfte — knirsch — wird verletzt. Und die dahin kommen,
ihn aufzuheben, werden ihn dir zur Pflege überlassen. Und stirbt
er, werden sie dir das volle Wergeld abnehmen.
Darum schlucke deinen Burschenzorn hinunter und laß ihn für
den Tag das Wasser leiten. Du aber gehe nach Hause.
Bemerkung. Imeku: der üble Alte. Durch Vorsetzung des
i-Lautes wird jede Benennung in einen Schimpf verkehrt.

VII. Abteilung: sieben Längsstreifen, davon einer mit ge-
gabelter Endung.
1. Streifen: (gegabelt): Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?
Mw. e.: Kjakutšaruo kulja mkukuń; kimana kjaf̱o kjakutšaruo
kulja mkukuń kjakuvika msanga. Msanga fo mana aifu!
Kima alavekuvika msanga kulja mkukuń ai o waka avewona
langof̱o. Kindo kimnengye lango ni msanga fu fomoha mbeu.
Es längte dich dort im Mutterleibe. Dein Kindlein längte sich,
dort im Mutterleibe und setzte sich den Schoß. Der Schoß des Kindes
— da ist er!

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
206
Wenn es als ein Mädchen sich dort im Mutterleibe diesen Schoß
nicht gesetzt hätte, fände es kein Begehren. Was es begehrenswert
macht, ist dieser Schoß zum Samenzeugen.
2. Streifen: Me. s. Ho . . . . .! Iki ni kiki?
Mw. e.: Meku ili akuvia ulja o waka akuvika msanga kawone
lango, ni o nguo jaf̱o ja womi kakutšaruo kulja mkukuń ni akuvika
mhasi kawa mndumī. Ili aveï mndumī ni esotsa meso kawona ulja o
waka kiheri aṅana kakumba meso alja msangehu, kaḍosa njaši, na
sahujo ulja mku na wuḏo. Njaši jeḍosa njo jewona ndeo, na ndeo kaku-
wona. Ma kulakutšaruo kulja mkukuń kokuvika mhasi fu na walja
wa katša na wuḏo wakaf̱oṟa mbeu kuvetšiwoneka wanako.
Wenn dir der Alte sagte, das Mädchen habe sich den Schoß
gesetzt und finde Begehren, und der von deinem Fell, des Mannes,
längte sich dort im Mutterleibe und setzte die Harnröhre und ward
ein Mann. Ist er ein Mann geworden, läßt er die Augen niedergehen
und sieht das Mädchen zur Zeit, da sie erwachsen ist, und wirft seine
Augen auf ihren Schoß und holt den Zorn hoch, und dein Großvater,
jener der Ahn, genau so.
Der aufsteigende Zorn, der hat deinen Vater gezeugt, und dein
Vater hat dich gezeugt. Wenn du dich nicht im Mutterleibe gelängt
und die Röhre gesetzt hättest — und auch die Alten, die den Samen
mehrten — so würden keine Kinder geboren werden.
Bemerkung. Kuvetšiwoneka wanako „da würden Kinder nicht
geboren werden“. Die Verneinung in selbständigen Sätzen wird
außer mit dem Suffix -f̱o so ausgedrückt, daß man das Klassen-
präfix des Subjekts am Satzende wiederholt.
Z. B.: Sindo šeḏeḏašo „die Dinge reden nicht“. In gleicher
Weise wird das persönliche Fürwort verwendet, z. B.: ndžitši-iń „ich
weiß nicht“ atšao „er kommt nicht“ wahendawo „sie gehen nicht“.
3. Streifen: Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ljandi okurehya kulja mkukuń kiheri okuvika mondo
fui tša kisaf̱u kohaluo majo orenge kahaluka tša okombo. Kipotsye
waka ni ikjo!
Mrasa inu omhenda wuneneń kowona mndu mka tši mtša moku-
mbalyaf̱o, ni oleha inu ohenda wuneneń.
Als du dich kerbtest dort im Mutterleibe, zur Zeit, da du dir
die Sitzbacke setztest, die wie Türwölbung ist, da hast du deine
Mutter zu einem Wankhalm umgewandelt, daß sie sich wandelte
wie eine Henkelliane. Das ist’s, was die Weiber mager macht. Von

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
207
heute ab gehst du ins Alter. Wenn du nun ein Weib siehst, so sei sie
(dir) nicht gut genug zum Schubsen. Von nun an lehne das ab. Du
gehst ins Alter.
4. Streifen: Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ljandi kokutšaruo kulja mkukuń ni okuvika mtsu. Mtsu
fo mwana aifu! Kowona oalika mpora ulja of̱o alamfē koitšo ahamba
kindo kjeṟehentša kunu mtsu ili kio mulē, kikeri mopaṅka kjewawa-
wawa — ili koitšo kindo alanga kjelja, kulawone ompomya, ni atambye
kiḏi. Indi henda ko majo umbie: ndžiikanye imwiviṟya šimboha, ni
oṟō loke lokunda. Na mamī aitšo aḏo, mkeku mrango, o ni emanja.
Kohenda kuḏo na of̱undo lu, kulja kof̱o ni otšilima.
Als du dich im Mutterleibe längtest, hast du dir die Bauchdecke
gesetzt. Die Bauchdecke des Kindes — da ist sie! Wenn du darnach
deine Eingeführte, die noch nicht geboren hat, heiratest und hörst sie
sagen, es bohre da etwas hier unter der Bauchdecke — nachts wenn
ihr schlaft — und beim Aufwachen schmerze es ein wenig — wenn
du nun hörst, daß sie etwas (besonderes) zum essen verlangt, so belle
sie nicht an, daß sie solche Mühe macht, sondern gehe hin zu deiner
Mutter und sprich zu ihr: „Hilf mir, ein bischen Gemüse für sie weich
zu machen, denn ihre Kehle verlangt darnach.“ Und die Mannes-
mutter hört das als eine kluge Alte und weiß Bescheid.
Benimmst du dich so nach dieser Lehre, so wirst du dort bei
dir zu pflegen haben.
5. Streifen: Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kokutšaruo okuvika
osenge. Osenge lo mwana ailu! Kowona mwana of̱o aumbo, katsinda
mf̱iri īna alanjā, ni nḏaṟe jamńanya aumbo, umnenge mḏi na mafuḏa
umsalaṟye naf̱unguke. Kaf̱unguka ni ekia.
Als du dich längtest im Mutterleibe, da längtest du dich und
setztest dir den After. Des Kindes After — da ist er!
Wenn du wahrnimmst, daß dein Kind verstopft ist, vier Tage
ohne Stuhlgang zubringt, so überwältigt es eine Krankheit, daß es
verstopft wird. Gib ihm Arznei und Butter, die du ihm zerlaufen
läßt, damit es sich öffne. Öffnet es sich, so wird es leben bleiben.
6. Streifen: Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki!
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kokuvika ndū jewuhama
ni jo jetihitša mawuhamo. Kowona mwana of̱o aluo ni etšiumba nala-
wuhame, kawoka lja tumo kašika lja tumo alawuhama, kindo otšimnenga

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
208
ošiha mafuḏa usalaṟe hamae mboṟiko patša nanjo. Kokoja mwana
mtutu umsalarie na oliko lututu lumae mṅano foke.
Kowona alema umšihie mndu aitši mḏi uruve na mafuḏa ha itšondi.
Als du dich längtest im Mutterleibe, hast du dir die Harnblase
gesetzt, die dient zum Aufsammeln des Harns. Wenn du siehst,
daß dein Kind krank wird und zwar so, daß es inne behält und kein
Wasser lässet, von einem Markttage zum andern kommt, ohne zu
harnen, so mußt du ihm Butter suchen und geben. Die laß zerlaufen,
daß sie einen Schöpflöffel völlig fülle, die trinke es. Wenn’s ein kleines
Kind ist, so schmelze ihm einen kleinen Löffel aus, der seiner Größe
entspricht.
Wenn es dem widersteht, so suche jemanden, der sich auf Arznei
versteht, und die rühre ihm in Schaffett ein.
7. Streifen: Me. s. Ho . . . . .! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kokuvika olia tša lo
mburu, mfanano ni wuḏo tša lo mburu, indi so wandu lokeïndya luka-
ḏika ngasi lulahende patehu tša mburu lotšiana tša mburu. Lukaḏika
wumi na kokoja ni waka waḏika wuka.
Mkeku momba otšimbaḏa mnu netša na šindo šemnenga ulamwi-
kenye, nalawone ketšihenda patehu nahambe šindo ša mrembu, šindo še-
hamba rā!
Maḏumbu ha wandu hewaha mwana ulja of̱o alamšika, šitsiko
šawo šembaha ili walevio ke mwana of̱o alemendo kif̱uṟi.
Kokoja mwana aendo ai kisuku ni etšikia kiwantšeń kjaf̱of̱o:
ndaṟe jakunda kisukuf̱o, manja f̱umu: mku tšu owo kahesa kulja ki-
hambeń kjawo kahamba: ndaṟe ikatša irawuje, f̱umu likatša lirawuje.
Na wandu matondo wakawoka wakaf̱umba wo vetšitewa mndu
ulja meni mwana aḏumbuka nalakifē-se. Wakaḏa walaf̱umba indi
wakahamba numa if̱o ko wandu ni watewa mndu mrasa nawahe mwana
tšu.
Als du dich längtest, im Mutterleibe hast du dir den Nabel-
strang gesetzt, wie der von der Ziege. Das Aussehen ist so wie bei
der Ziege, aber wir Menschen haben Scheu, wir verbergen die Hain-
lehren, so daß wir nicht wie die Ziegen auf die Wiese laufen und wie
die Ziegen blöken.
Wir halten unser Mannwesen verborgen und, die Frauen ihr
Weibtum.
Eine Bittalte (die man zur Geburtshilfe gebeten hat) sollst du
sehr gut halten und ihr die Geschenke nicht aufrechnen, damit sie

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
209
nicht auf den Rasen gehe und Dinge der Beschämung rede, die den
Ausruf erregen: rā!
Die Mäuler der Leute werden dein Kind töten, ehe es Zeit ist.
Ihre Abscheuäußerungen sind tötlich, da man ihnen sagte, dein Kind
sei füßlings geboren worden. Und wenn das Kind als Weihkind ge-
boren worden ist — wird es auf deiner Heimstätte nicht leben bleiben.
Zwar Krankheit giert nach einem Weihkinde nicht, noch der Speer.
Ihr Alter hat dort auf ihrer Heimstätte angeordnet und gesagt:
„Krankheit, die ausbricht, verschone, Krieg, der ausbricht, verschone!“
Und törichte Menschen heben an und ersticken (das Kind). Sie sind
schuld, daß jener Mensch, dem das Kind gehört, ausstirbt und keins
mehr zeugt.
Und wo sie schon das Ersticken unterlassen, reden sie doch
später davon (von abweichenden Erscheinungen bei der Geburt) unter
den Leuten und verschulden, daß ein Nachbar das Kind tötet.
VIII. Abteilung: vier Ringe
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Mwitši o mwana leka umbie
lošinga lukašanga ṟūko.
Stille, große Stille he! Hörer für das Kind, wohlan, sage ihm
von der Sperre, die Furt zu sperren.
Mw. e.: Oṅana mnu inu ohenda wuneneń, uindye mnu šindo,
kulalje njama ngiwa; na mka of̱o umbie ai mnene, nalalje njama ngiwa
Njama ngiwa, leka nkuvie netša umanje. Lošinga ilu ovio ndžilakuṟike.
Njama ngiwa ni mbe jakukingo ngatše, ma kulalje! Mburu jakukingo
ngatše, kokoja ikeri noru ilango mafuḏa, ma kulalje. Mbaka tsaf̱o olja
ko f̱inja jaf̱o.
Otšiindya mnu! Mka alja of̱o kakukingo mwana mbaka tsaf̱o
olja. Lo lošinga lof̱o losia luhekye lungi.
Du bist ganz erwachsen, heute gehst du ins Alter. Habe Scheu
vor den Dingen, iß kein Gierfleisch. Auch deinem Weibe sage es,
wenn sie schwanger ist, solle sie kein Gierfleisch essen. Wohlan, vom
Gierfleisch will ich dir ordentlich Bescheid geben, daß du es weißt.
Diese Wegsperre, von der dir gesagt wurde, will ich dir nicht verborgen
halten. Gierfleisch ist solches von einem Rinde, dem sich das Kalb
verkehrt lagerte (so daß es darüber sterben mußte). Davon sollst
du nicht essen! Eine Ziege, der sich das Junge quer legte, sei sie
auch feist und ihres Fettes wegen begehrt, die sollst du nicht essen.
Du würdest Tabubruchfolge essen aus deiner Gewalttat. Du
sollst das sehr in acht nehmen. Sollte dein Weib eine Quergeburt
Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Bd. XIII — 1922/23. 14

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
210
haben, deine Tabubruchfolge wär’s, die du aßest. Diese Wegsperre
endet hier. Wir wollen eine andre darüber setzen.
2. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Umbie kjakurehya ija ni kiki,
nandživie.
Stille, große Stille he! Sage ihm, was ist, das sich hier kerbte.
Er soll mir’s sagen.
Mw. e.: Kikakurehya ija ni kiki? Ni kulja kitsiń kwif̱o šiho
ikakamba mhongo. Kowona kimana kjaf̱o ma kokoja kja mndu kja
kulja ndžień okikumbana kjef̱unguo mburu kilise kilimu kjaf̱o kilio
ira olio, kape if̱o maḏende ulakape huje uwoṅe okapa ijo šihoń! Kokapa
ijo šihoń, kimana kja mndu kikahenda ipuo ō šihoń. Ma kokoja mndu
akutaja mboma tsingi mwana ulja oke kaf̱a ni ovika kuḏa? Kimana
kingi ni ku otšiwuta uende umwendie tša ulja!
Was ist’s, das sich hier kerbte? Dort zwischen der Hüfte da
sind die Nieren, die liegen dicht am Rücken. Wenn dein Kindlein
oder auch das eines andern dort am Wege, dem du begegnest, das die
Ziegen losbindet und deine Ackerfrucht hüten soll, sie fressen läßt,
so hebe einen Stecken auf und schlage (es) an die Beine, schlage nicht
oberhalb davon, daß du etwa dort auf die Nieren schlügest! Wenn
du da auf die Nieren schlägst, wird des andern Kindlein dort in den
Nieren zu schwären beginnen. Und wenn dich nun der Mann mit
andern Bohnen entschädgt, aber sein Kind stirbt, was wirst du
dann tun? Woher willst du ein anderes Kind nehmen, das du holtest
und ihm brächtest?
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?
Mw. e.: Kjakamba mndu ni kiki? Ni mhongo. Wungo lja mhongo
aili!
Ljeletsana kitsi na mhongo; ljo lja oṟotoṟoto. Kowona mwana
kikeri ai ndaka ma nalakumbe mndu o marika kiṟika. Aṅu ijo, mko
of̱o umboḏe ulamkape kiṟika molojana wundo wututu naho na mhongo.
Mka of̱o aturutšuka, oha lo mhongo luturutšuke mka of̱o awa tondo,
ewa-se ikuṟundyaf̱o. Oha lo mhongo lo luwantsye mndu.
Was ist’s, das den Menschen kennzeichnet? Es ist der Rüicken
Das Rückgrat, hier ist es! Das ist dazu da, Hüfte und Rücken zu
trennen. Es hat Gliederung. Laß dein Kind, wenn es ein Bursche
geworden ist, keinen Erwachsenen heimlich stoßen. Auch du selber,
schlage dein Weib, das du hast, nicht hinterrücks, so daß sie auf den
Rücken fällt, wenn ihr euch um eine Kleinigkeit zanket. Dein Weib
könnte sich ausrenken, der Rückenwirbel ausspringen. Dein Weib

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
211
würde so ein Krüppel und wäre nicht mehr fähig, für dch zu arbeiten.
Der Rückenwirbel ist es, der den Menschen aufrechthält.
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ndasura ja mwana aī! Lokamba ihamba ndeuń šindo
šekurehya kulja mkukuń. Ni ikureha kakurehya ndasuṟa. Ambuja
kowona mwana aluo mṟa fo ndasureń, kakuvia mawula haatsa moḏo
kokoja kulja mba kulawoḏe mbe jekamo henda ukukape mba ja mndu
mmṟasa nakuenenge mafuḏa nasandze na maruwa ukoṟe hahje mrike
mfokiṟe nanjo kahenda iviṟiša mṟa fulja fo ndasuṟeń, fulja foatsa moḏo
na mwana of̱o kapuṟuka kawuta-ho ikia. Kulawone ui itondo uhambe:
ni aangā, leka, ndžimnenge mṟinga. Komnenga mṟinga kahenda šimbiṟa
ndžoka jo, mwana of̱o ombaha na wutondo wof̱o. Of̱undo lo meku kolu-
lemya-se ki?
Der Mastdarm des Kindes, das ist er! Wir beginnen den Leib
zu nennen, Dinge, die sich im Mutterleibe kerben. Und er kerbt
sich den ndasuṟa- Darm. Schau an, wenn das Kind krank wird durch
den ndasuṟa-Gehalt, und es sagt dir: die Eingeweide zünden Feuer
an, und im Hause gibts kein Rind, das melkbar wäre, so geh und
wirf dich in eines Nachbarn Haus, daß er dir Butter gebe und Sauer-
milch dazu. Das koche, daß es eine aushaltbare Hitze kriege. Davon
trinke es, und es wird so den Inhalt des ndasuṟa erweichen, der das
Feuer anzündete, und dein Kind kann ausscheiden und bleibt so am
Leben. Daß du kein Dummkopf seiest und sagest: „Es hat Durst,
laß, ich will ihm Wasser geben“.
Gibst du ihm Wasser, wird das die Schlange (die Lebensschlange)
erzürnen, und du tötest dein Kind mit deiner Dummheit. Warum
widerstehst du so dem Lehrstück des Alten?
Bemerkung. Mṟa ist eigentlich der Banseninhalt der Wieder-
käuer und hier Hüllwort für marifi „Darmkot“.
Ndžoka jo „jene Schlange“. Sie glauben, daß das Leben des
Menschen am Vorhandensein einer Schlange in seinen Eingeweiden
hängt. Stirbt diese Schlange, oder geht sie ab, so muß der Mensch
sterben.
IX. Abteilung: sieben Längsstreifen
1. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . . ! Ngatsuma ja mwana ai!
Stille, große Stille. Der ngatsuma- Darm des Kindes, das ist er!
Mw. e.: Kohenda kofē mwana ni avekutšaruje kulja mkukuń tša
ijo kakuvika wula lja ngatsuma. Otšihenda kowona mwana of̱o aṟotša,
komenenga mḏi kikalema, kaengeṟa iṟotša tupu mṟa fufańi mbiṟo tša
14\*

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
212
menja ja aṟeṟa, mwana ni arohyo, uwantse mka, kundu nalakuotsuo
mwawo fo mwana ulja of̱o alekia mō. Umbie: kutsie ni ikia ai.
Kowoka iḏeḏema ijo nekukumba wanda, mka ulja of̱o etšihenda
ivika-f̱o kihowo kakuotsuo nahende na mwana. Na ijo otsuhā ni itondo.
Umlembe-lembe itane wa-mṟasa vētša kusenguḏa, na wo wamringe nala-
iḏime ikuotsuo njaši jake isie.
Wenn du ein Kind zeugest, das längte sich im Mutterleibe wie
du und setzt sich den ngatsuma-Darm. Wenn du nun dazu kommst
zu sehen, daß dein Kind durchfällig wird und du gibst ihm Arznei,
die versagt, es hält an und bleibt durchfällig, der Darminhalt sieht
pflaumenrot aus, wie Kupfer, so ist dein Kind am Verscheiden; dann
stärke dein Weib, daß es sich nicht aufhänge über dem Qualseufzer
deines Kindes, das das Leben aufgibt. Sprich zu ihr: „Sei ruhig, es
kommt durch“.
Wenn jedoch du den Anfang machst, zu zittern und dich auf
die Erde zu werfen, so wird dein Weib daran gehen, den Strick über-
werfen und sich aufhängen, damit es mit dem Kinde sterbe. Und
du bleibst als ein Dummkopf (allein) übrig.
Tröste sie, bis die Nachbarn kommen dich zu besuchen, und
die mögen sie dann hüten, daß sie sich nicht mehr aufhängen kann,
bis ihr Zorn (ihre Verzweiflung) vergangen ist.
2. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki? Mwitši o mwana
umbie mheo fo mwana aifu!
Stille, große Stille! Was ist das? Hörer fürs Kind, sage ihm:
der mheo-Darm des Kindes, das ist er!
Mw. e.: Ijo okutšaruo kulja mkukuń kokuvika mheo, na mburu
nāwo. Indi ngakuvia, kimantu kjako, koluṟa mndu kulja kišariń kjaf̱o.
kowuta mburu, kowaha mburu ī otšihamba: leka, ndžiḏasye najo mndu
tšu. Kowona mburu ihje ikasosowoka mheo fo iḏi tša kimnuni ndehe
jaf̱o owaḏa, mburu jakuikimbya, jakuvia: mndu ulja akiaf̱o. Kulamae
mwalo ja mai!
Du längst dich im Mutterleibe und setzest dir den mheo-Darm
und die Ziege ebenso. Aber ich sage dir, mein Nachbrüderlein, wenn
da in deiner Sippe jemand erkrankt, so nimmst du wohl eine Ziege
und tötest die Ziege, indem du sprichst: „Wohlan, ich will mit ihr jenen
Menschen opfern.“ Und da siehst du, daß die Ziege brennt und den
mheo-Darm ausstülpt — so wie den Finger — das ist dein Schickungs-
zeichen, das du fassest; die Ziege warnt dich und sagt dir: „Dieser
Mensch bleibt nicht am Leben“. (Dann) verschwende nicht ver-
gebliche Spenden!

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
213
3. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki? Kjakutšaruo
kulja ko Roṟi ni kiki?
Stille, große Stille. Was ist das? Was dich dort bei Rori
längte, was ists!
Mw. e.: Kjakutšaruo kulja ko Roṟi ndžetšikuvia. Ljandi oku-
tšaruo kulja mkukuń kowaḏa kiwantša kilungye na mheo fulja šitumań
šikakingana. Ohenda kowona kimana kjaf̱o, kulja kof̱o kotšitša ndaṟe,
ilaluṟa mwana ikaluṟa mae kowuta mburu, kowaha otšihenda yambuya
kiwantša kjo, kokoja kjahja kikaf̱ana ovitšo aṅu kikakuṟuka kuḏi, ni
kikahja ora lo mkeku ilu lokingana na vē, ni umanje: ni mkeku mku
aṅu mka o ko wašiḏie aṅu mka o kulja mṟiń o sa akoṟa. — Kindo otši-
manja kohenda ko mhanga, na o kakuloṟya kakuvia.
Indi koḏetsa of̱undo lu, kolembo wari kohamba wari-ndžia ni
oḏetsa kań kof̱o kumoń.
Was dich dort bei Rori längte, werde ich dir sagen. Als du
dich längtest dort im Mutterleibe, hast du den kiwantša-Darm gefaßt,
der mit dem mheo-Darm verbunden ist. Sie folgen aufeinander und
gehen ineinander. Wenn du nun ein Kind be kommst, und es kommt
eine Krankheit dort zu dir, die, wenn nicht das Kind, so doch die
Mutter befällt, so wirst du eine Ziege nehmen, sie schlachten und den
kiwantša-Darm beschauen. Wenn er brennt und schlimm aussieht,
oder sich so aufreckt (mit aufgerichtetem Daumen gezeigt) so brennt
er auf der Seite der Ahnin, auf der, die sich ans Euter anschließt,
und du wisse, daß es die Urgroßmutter ist oder die Frau des Mutter-
bruders oder eine Frau dort auf dem Hofe, die den Brand verursacht.
Du wirst es erfahren, wenn du zum Arzt gehest. Der träumt für dich
und sagt es dir. Aber wenn du diese Lehre verloren gehen läßt und
vom Biere betrogen denkst: das Bier ist der Weg, so wirst du selber
dein Heim verloren gehen lassen.
4. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kokutšaruo kowaḏa kiḏo.
Kiḏo kjaf̱o aiki! Kirie mbuo ja haja.
Kowona otšialika uwoḏe kimana kjaf̱o kikutšaruje kulja mkukuń
tša ijo ni kiwoḏe mbuo ja haja. Kiheri mka awuka mba kaḏea mweri
mwana, uvie mweri naputšye kando kangu! Kaputšya mnu kando aṅu
ijo ndee, koka ui tondo ulamf̱unde koputšya mnu, mae katša maṟeń
koiwā, okoja maruwa halja ha mai hehja kulja vēń mrike fo mū fulja
atša nafo, na kimana kjaf̱o kikaonga kjehukya, kikaonga ti-ti-ti ha
nditi kahenda f̱umbutsa šelja šilja momnenga mnu, kando kalja kaf̱u-

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
214
mbuka kakakalja mbuo ja haja — mwana ulja ni etšiḏuika — pü kaf̱a.
Ukusaṟe mnu uenenge mwana kando ka ngeṟia.
Als du dich dort im Mutterleibe längtest, hast du dich gelängt
und das Schlündlein gefaßt. Dein Schlündlein ist dies! Es führt
die Magennase mit sich. Wenn du nun heiratest und dein Kind
fassest, das längte sich wie du im Mutterleibe und hat die Magen-
nase.
Wann die Frau das Haus verläßt (d. h. wenn sie aus den Wochen
kommt), überläßt sie das Kind der Wärterin. Sage du der Wärterin,
daß sie ihm Speise in kleinen Mengen einspeichele!
Wenn sie nämlich reichlich Speise einspeichelt oder auch du,
sein Vater selber, solltest ein unbelehrter Dummkopf sein und stark
einspeicheln, und die Mutter kommt aus dem Grase, und es ist sehr
heiß, — du findest es, daß die Milch der Mutter in der Brust erhitzt
ist, sie kommt mit der Wärme der Sonnenglut, und dein Kind trinkt
mit gierigen Schlucken, es saugt ti ti ti (Milch) des Hinunterschüttens,
dann bringt es damit jene Speise, die ihr ihm gegeben habt, zum
Schwellen. Jene Speise schwillt an und überdrückt die Magennase
— und dein Kind wird — pu zerplatzen und stirbt.
Denke recht daran und gib deinem Kinde die Speise schluck-
weise.
Bemerkung. Iputsya kando. Für Säuglinge wird die Speise,
die sie sehr bald schon zur Muttermilch bekommen, vorgekaut, und
dann völlig zu Brei verspeichelt ihnen unter festem Aufpressen des
Mundes eingespeichelt. Auch Arzneien werden ihnen so eingegeben
durch Einspeicheln.
5. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ni okutšaruo kulja mkukuń kowaḏa ovengu. Kilja kindo
kīf̱o kilawoḏe ovenguf̱o. Kī kimohye na ovengu.
Kowona kindo kjakufaṟa kikawuhama samu kjafarika ni ovengu
lotšifaṟa. Ulawone koilja mka of̱o ai mnene. Ma ijo otšiljaf̱o. Ki-
hambo ni kinjoń. Ni ndžitsa ja wameku na wakeku iwo walakifē.
Du längtest dich nämlich im Mutterleibe und faßtest die Milz.
Kein Wesen ist ohne Milz. Es ist mit der Milz gezeugt.
Siehst du ein Wesen, das blutflüssig ist und Blut harnt und sich
aufblutet, so ist es die Milz, die da blutet. Laß sie dein Weib nicht
essen, wenn sie schwanger ist. Auch du selber darfst sie nicht essen.
Man nennt das Tabu. Es ist nur gut zu essen für Alte und Altinnen,
die nicht mehr zeugen.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
215
6. Streif̱en. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ni ijo okutšaruo kulja mkukuń ni owaḏa ḏima. Dima
ljaf̱o aili! Na kjala kjaljo aiki!
Kowona mwana of̱o etšiwavyo ni ohenda ko mhanga etšikuvia:
henda šindža mburu jenenga mku onu; mburu ī, kiheri jawohyo otšiam-
mbujá iḏima ljo if̱o šiā kjala kokoja kwif̱o rina; kulawone kowaha-se
mburu ingi, ja wulja owaha. Indi kokoja aruwašye nalaḏe-f̱o mwānja,
kutambahanye na ngō ngesi iwangi, mwana of̱o ni ekia.
Du hast dich nämlich im Mutterleibe gelängt und die Leber
gefaßt. Deine Leber, das ist sie! Und ihre Furche ist das!
Wenn dein Kind Schmerzen bekommt, gehst du zum Arzte,
der dir sagen wird: „Geh und schlachte eine Ziege für euren Ahnherrn“.
Wenn diese Ziege getötet wird, sollst du dir die Leber unterhalb der
Furchung beschauen, ob da etwa eine Vertiefung ist, daß du dann
keine andre Ziege schlachtest, umsonst wärs, daß du sie tötetest.
Aber wenn er sie prall hält und keine Möglichkeit (zum Einsinken)
beläßt, so sollst du mit freudigem festem Herzen pflegen: dein Kind
wird leben bleiben.
Bemerkung. mokoja aruwašye usw. Satzgegenstand ist er,
der Ahnherr, der die Leber zur Offenbarung benützt und die Leber
so prall gefüllt hält, damit keine Einsenkung entsteht, die ein Grab
versinnbildlichen würde.
7. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kokutšaruo kotša urie
raviti sa liwoḏe ḏima likawantsa ndū ja dimehu likašikya ḏińa li.
Kowona mwana of̱o aluo kaḏaika umšihye mḏi fo mṟahaṟo uvese
meku aitši mḏi fo mṟahaṟo uenenge kimana kilja ukitambahange
oviń. Kowona omlekia kaḏaika mṟinga fo ndūń fotaraṅā fukasia
mwana ulja of̱o etšif̱a. Uḏumbuo mṟahaṟo oviń.
Als du dich im Mutterleibe längtest, hast du dich gelängt und
kamst und führtest das Zwerchfell mit dir, das die Leber hält und
die Galle auf der Leber festigt und die Leber überdeckt.
Siehst du dein Kind krank werden, daß es sich erbricht, so
suche ihm Arznei des Erbrechens. Frage einen Alten, der Brech-
arznei kennt, und gib sie dem Kindlein und behandle es ungesäumt.
Denn wenn du ihm Raum lässest, daß es Wasser aus der Galle er-
bricht, das bitter ist, und es sich erschöpft, so wird dein Kind sterben.
Beseitige diesen Brechreiz geschwind.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
216
X. Abteilung: vier Ringe.
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?
Mw. e.: Kjakureha kiḏi ni mhongo. Mhongo fo mwana aifu:
Kakurehya kulja mkukuń kawaḏa mhongo.
Kowona kindo kjawaḏa mwana mhongoń ni mrana foiḏo fuka-
wuka kulja kitsiń if̱o mbaeń fukatšewaḏa mbari tsa mhongo itso tsirie
ḏima. Kimana kjaf̱o iki kitutu kilaiḏima iḏeḏa, kowona kiluo, mhonge
fukaambalama — kokoja kulawoḏe mbe jekamo mafuḏa, sa ohenda
tumo uterengye mafuḏa uende oviń. Mafuḏa ho usalaṟe ututie if̱o mbuoń,
ni hesoka if̱o fuo lja mhongo ni iviṟiša mrana fulja foḏo-f̱o.
Komanja iterengya kuḏo — mwana ulja of̱o awuta-ho ikia. Ko-
waḏa mwana tša soṅo mwana of̱o ef̱a.
Das dich so kerbte, ist der Rücken. Des Kindes Rücken
da ist er! Es kerbte sich im Mutterleibe und bildete den Rücken,
Wenn du wahrnimmst, daß dein Kind etwas im Rücken be-
fällt, da steigt nämlich eine Blutstockung herauf, die von der Hüfte
ausgeht dort in der Leistenfalte, und befällt die Rippen des Rückens,
die die Leber bedecken.
Dein kleines Kind, das noch nicht reden kann, wenn du es
kranken siehst, daß der Riicken sich zusammenkrampft, und du
hast kein Rind im Hause, das um Butter abgemolken werden kann,
so gehe unbedingt auf den Markt und jage nach Butter und bringe
sie rasch. Diese Butter laß zergehen und stopfe sie (ihm) in die Nase.
So läuft sie am Riickgrate nieder und erweicht jene Blutstockung,
die daran emporstieg. Verstehst dus, so rasch zu suchen, dann wird
dein Kind davon erhalten bleiben. Hältst du aber das Kind wie eine
Bananenblüitenknospe, so wird es sterben.
Bemerkung. Soṅo ist die äußerste, nicht aufblühende Spitze
der Bananenblüte. Sie dient den Kindern zum Spiel, wird aber auch
als Sinnbild eines Kindes in besonderen Lehrhandlungen benützt.
2. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?
Mw. e.: Kjakureha kiḏi ni ngari. Ngari ja mwana aī! Kula-
wone ohamba alawoḏe ngari. Sindo šose siwoḏe owari lo ngari, ni okoń.
Ijo kuṅań tšando omf̱undo, koitšo njama ja ngari ješina if̱o šiā
wungo ljoljaletsana ngari na mhongo — mngari of̱o aluo, inḏi tši mwana
of̱of̱o. Otšimbia mnu, umbie: ngametšo njama ja ngari ikupaja. Uhende
mnu ngangeń ko wahanga kulamho wanda. Kī kitutu ili kjetša kika-
tana kjamhenda mbihu ni kjeṅana.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
217
Kikeri kimana kitutu ili kjatša kiḏi wusuńi, kowona šimbari ša
ngari šef̱ondokia šiḏi fē-fē-fē — ni oterengya mnu kimḏi kitutu na
kitutu ulonge na mafuḏa.
Kifonduo kimboḏe kikaṅana nao kjetšimbaha.
Das dich so kerbt ist die Rippschaft. Der Rippenkorb deines
Kindes — da ist er! Meine ja nicht, es habe keinen. Alle Wesen
haben eine Rippenkorbseite da bei der Bauchdelle.
Du als Erwachsener, wie du unterrichtet bist, nimmst etwa
wahr, daß der Muskel am Rippenkorbe zuckt dort unterhalb des
Gelenks, das Rippenstiick und Rücken trennt, so ists dein Rippler
(dein Ehebeistand), der krankt, aber nicht dein Kind.
Du wirst ihm das gleich sagen. Sprich zu ihm: „Ich spürte,
wie der Rippenkorbmuskel sich rührte. Geh tüchtig herum in den
Kräutereien bei den Ärzten, solange du noch nicht aufs Lager ge-
sunken bist. Klein ists, wann es kommt, aber ist es erst in den
Körper gegangen wird es groß“.
Ists aber ein kleines Kind, das so aus Mutterleibe kommt, und
du siehst die Ripplein seines Rippenkorbes sich auf und nieder-
krampfen, so fe — fe — fe, so sollst du eilig Kräuterlein zusammen-
suchen, von hier ein wenig und von da ein wenig, und es mit Butter
vermischen.
Dieser Brustkrampf, der es hat, wenn er mit ihm groß wird,
wird ers töten.
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ni okurehya kulja mkukuń kokuvika kipëlipëla, kja
mwana aiki!
Kowona kimana kjaf̱o kikawono ni mbitšo mosuo wana watutu,
kakapa ruhu lilja mwana ulja alja, numa kowona mwana kasumika
alja kipëlipëla, kokoja mwana alaiḏima ihamba hando hawawa — ošiha
mndu aitši iṟa lja mḏi otšiputšya kimana kilja, kando alja-ho karende-
mke mëneń.
Kowona mwana amṟotša kando kalja kokawona ni otšimanja
kando kalja kalekapo ni mndu ulja awona kjelja kilja kjeputšyo.
Du kerbtest dich im Mutterleibe und setztest dir die Magen-
grube. Die Magengrube des Kindes — das ist sie!
Sollte es dir geschehen, daß dein Kindlein von einem bösen
Menschen gesehen würde, der kleine Kinder haßt und die Banane
verhext, die das Kind verzehrt, darnach wirst du wahrnehmen, daß
das Kind die Magengrube einzieht. — Wenn das Kind nicht sagen

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
218
kann, wo es schmerzt, so sollst du einen suchen, der ein Heilkraut
kennt, und es dem Kindlein einspeicheln, damit die Speise, die es
aß, unaufhaltsam im Bauchs weiterstürze.
Wenn das Kind dann jene Speise entleert und du sie siehst,
wirst du erkennen, daß sie verhext worden war durch jenen Mann,
der zusah, wie ihm das Essen eingespeichelt wurde.
Bemerkung. Mëna ist Hüllwort für ndewu „Bauch“. Gemeint
ist mit dem Verhegen der Einfluß des bösen Blicks.
Die Arznei wird vorher beschworen, das verzauberte Essen
wieder hinauszutreiben. Die im Kote abgehenden unverdauten
Stückchen werden als Beweis dafür angesehen, daß das Essen ver-
zaubert war.
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ni okurehya kulja mkukuń kokuvika kipeta. Kipeta
kja mwana aiki! Indi kohenda na ndžia aṅu kohenda kań ko mndu
akulemba kakuvia: nga njama, na ijo koambya njama ī kolja. Kokoja
kwif̱o o kituwa kjaf̱o — indi ulja mokulaha o akukundi, indi ko walja
waḏamya-f̱o kwif̱o akusuo akeri kituwa kjaf̱o — kikeri otšiveha njama
ngamra kovika ḏumbuń koḏaf̱una njama ikahahja if̱o kipetehu, numa
otšifihiṟa: ë kipeta kjawawa. Kotšilaha mwanomajo kombia: kipeta
kjawawa, ni if̱a ndžī. Mwanomajo ekuvesa: ni ki kjakuwaha? Na ijo
ombia: kipeta tupu, tši handu hengif̱o. Etšihenda kašiha mndu aitši
mḏi, mḏi karuwa kakuenenga kaiṟaṟia kahamba: koka ni njama nrume
kalja alaitši: mḏi, ḏosa-ho! koka ṟuhu lja mtšaṟe li-irume: mḏi, ḏosa-ho.
Kombona kando kalja kaḏo kakaḏoso ni mḏi fulja, kakuvesa: ni ku
uvelie? Naijo ohamba: ote ṅanja annengye. Nao akuvesa: ni ljandi
ulevef̱undo: ulawone koekjama-kjama ikuwa koilja njama ngulu —
ambuja aī! Iverie ikuwaha na ijo uvē mf̱unde! Kulelembo kuḏa!
Mrasa inu ulaṟahe = ṟahe!
Du kerbtest dich im Mutterleibe und setztest dir die Brust.
Des Kindes Brust — da ist sie. Aber wenn du einen Weg gehst oder
auf den Hof jemandes, und er verleitet dich und spricht zu dir:
„„Nimm das Fleisch“, da nimmst du es auch und ißt es. Wenn da
ein Feind von dir ist — zwar der dich dorthin einlud, der liebt dich,
aber unter denen, die da sitzen ist einer, der dich haßt und dein Feind
ist — wenn du das Fleisch in Bissen schneidest, in den Mund schiebst
und zerkaust, da brennt das Fleisch in der Brust, und später wirst
du wehklagen: „Ah, die Brust schmerzt!“. Du wirst deinen Bruder
rufen und ihm sagen: „Die Brust schmerzt, ich bin im Sterben!“

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
219
Der Bruder wird dich fragen: „Was tötet dich?“ Und du antwortest:
„Nur die Brust, nichts anderes.“ Da sucht er einen Mann auf, der
Kräuter kennt, das Heilkraut rührt er ein und gibt es dir. Dazu
spricht er beschwörend: „Wenn es verwünschtes Fleisch ist, das er
unwissend aß, Kraut, bring es herauf. Wenn es eine verwünschte
Utscharabanane ist — Kraut, bring sie herauf.“
Wenn es dir dann geschieht, daß jene Speise hochkommt,
emporgebracht durch jenes Kraut, so fragt er dich: „Wo hast du das
gegessen?“ Und du sprichst: „Nein doch, der und der gab es mir.“
Dann fragt er dich: „Was du damals gelehrt worden bist: daß du ja
nicht gierig umherstreifst und dabei verhegtes Fleisch issest — schau
an, das ists! Es war daran, dich zu töten, und du bist doch unter-
richtet. Was hat dich so betrogen?“ Von heute ab streife nicht mehr
herum.
XI. Abteilung: sieben Längsstreifen, der erste sich gabelnd.
1. Streifen, gegabelt: Me. s.: Ho . . . . . ! Mhasi fo nguve kif̱aha
na fo mwana nawo — fo ifu!
Stille, große Stille! Ebers Rute Streckkraft. Und die des
Kindes auch — das ist sie.
Mw. e.: Ili meku akuvia: mhasi fo nguve kif̱aha = mhasi fo mku,
fulja fo sahujo na fulja fo ndeo nawuḏo na kif̱aha fukawona mbeu.
Mbeu ni ijo mwana mof̱undo; koḏu kwif̱o nḏembef̱o, koḏu kif̱aha tupu.
Kowona owa ndembe, mwana oko, koalika mka koalikya mndu ungi,
tši of̱of̱o. Kitša ngakuvia, kokoja uwoḏe mwanomajo mukundani, koka
mka ulja kjeḏema mnu komlanga kumbi, komkapa kjama na mwanomajo
umbie: ili ngamba indi, ngawuṟa mbeu, ijo mwanowama, kef̱unga mbe
ī, ikae kunu mṟiń fodu ili jamba mbe ja maruwa if̱ungo kunu mṟiń.
Kulako ikamyof̱o, kiti jetšihenda saka. Koṟanguo kuḏi otšisendo mbari
jaf̱o.
Ni mbitšo ikaf̱ungo ni mndu alaio vē ljanu. Indi ikaf̱ungo mndu
o vē ljanu ni kitša.
Was dir der Alte sagt: Ebers Rute Streckkraft, das ist des
Alten Rute, die deines Großvaters und deines Vaters, so hatten die
auch Streckkraft und sahen Samen. Der Same bist du, Kind im
Unterrichte. Bei uns gibt, es keinen Impotenten — bei uns ist nur
Streckkraft.
Doch wenn du wahrnimmst, daß du ein Impotenter bist, und
du heiratest ein Weib, so heiratest du es für einen andern, nicht für
dich. Gut ists, sage ich dir — falls du einen Bruder hast und ihr

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
220
euch liebet, und jene Frau sehr ackert und du sie begehrst um ihrer
Ackerhacke willen — daß du mit deinem Bruder Rats pflegest und
zu ihm sprichst: „Da es nun so um mich steht und ich des Samens
ermangele, so binde du dieses Rind fest, damit es auf unserm Hofe
bleibe; weil es doch ein Milchrind ist, sollte es auf unserm Hofe
festgebunden werden. Möchte es hier gemolken werden — besser als
daß es in die Wildnis läuft“
Handelst du so klug, dann wird deine Art fortgenannt werden.
Übel ists, wenn es von einem angebunden wird, der nicht von eurer
Mutterbrust ist. Aber wird es von einem eurer Brust gebunden
das ist gut.
2. Streifen: Me s.: Ho . . . . . ! Kjakutšaruo kidi ni kiki?
Mw. e.: Okutšaruo kokuvika mhasi fo nguve fukawa kif̱aha na ī
ngō jaf̱o.
Kohenda kof̱ē mwana, kokoja owaha-ho mburu ī ja wali wui
wunene mali of̱o kundu naf̱ee mwana otšiambuja ngō ja mburu ija,
okoja ngō ija ikawa kia itumuhā, ni oru lof̱o loṅana lo sia jaf̱o ijo
meni mwana.
Mwana of̱o kowona aendo umtengetye mnu na šelja šenenga mae
Na kohenda imlašya awavyo hando uhende na ngō ngesi ulakapo mf̱owa
awoḏe kundu etšihendaf̱o. Indi kowona ngō ija ja mburu jamba mṟinga
ni jekuenenga fowa: mwana of̱o etšikiaf̱o.
Du längtest dich im Mutterleibe und setztest dir die Eberrute,
die Streckkraft wurde — und dies ist das Herz! Du gehst und zeugest
ein Kind. Wenn du dann dafür das Schaf der großen Hochzeit
schlachtest (im 5. Monate der Schwangerschaft), damit deine junge
Frau das Kind gebäre, sollst du das Herz jener Ziege betrachten.
Ist das Herz eine harte Knolle, so wird dein Glück groß werden und
deine Freude, du Kindeigner.
Wenn dann dein Kind zur Welt gebracht ist, so bemühe dich
sehr darum, indem du seiner Mutter Speise schaffst. Auch wenn es
an einer Stelle Schmerzen hat und du darüber Wahrsagung suchst
dann geh mit zuversichtlichem Herzen, laß dich nicht schlagen von
Furcht, denn es wird nirgendwo hingehen. Aber falls jenes Ziegenherz
wässerig ist, so macht es dir Angst: dein Kind wird nicht leben bleiben.
3. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?
Mw. e.: Ljandi kokutšaruo kulja mkukuń kowaḏa yasasa lja
onga mfo šato ješikya ngō jaf̱o. Na koka kimana kitutu kivewoḏe ya-
sasa ješikya ngō jakjo, ili kjaṅana na ljo ljetšiṅana. Ulalu omṅana

(Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
221
košika msoṟo ose, oṅana-sef̱o ošitsa-ṅu! Yasasa ljeṅana likawaḏa
mafuḏa. Kiheri okura mangi amlaha kaira kisoki kjake ašiha wunene
ko mangi ingi, njo wasoṟo muwute-ho wunene wonu muve ndžama na
mangi janu. Kulja orukeń, hando mangi amḏuma, kumanike-ho mndu-
mī na mka.
Kotšitša msoṟo ungi tša ijo avelie kando tša ijo, kiheri etšikapa
okoru: aha maruma haḏuo mbe tsaḏu! na ili oḏō ahamba: lutešuke luku-
sungusie luwahane na mndu tšu, itšu meni-mbe; na ijo kiheri waḏitša
watirime handu hengi wahambe: loḏitša luḏa tša waka? na ijo kopufuka
kja ngika, yasasa lilja lja ngō ljetšihaluka pihisu, na ngō jakapa kingiṟi-
kingiṟi — ijo oiḏima-se ikura oḏitša na vengif̱o. Kiheri vevikya-ho
ngao wakakuira-ho vetšikuende na kań wakakoja ulamkape hando —
ijo owuka mangi-hu, mangi nahambe = ijo owa mfē koke. Olja njama
ko mangisef̱o, na kirawu kja wasoṟo kof̱o kjawuka, ijo masamv̱u onjo.
Ngakuvia: ukapye mnu ngō iwange tša wandu vengi. Kowona
kjakangaṟika otšiambuja numa, ulaḏitše tša mka.
Du längtest dich im Mutterleibe und faßtest das Herzgeflecht,
das ist der Beutel, der dein Herz bedeckt. Auch das kleinste Kind
hat das Geflecht, sein Herz zu hüllen. Das wächst mit ihm.
Jetzt bist du erwachsen und ein ganzer Mann geworden. Nicht
weiter wirst du wachsen. Du hast es erreicht. Ein ausgewachsenes
Herzgeflecht setzt Fett an. Beim Aufstehen ruft euch der Häupt-
ling und setzt einen Raubzug an, Bereicherung suchend an einem
andern Häuptlinge. Dabei sollt ihr Männer eure Größe gewinnen
und Ratsmänner des Häuptlings werden. Im Lande, wohin euch
der Häuptling sendet, soll offenkundig werden (wer) Mann und (wer)
Weib.
Da wird einer kommen, ein Mann wie du, der Nahrung zu sich
nahm gleich dir. Der schlägt dann Lärm: „Da, da, Leoparden, die
unsre Rinder verschleppen!“ Und dieweil sagt dein Genosse: „Wir
wollen feststehen, uns zurechtmachen und mit diesen Rinderherrn
kämpfen!“ Und du —, als die Flüchtenden innehalten an einer
Stelle und sagen: „Warum fliehen wir eigentlich wie Weiber!“ da
schrickst du weibisch zusammen, jenes Herzgeflecht verkehrt sich in
einen Schlottersack, und das Herz schlägt kingiri-kingiri — dann
kannst du dich nicht mehr erheben und mit den andern fliehen. Wenn
sie da die Schilde unterlegen und dich damit vom Platze heben und
nach Hause bringen, und sie finden dich an keiner Stelle verletzt, so
kommst du herunter vom Häuptlinge. Der Häuptling sagt etwa:
„Du sollst eine Gebärerin in meinem Lande sein.“ Dann issest du

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
222
nie mehr Fleisch beim Häuptlinge und der Männerbecher geht nie
mehr von dir her. Die Trester wirst du trinken. Ich sage dir: Festige
tüchtig dein Herz, damit es aushalte wie andere Leute. Nimmst du
etwas Schreckhaftes wahr, so schaue hinterwärts, flieh nicht wie ein.
Weib!
4. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Ijo mwitsi, iki ni kiki? usw.
Mw. e : Ljandi okurehya kulja mkukuń okureha otša urie maru-
ndu. Marundu ha mwana aiha!
Kowona wakeku wamekuloṟa, mwana otšikoja kimwana kjehona;
kikahonya maḏoń ili mai ai mba na ijo koḏamya wanda koaḏanya
netša tša mndu mf̱unde, koitšo marundu hakjo hekuruja siṟé-siṟé, nala-
kihone tša ihona, uvie mai: kenenga mwana tšo, ndžimbaḏe ndžimoń
ndžiaḏanye mhonye foke. Koambya kimana kowaḏa kumoń, koaḏanya
mhonye fulja nalakihone na mbuo netša, koitšo fukaḏo if̱o marunduń
 — tambahaná mnu mwana, arango kirumu! Ni wuḏi otšiindya uhambe
kirumu, kundu kiwuke! Kokisenda kif̱uwa, ma kokienenga mḏi kjewu-
kakjo.
Als du dich im Mutterleibe kerbtest, kerbtest du dich und
kamst und hattest Lungen. Des Kindes Lungen — da sind sie!
Nachdem dir die Wehmütter das Kind gezeigt haben, wirst
du wahrnehmen, daß das Kindlein schnarchelt. Wann es nun im
Schlafe schnarchelt, dieweil seine Mutter in den Wochen ist und du
sitzest auf der Erde und gibst ordentlich acht als ein belehrter Mensch,
und du hörst dann, daß seine Lungen schleifen siré, siré und es nicht
raschelt als ein Schnarchen — so sprich zur Mutter: „Gib mir dies
Kind, ich möcht‘ es selber halten und auf sein Schnarchen achten.“
Und du nimmst das Kindlein und hältst es selber und horchst auf sein
Schnarchen, daß es nicht, wie Recht wäre, in der Nase schnarchele,
sondern hörst, daß es aus den Lungen heraufsteigt — dann pflege
das Kind hingebend, es wird vom Rasseln geplagt. So mußt du es
nämlich ehren. Sprich „Rasseln“, damit es fortgehe! Nennst du es
aber „Würger“, so geht es nicht weg, wenn du ihm gleich Arznei gibst.
Bemerkung Marundu „die Lungen“. Gebräuchlicher ist
marindi. Der Gewährsmann ist ein Bewohner der am Urwaldrande ge-
legenen Bezirke. Die setzen in ganz bestimmten Worten stets u für i.
8. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Okutšaruo kulja mkukuń kowaḏa loṅu. No koka lja
mburu na loṅu ivewoḏe tša ijo. Ljo liwavye ngō, ngō ikasokya if̱o ma.
kiḏi havi ha loṅu.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
223
Meku tšo of̱o etšilja if̱o kof̱o; meku mokuf̱unda ose, kunu mṟiń
fof̱o fo ndeo, mfo fof̱o fo sahujo mku, kindo otšimnenga ni loṅu, kulam-
njamare.
Komnjamaṟa otšiḏumbuka, kowaḏa mwanaf̱o. Ljo owari loke
etšilja, kif̱a ahambye ija kof̱o, kuḏo kolela na mkiwove na mkengeṟa.
Du längtest dich im Mutterleibe und faßtest das Herzrippenstück.
Und wenns eine Ziege betrifft, ein Herzrippenstück hat sie wie du.
Es trägt das Herz. Inmitten des Herzrippenstücks hängt das Herz
herunter. Dieser dein Alter (der Lehralte) wird essen bei dir. Der
Alte, der dich auslehrt hier auf deinem väterlichen Hofe, das ist auf
dem Hofe deines Großvaters, des Ahnen — was du ihm zu geben hast,
ist das Herzrippenstück. Schädige ihn nicht darum. Wenn du ihn
darum schädigest, wirst du absterben und keiren Sohn haben. Das
ist seine Rippe, die er essen soll, denn er segnete es hier bei dir, daß
aufgehen die Gräser Kolela und Kiwowe und das Kengerakraut.
6. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Okutšaruo kulja mkukuń kokuvika owari lo mowawa
mka mhongo. Otšihenda okosa mka, otšikosya koiḏima kolekya m̄bele
kahenda komḏika huruvi kahenda kapa najo mba ko mndu kaende-f̱o
huruvi ingi ja mḏo meu ikeri mndu — mka ulja of̱o, etšimbika mhongo,
katša kamḏuo m̄bele kamenengyo if̱o ndža ja ko nḏee ō osehu, ni mhongo
etšiwawa itane ašitsa kań avewavye mhongo.
Na ijo kimantu kjako, kindo kī-kisende nkjo etšilja kulja kof̱o
kja ovino loke loevinya kulja kof̱o.
Koka omima owari lu loke, ilu lukingani na lońu, komima kofē
wana, nao koka alemo ikura natše kof̱o, etšikuḏumya nakuvie: mwano-
wama, owari lu loko, unḏikye!
Kiheri omḏikya umnjamaṟe, owarilu loke luḏeke-ḏeke, na ijo
komfē wana tša wavi, ni etšikuḏika isumu, wana waf̱o vetšisia wahende
na mtsuko foke, kotewo nḏewu koḏetsa wana waf̱o kumoń.
Du längtest dich dort im Mutterleibe und setzest dir das Rippen-
stück des, der die Frau auf dem Rücken trägt. Gehst du daran,
ein Weib zu begaben und wirst du begabt und vollendet haben, so
entsendest du den Vormann. Der geht, du schickst ihm das Mutter-
schaf. Und er geht und schlägt damit das Haus eines Menschen
und bringt von dort ein andres Mutterschaf mit schwarzem Haupte,
das ein Mensch ist — jenes dein Weib — das wird er auf den Rücken
nehmen, er kommt und trägts vorwärts. Überliefert bekam ers auf
dem Hofe ihres Vaters, da auf dem umhegten Platze. Nur auf dem

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
224
Rücken wird er es tragen, bis ers heim bringt; auf dem Rücken hat
er es getragen.
Und du, mein Nachbrüderchen, das benannte Ding wird er bei
dir essen zum Lohn für seine Mühe, als er sich dort bei dir damit
plagte.
Wenn du ihm dieses Rippenstiick vorenthältst, das sich an das
Herzrippenstück anschließt — du enthältst es ihm vor und zeugest
Kinder, und er, wenn er zu schwach ist aufzustehen und zu dir zu
kommen, wird zu dir senden und dir sagen lassen: „Bruder, schick
mir mein Rippenstück zu.“
Und wann dus ihm schickst, beeinträchtigst du es ihm, sein
Rippenstück mindere sich — und, wenn du etwa zwei Söhne zeugest,
so wird er sich mit der Bananenwurzel beladen, und deine Kinder
werden sterben; sie werden vergehen unter seinem Grimm. Läßt du
dich vom Bauche verführen, so läßt du selber deine Söhne verloren
gehen.
Bemerkung. Iḏika sumu „die Bananenwurzel auflegen“.
Wie der Bruder die Braut vom elterlichen Hofe hertrug auf seinem
Rücken, hütete er sich peinlich, sie den Erdboden berühren zu lassen.
Jetzt nimmt er, erzürnt über die Mißachtung, eine Bananenwurzel
als Stellvertreterin der Frau auf den Rücken und wirft sie unter Ver-
wünschungen ab, als ließe er die Braut fallen — das bringt ihren
Kindern den Tod.
7. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e. : Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kokuvika kombe. Kombe
ljaf̱o aili! Ljo liwavie-ho likuwavye na lońu.
Kokoja mwana itutu likakutšaruo likatša na kombe. Kulawone
koipaja mwana o mndu kuḏi kinangaṟi.
Kombe liwoḏe kiteṟu. Kiheri aho wanda aḏo kombe ljo likalehuka.
Kokoja mwana o mndu alisa kilimu kjaf̱o, ma ulawone omkumbalya;
oḏoso njaši, fundža olio umwitse if̱o madende, umbie: „Ngama olisa
kingi ulalise-seho. Kolisa ngavesa ndeo!“ Indi ulamkape kiṟika.
Als du dich längtest im Mutterleibe, hast du dir das Schulter-
blatt gesetzt. Dein Schulterblatt — da ist es! Das folgt hiernach,
ans Herzrippenstiick schließt es sich an.
Auch das kleinste Kind längt sich und kommt mit dem Schulter-
blatt. Daß du ja nicht eines Menschen Kind so rücklings berührest!
Am Schulterblatt haftet Bruchschwäche. Wenns davon zur Erde
fällt, kugelt es aus.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
225
Sollte das Kind eines Menschen deine Feldfrucht fressen lassen,
hüte dich unbedingt davor, es zu stoßen; steigt dir der Zorn hoch,
so brich eine Gerte, bring sie ihm zwischen die Beine und sprich zu
ihm: „Hütest du morgen wieder, so laß hier nicht wieder fressen.
Läßt du doch fressen, fordere ichs von deinem Vater.“ Aber unbe-
dacht schlagen sollst du es nicht.
Bemerkung. Das Zeitwort ilisa wurde hier einmal mit
„hüten““ und zweimal mit „fressen lassen“ übersetzt. Ilisa ist das
Kausativum von ilja „essen“, gebildet über die relative Form ilia
und heißt also wörtlich „abfressen lassen“
XII. Abteilung: sechs Ringe.
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Ljandi kokurehya kulja mkukuń ni okureha kokuvika
wungo lja mkoso likalunga kombe lilja. Mkoso fo mwana aifu!
Ruko lja mkoso likakuf̱iṟa likawaḏa lango likaf̱unga šindo. Uvie
mnu mweri o mwana ili aḏeo mwana kań, mai kahenda kiṟundyoń
nalawone kjawaḏa mwana kungo, ni etšieṟuka navine, umloše nawaḏe
ora lu na ora lu, kundu mwana nalavine,
Als du dich längtest im Mutterleibe, hast du dich gelängt und
die Oberarmspeiche gesetzt, die das Schulterblatt verbindet. Der
Oberarm des Kindes — da ist er!
Die Senke des Oberarms schnürt sich ein und weckt Wohlge-
fallen fürs Festbinden von Dingen. Eingehend belehre die Kinds-
magd, daß, wenn ihr das Kind allein überlassen bleibt daheim, und die
Mutter der Arbeit nachgegangen ist, sie sich hüte davor, das Kind
flügelig zu fassen. Es möchte nämlich gezerrt werden und Schmerzen
leiden müssen. Belehre sie, daß sie es an beiden Seiten ergreife,
damit dem Kinde kein Schmerz bereitet werde.
Bemerkung. Iwaḏa mwana kungo „das Kind flügelig fassen“
veranschaulicht trefflich die unglückliche Haltung eines Kindes, das
man nur an einem Arme von der Erde aufhebt.
2. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Okurehya kulja mkukuń, kotša kurie wungo lja okokuo
sa lilungye mkoso. Omalika oṅana ombaḏa mka — kulëkinjo wari wo
kif̱umba. Mndu mf̱unde enjo wari wangu. Ni oetša kań ukoje šiḏahina
šiwoḏo nndžā na mbe ilē ilaindžialye masaho, na ijo kokoja onjo wari
wulja ovitšo, kikeri oira ikiḏi okoje omkapa mka ija okokuo owaḏo
nnjaši, osengeṟuo ija okokuo ni onengya mka of̱o kiteṟu kilëkimbuka
nalakiiḏime- se iḏema.
Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII — 1922/23. 15

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
226
Du kerbtest dich im Mutterleibe und kommst und trägst das
Ellbogengelenk, das sich an den Oberarm anschließt. Bist du ver-
heiratet und erwachsen und hast ein Weib genommen, so trinke ja
kein Stickbier mehr. Ein belehrter Mann wird wenig Bier trinken.
Du kommst etwa nach Hause und triffst die Zicklein hungrig, und
das Rind ohne untergestreute Bananenblätter liegend, und wenn du,
der du übel vom Biere genossen hast, einen Stecken aufhebst, ge-
schiehts, daß du, von Zorn gepackt, die Frau hier an den Ellbogen-
knochen schlägst, und renkest ihr den Ellbogen aus und tust damit
deinem Weibe einen Schaden, der nicht wieder vergeht, so daß sie
nicht mehr ackern kann.
Bemerkung. Wari wo kif̱umba „Stickbier“, weil sein un-
mäßiger Genuß Rede und Verstand erstickt.
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Ljandi kokurehya kulja mkukuń kokuvika owoko, wungo
ljeletsana okokuo niho elja m̄a.
Ili omṅana omf̱undo kowa msoṟo ni olaho ni mangi etšikuḏuma
sangeń lja wandu, mangi ja kulja kundo akuḏuma ikusandze na msoṟo
ungi. Na mangi ja kunu jekuḏuma na wandu watanu na mwana o mangi
etšihendaho ikarišana na sanga lilja lingi, omhoṟuo owoko ija serāwungo
lja okokuo niho mkonu fof̱o, komtša meku o sanga lilja, hando mohenda,
amesaṟa-ho saṟe, na ulja o sanga lilja etšisaṟa alja ake, motšiwaḏana
muḏi, na meku kasaṟa itšu na itšu, ijo koarama koonga owoko lo oḏō,
nao kaonga lulja lof̱o, meku ulja etšikuvia: „Omanjelia itšu mbaṟia aṅu
umbahese oḏe omhaluo mndu o m̄a, omanjemliase mbaka-kindo kikukape
iki!
Kosamo kulja ko mangi ija, kotša na kań, mangi ija mokusama
etšikusama na mbe.
Na ijo kotša na kań otšiwuta mburu konenga mndu mosaṟana ndo
kimu. Ngama mndu ulja awona wukiwa kulja orukeń aṅu mangi ija
ikamlisa wukiwa, kaira mbe jake kio katša kuḏikya — na ijo mbe ija
kiheri jašaja kulja kof̱o, kowuta maruwa halja konjo komā, numa
owuta-f̱o ngatše kowuja ilja alaitši, na ijo omloṟa ngatše imu tupu, ko-
mlemba, kombia: ni imu tupu ilemšā — na ijo, kimantu kjako, of̱undo
lu luṅań meku akuvia lokulaṟa nalo kań, omboṅa mangi akuḏuma kuḏo,
ma ulawone kovika kuḏo — ni oḏumbuka, ma ija ikeri ndeuń jetšikuwaha.
Als du dich im Mutterleibe kerbtest, hast du dir den Unterarm
gesetzt, das Glied zum Absetzen vom Ellbogen, da wo man den
Blutbund isset.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
227
Da du erwachsen und unterrichtet bist und ein Mann wurdest,
wird dich der Häuptling rufen und dich in ein Land der Leute senden.
Der Häuptling des Landes, wohin du geschickt wirst, soll dich mit
einem seiner Männer vereinigen. Und der hiesige Häuptling wird
dich mit fünf Leuten schicken, und des Häuptlings Sohn wird hin-
gehen, ein gegenseitiges Vertrauen mit dem andern Lande herzu-
stellen. Du wirst deinen Arm ausstrecken, hier unter dem Ellbogen-
gelenk, wo dein Unterarm ist. Dann kommt der Alte jenes Landes,
wohin ihr geht, und ritzt darauf einen Einschnitt, und bei dem
aus jenem Lande macht er ihn ebenso, indem ihr so aneinander
haltet (dabei wird das wechselseitige Umfassen der rechten Arme
vorgemacht, so daß die Unterarme nebeneinander liegen). Und
nachdem der Alte jedem die Einschnitte gemacht hat, wirst du dich
bücken und an dem Arme (d. h. an den Einschnitten) deines Partners
saugen, und er saugt dafür an dem deinen, wobei jener Alte zu dir
spricht: „Bist du im Stande, diesen da zu hintergehen oder ihn noch
zu töten, trotzdem du ihn zu deinem Blutsbruder gemacht hast, ver-
magst du es noch, eine Untat an ihm zu tun, was dich dafür straft —
dies ist es!“
Kommt es dann dort bei jenem Häuptlinge zur Entlassung, und
du gehst nach Hause, so wird der dich beurlaubende Häuptling dich
mit einem Rinde entlassen. Und du wirst nach der Heimkehr eine
Ziege nehmen und dem Menschen geben, der mit dir zusammen geritzt
worden ist.
Später erleidet jener Mensch Unglück dort im Lande, oder jener
Häuptling bereitet ihm Trübsal, so stört er denn nachts sein Rind
auf und kommt, um es bei dir unterzustellen. Und du — wenn das
Rind bei dir wirft, nimmst die Milch ab und trinkst sie, bis sie ver-
siegt. Darnach nimmst du das Kalb und verzehrest auch das, ohne
daß ers weiß und zeigest ihm nur ein Kalb (anstatt der zwei, die im
Laufe des Unterstehens wirklich geworfen worden waren), betrügst
ihn und sprichst zu ihm: „Es hat nur eins geworfen.“ Doch du,
mein Nachbrüderlein, mit dieser wichtigen Lehre, die dir der Alte
sagt, geben wir dir die Heimstattruhe. Wenn der Häuptling dich
so (wie geschildert) sendet, dann hüte dich, solcher Art zu handeln —-
du würdest aussterben, jener Blutbund, der im Leibe ist, müßte dich
töten.
Bem. Wer bei seinem Häuptlinge in Ungnade fiel, traf Vor-
sichtsmaßregeln, dazu gehörte vor allem, daß er einen Teil seines
Viehstandes dem möglichen Zugriffe des Häuptlings entzog durch
15\*

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
228
Verbringen in eine fremde Landschaft. In solchem Falle erinnerte
man sich des Blutsfreundes, weil man bei ihm sich vor Veruntreuung
sicher glaubte.
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Ljandi okurehya kulja mkukuń ni okuvika wungo lja
ndeń.
Ni hondo ohekya kimana kudo. Koitšo njama ja wungo lja ndeń
jašina ikeri ja kihari. Kulja kań kof̱o utambahane mnu ukape mnu
mganga tsehenda ko mhanga. Ili njama ja kihari jašina kimana kjaf̱o
ulemkihekya-ho owoko lu kuḏi — kikaluo ni eluo mnu, hondo etšiwuka-ho
mńiṅa, njama ja kihari ni mbitšo.
Wahanga vetšikuvia: henda šindža mburu unenge sahujo mku, nio
alekuenenga njama išine, alekuikimbya, mwana ulja etšikuwuta ikia.
Na njama ija osonguo iveha ulalje, šia ija owoko. Komešia-ho kumba
ḏumbuń, ulje ukulie-ho tsingi.
Als du dich im Mutterleibe kerbtest, hast du dir das Hand-
wurzelgelenk gesetzt. Darauf wirst du dein Kindlein setzen, so. —
Spürst du nun, wie das Fleisch am Handgelenke zuckt — das ist Zu-
teilfleisch. Bei dir zu Hause gib dir dann große Mühe, wirf dich
auf Heilmittel, suche beim Kräutermann. Wenn das Fleisch der Zu-
teile zuckt, nachdem du dein Kindlein bereits auf die Hand gesetzt
hattest, so — (mit der Geste des Kindaufsetzens) und es erkrankt,
so wird es heftig kranken und von da (nur) als Leiche loskommen.
Fleisch der Zuteile ist übel.
Die Ärzte werden dir sagen: „Mache dich daran, eine Ziege
zu schlachten und gib sie deinem Urgroßvater. Er ists, der dein
Fleisch zucken ließ und warnte dich, davon wird dein Kind erhalten
bleiben.“
Das erste Fleisch aber, das du abschneidest, iß nicht. Streiche
es hier an die Hand. Nachdem du es daran gestrichen hast, steck
es in den Mund und iß und genieße darnach das andere.
Bemerkung. In dem Wort kihari steckt ein ganzes Bündel
von Bewußtseinsinhalten. Wahrscheinlich gehört es als Bildung aus
der Urform zusammen mit dem Zeitworte ihā (also ursprüinglich
ihara) auf „zauberhafte Weise beeinflussen“. Der Zauber zwingt
zum Opfer. Das Opfer schafft Fleischanteile. Das erste Anteil ent-
scheidet. Wird das der unrechten Seite zugewendet, also dem
Krankheitserreger vorenthalten, so verstärkt das seine üble Wirkung,
statt sie aufzuheben.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
229
5. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Ni okurehya kulja mkukuń otša urie kjohi kjaf̱o-aiki.
Ohi lof̱o lowaḏa šindo šose ailu. Lo lotšunguṟia šindo.
Ili omṅana omenengyo wunene, ohi lof̱o lotšunguṟia iṟa lja mburu,
komanja nalo iṟa kosahuo kiḏahina kja nsahuo jaf̱o, ni ohi lo lof̱o osa-
huo nalo mburu ija.
Kowuja-ho, mangi amrumo ni mndu akeri mangi ingi jamtaluo,
mangi amemdumaho mukahenda na wasoṟo vengi, ohi lof̱o ombaḏa nalo
mbe kuveenengo ni ohi lof̱o kowaḏa nalo. Aitšu mkeku mku kulja mṟiń,
šindo šaf̱o omasa na ohi lulja, mkeku ulja ni umambuje netša, kindo ot-
šimnenga kulja mburuń jaf̱o ommasa — mheo fu na mhongo, ma ulawone
oepaja, ni kindo kjake kuvesandza na meku mokuwona, ni alekuhavya
mawoko na maḏende kakuhavya kakušitsa inu ili akuenenga wameku
na wakeku wakuvike wuneneń uf̱urie, ni ainutsya kowono ni wandu
wose urie šindo šaf̱o šose, na mawoko na mahi.
Du kerbtest dich im Mutterleibe und kamst und brachtest deine
Handfläche mit — da ist sie. Deine Handfläche zum Erfassen aller
Dinge, da ist sie. Die umspannt die Dinge.
Wenn du erwachsen bist, wird dir Größe zuteil. Deine Hand-
fläche umfaßt den Grashalm für die Ziege. Du schneidest mit ihr den
Grashalm und zehntest das Geislein um Zins für dich. Und immer
ists diese deine Handfläche, mit der du die Ziege zehntest.
Und von da an weiter: Der Häuptling wird beschimpft durch
jemanden, der auch ein Häuptling ist und ihn verspottet. Der Häupt-
ling hat euch dahin geschickt, und ihr seid mit vielen Männern ge-
gangen — deine Handfläche, mit ihr ergreifst du ein Rind. Du be-
kommst es durch deine Handfläche. Da ist ein altes Mütterchen
dort auf der Hofstatt; bei den Sachen, die du mit der Handfläche
gewinnst, schaue ordentlich auf sie (die Alte). Was du ihr zu geben
hast dort von deiner Ziege, die du gewannst — das mheo-Eingeweide
ist es und der Rücken. Vergreife dich ja nicht daran, ihr gehörts
zusammen mit dem Alten, der dich sah (d. h. zeugte), denn sie hat
dir Arme und Beine zugeteilt. Sie gab dir Hände und Füße und
förderte dich bis heute, wo sie dich den alten Mänrern und Frauen
überliefert, damit sie dich zur Größe bringen, damit du stille würdest.
Sie hats nun hinausgeführt. Du bist allen Leuten offenbar, daß du
all das deine beieinander habest, sowohl die Arme als auch die Hand-
flächen.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
230
6. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Ni okurehya kulja mkukuń, kokureha, na mšiki of̱o ni
wuḏi akurehya tša ijo katša arie šindžā šake ša mwana mšiki.
Ma šila mwana tšo mšiki, ma šila o wunene iwu ukeri iwuwaḏa
kuvewuwonaf̱o. Mwana tšo mšiki nio mbe jaf̱o.
Kokoṟa wari wokosa mka, mwana mšiki ekesa mbeke tsilja tsekue-
ndye mka, kahekya šindžā šake hiā iho lilja, hiā kjana kavina na ijo
ui msatša.
Kaḏuma avina na ijo ni ljandi asendo kavio mbe jaf̱o. Na ijo
otšimwambuja netša, umbaḏe netša. Kowaḏa kindo kja kihari ošindža,
na mwana ulja ulemnengya ko mī oke, ma ulapaje kitsi. Na koka
ošindža mbe na koka mburu — kitsi kjo ulapaje, ni kindo kjake, kja
mwana ulja mšiki
Kingi: ndžā ikatša kulja orukeń, na o akure kahamba: ndžisahye
msatša ulja oko. Kiṟa ndživinie nao ekaṟya indžiambuja ovitšof̱o. Na
ijo, kiheri etšitša, kokoja ulaaḏanya netša of̱undo lu ukoje oḏetsa (ula-
f̱inike maḏu!) umḏeḏyo ovitše — kiheri ahenda kań kahenda kefuha
kakoja amsiro kahenda wona of̱u loke kulja hando ahenda kefuha —
ni ekomba wana waf̱o kombi. Ni ijo ulewaḏetsa na wutondo wof̱o ula-
kumbwo ke mwana mšiki ni mbe jaf̱o, mv̱iaho jake jewa yoṟajo.
Du kerbtest dich im Mutterleibe. Du kerbtest dich, und deine
Schwester hat sich gerade so gekerbt wie du. Sie kam und brachte
ihre Nägelein mit sich als Schwesterchen.
Ohne dieses Schwesterchen, bedenke, ohne es würdest du die
Größe, die zu erfassen du im Begriffe stehst, nicht gewonnen haben.
Dieses Kind, die Schwester, sie ist dein Rind.
Wenn du Bier kochst, die Frau zu begaben, ists der Schwester
Aufgabe, das Malzkorn zu mahlen, das dir zur Frau verhilft. Sie legt
ihre Nägel über jenen Stein, über den Fäustling und plagt sich um
dich, ihren Bruder.
Ihre Mühe um dich gibt den Anstoß, daß sie den Namen erhält
und dein Rind genannt wird.
Und du mußt auf sie acht geben und sie gut halten. Und hast
du ein Anteilding, das du schlachtest, und hast jenes Kind schon
seinem Ehemanne übergeben, vergreife dich trotzdem nicht an der
Hüfte; ganz gleich ob du Rind oder Ziege schlachtest — die Hüfte
davon berühre nicht, sie gehört ihm, jenem Kinde, der Schwester.
Weiter: Kommt Hunger dorten ins Land, so macht sie sich
auf mit dem Gedanken: „Ich will meinen Bruder besuchen. Habe
ich mich doch um ihn so geplagt, so wird ers nicht wagen, mich böse

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
231
anzuschauen.“ Und du, wann sie kommen wird, wenn du diese Lehre
nicht ordentlich anhörest, falls du sie verlierst (verstopfe deine Ohren
nicht!), dann keifst du übel auf sie ein. — Wenn sie heimkehrt, geht
sie weinend, wird von Schwäche überfallen und findet ihren Tod an
der Stätte, die sie weinend ging— und so wird sie alle deine Kinder
völlig ausrotten. Du selber nämlich hast sie verderbt mit deiner
Dummheit, daß du nicht bedachtest, wie deine Schwester dein Rind
ist. Ihr Sterbefluch ist nicht zu versöhnen.
XIII. Abteilung: sechs Längsstreifen.
1. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! A-jejejé! Mwitši o mwana
undživie mṟeho fo soṟo! Kjakamba tsingo ni kiki, undživie, kjakutšaruo
kikakamba tsingo ni kiki?
Stille, große Stille! Zuhörer fürs Kind, sage mir den Kerbstock
des Männleins. Das den Hals teilet, was ists, sage mirs! Das dich
längte und teilte den Hals, was ists?
Mw. e.: Kjakamba tsingo ni oṟō. Kokutšaruo kulja mkukuń, ko-
kuvika oṟō lomeṟa kjelja. Oṟō lo mwana alu! Kowona mwana ulaha-
mbe oṟō loke luṅań tša lof̱o! Kiheri mai ahenda maṟeń ni emḏea mweri,
hjelja mai emnenga nasungusie mnu kimamie, kamnenga kilai mburu-
kutšu kjef̱umba mwana. Kiheri emputšya kjelja kilja nao kaluka. Na
mweri etšikulemba nakuvie: kindo kjarakuo mwana mfiri, elëkaria iku-
via: kjelja kilja kjamf̱umba mwana.
Indi ili omf̱undo uloše mnu mka of̱o umbie: kjelja kja mwana
mtutu usungusie mnu netša kilawaḏe mburuhutšu, kulawone otšiwaha
mwana wutaha tša ili ulai mf̱unde.
Was den Hals teilt, ist die Kehle. Du hast dich im Mutterleibe
gelängt und die Kehle gesetzt zum Hinunterschlucken des Essens.
Die Kehle des Kindes — da ist sie! Wenn du ein Kind gezeugt hast,
so meine nicht, seine Kehle sei so groß wie deine. Wenn die Mutter
ins Gras geht, überläßt sie es der Kindsmagd. Die soll das Essen, das
ihr die Mutter gab, ordentlich herrichten, daß es sämig sei (ohne
klumpigen Rest), damit, wenn sie es ihm gibt, es nicht klumpig sei und
das Kind würge. Wenn sie solche Speise (die klumpig blieb) ihm
einspeichelte, so muß es sich erbrechen. Und die Kindsmagd wird
dich betrügen und zu dir sagen: „Es überfiel das Kind am Mittag“.
Nicht wird sies wagen, dir zu sagen: „Jenes Essen hat das Kind ge-
würgt“.
Aber da du unterrichtet worden bist, so lehre dein Weib und
sage ihm: „Essen für ein kleines Kind, das richte ganz peinlich her,

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
232
daß es kein Klümpchen enthalte und du nicht etwa das Kind unver-
sehens tötest, als seiest du nicht belehrt worden“.
2. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Ljandi kokutšaruo kulja mkukuń oṟō lulja — iṅoroto lja
mwana aili?
Nao mka tšu of̱o ili uialika na wuḏo avewoḏe iṅoroto tša kimana
kjaf̱o otšiwona. Otšialika mšikif̱o, ni mf̱u o mndu ungi.
Kovinya-ho ikosa, kikeri ke ni ohuṟaf̱o. Mokuṟundya muwone
mbavi, na ndee naihuḏe mnu, indi mukalojana kindo kitutu ma kula-
wone kotšiwaḏa mka maṟō na koka konango kuḏa! Kofundža mka
iṅoroto ni ombiniša mnu, ndaṟe omnenga ińan. (Koka alja wukiwa
mka ulja ahenda ijo koḏuo-se mf̱u o mndu ungif̱o, akuḏuo lola, omanika
na wutondo wof̱o, wamanja wose wakupiṟa. Kulawone kotšiwaḏa mka
maṟō tša ili ohamba ni ohuṟie.) Ohuṟief̱o! Nde o mwana ni aitši soka
jake.
Mukailamo ni Ruwa amoń kaende ndaṟe jake amoń, kowona
otambahanya kikakulema otšiwuja ndee. Ndee kahamba: kjalulema
luwavi, kulaif̱o ngongo jafo jekapa mfu ulja o mndu, ikjo kiwoḏe mwo-
nduf̱o. Moisaṟya-f̱o mka ungi njo muwavi. Indi kaitšo ni omkapa
mf̱u ulja o mndu, okiwona-se mf̱u o mndu ungif̱o. Ni oṟā!
Als du dich längtest dort im Mutterleibe zu jener Kehle —, der
Kehlkopf des Kindes — da ist er!
Und dieses dein Weib, das du heiratest, das hat den Kehlkopf
genau so wie dein Kindlein, das du zeugen wirst. Du wirst nicht die
Schwester heiraten, sondern die Pflegebefohlene eines andern. Und
du gibst dir Mühe durch Gaben zu gewöhnen. Das ist nicht so, als
ob du kauftest! Ihr arbeitet dann für euch, damit ihr beide gewinnet
und ihr Vater recht satt werde. Aber wenn ihr euch einmal um eine
geringe Sache zankt, so hüte dich ja, die Frau an der Kehle zu packen,
und wenn du gleich wer weiß wie betrunken wärest.
Wenn du dem Weibe den Kehlkopf zerpressest, bereitest du ihr
große Qual; die Krankheit, die du ihr verursachst, ist groß. Wenn
das Weib um solcher Trübsal willen davongeht, wirst du keine Pflege-
befohlene eines andern mehr heimführen — sie (die Mißhandelte)
bringt dich ins Gerede. Du wirst bekannt mit deiner Torheit, sie er-
fahren es alle und verachten dich.
Hüte dich, die Frau an der Kehle zu fassen, als ob du dächtest,
du habest sie gekauft. Du hast sie nicht gekauft: der Vater des
Kindes, er kennt seine Quelle.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
233
Doch werdet ihr von Gott selber heimgesucht, und bringt er
selber ihre Krankheit, du mühst dich in der Pflege, und sie übersteigt
deine Kräfte, so wirst du dich an den Vater wenden. Und wenn ihr
Vater sagt: „Es ist uns beiden zu schwer“, so braucht deinetwegen
nicht der Vorwurf um jene Pflegebefohlene eines andern erhoben zu
werden. So hat es keine Gefahr. Ihr werdet dann beide miteinander
auf eine andere Frau denken.
Aber wenn sie hört, daß du jene Pflegebefohlene eines Menschen
geschlagen hast, so wirst du dir keine Pflegebefohlene eines andern
mehr ersehen. Dann stehst du nämlich in schlechtem Geruch!
Bemerkung. Mf̱u „die Schwester“ als Verheiratete, hier ab-
geleitet von if̱ula-f̱ula „nachsuchen“.
3. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń okuvika fuo lja tsingo
sa ljo lilungye iloṅa lilja. Ljo mbantsi ikawantsa mwana tsingo.
Kowona kimana ili kjatša kiḏi wusuń tsingo ikaṟińa-ṟińa, kjeiḏima
iduo kindof̱o.
Otšikiembeṟa mnu, ulaṟihio ili kjaṟiṅa-ṟiṅa kiḏi, uembeṟye kyo-
mboho ewa mndu, na ijo na wuḏo. Kowona ndaṟe jakiwaḏa kikašimama
tsingo koṟia mafuḏa msinef̱u fu foluo, if̱ondo ndaṟe iḏoe, koṟia mafuḏa
haviṟiše ndaṟe.
Kulawaḏe mwana o moḏoṅu! Kindo kjeterewa kjo kjekukiṟya
mwanaf̱o.
Uvio: henda terewa uwone otšikoja ndaṟe jamfoja mwana ulja.
Kī kjaf̱o kosungusia hando haf̱o kumoń; kikeri owona kjefuka kilja,
na ijo uverakuo-ho kumoń, okiṟa mwana ulja. Naso lukakuvia: kula-
wone koelja omile, kindo kjaf̱o usuṟume tšengele. Kiheri kindo kjakuhoja
kiḏi kio ni hondo otšikukapa-ho uve yonduo-ho kikueke itarama mwana
alja. Kio kjewa ihenda ko oḏōf̱o.
Als du dich im Mutterleibe längtest, hast du dir den Knochen
des Halses gesetzt, der den Nackengrat gliedert. Der hält aufrecht
und steift dem Kinde den Hals.
Wenn du ein Kind zeugest, da kommt es von Mutterleibe mit
schwankendem Kopfe. Es könnte nicht das Geringste tragen.
Du mußt es sehr gut pflegen. Erschrick nicht darüber, daß
es so wackelt. Pflege es behutsam, es wird doch ein Mensch. Du
warest auch so.
Nimmst du wahr, daß es Krankheit packt, die den Hals krampfig
macht, so sollst du Fett eingeben. Das Mark ist krank, von da

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
234
kommt die Krankheit hoch. Fett mußt du eingeben, damit es die
Krankheit erweiche.
Halte ein Kind nicht auf einem Mangelhofe. Was man erbitten
gehen muß, kann das Kind nicht retten. Mußt du dich heißen lassen:
„Geh und erbitte“, damit du (für die Pflege) etwas ersehest, so wirst
du (bei der endlichen Heimkehr) finden, daß die Krankheit das Kind
überwältigt hat.
Es kommt dir zu, deinen eigenen Platz auszustatten. Und
wann du das Unverhoffte gekommen siehst, dann reißest du es (was
du aufgespart hast) hervor und rettest das Kind. Darum sagen wir
dir auch: „Hüte dich davor, daß du ein Schlinger werdest (wörtlich:
Verschlingung essest). Von deiner Nahrung bewahre Vorrat. Und
wenn nachts so plötzlich etwas (das Kind) üiberfällt, dann wirst du
dich dorthin werfen und holst dir von dort, was dir hilft, dem Kinde
beizustehen. Nachts kannst du eben nicht zu deinem Genossen
gehen.“
Bemerkung. Otšikukapa-ho „du wirst dich dorthin werfen“
— hier bedeutungsvoll gegensätzlich zu jenem, der sich Beistand
erflehend in den Schoß eines andern wirft: ikukapa ndeń.
4. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Kimana kjaf̱o kikakutšaruo kulja mkukuń kjatša kirie
kinjań kirie njama ja tsingo. Kinjań kja mwana aiki!
Manja ombona koembeṟa kimana kikatšumia kokiḏuma kundo
kikaleha kjetšivika mkutšu — mwana mtutu awoḏe mkutšu — aitši
otšimkapaf̱o. Na mai kamḏuma etšiila mnu mai, ili ai mtutu aitši mai
ekaṟya imkapaf̱o.
Inḏi omf̱undo uloše mnu mai, kiheri amḏuma kindo kaleha nala-
wone kjetšiira kindo kja mbiki-mbiki, nakumbe if̱o numa ja mwana
kiheri awona kjeḏitša. Kiheri etšimkumba kindo mbīmbī kakapa
mwana kinjań, kinjań kiwoḏe ngukulai tsa kiṟungutsu mwana etšif̱a.
Ma ili mka of̱o okunda mkapa ulamkape kinjań: kinjań kjetirima
if̱af̱o. Kokapa mka umkape hewa aṅu maḏende.
No kokoja mwana mtutu alakunda henda ira-ho olio ukikape if̱o
madende.
Nachdem sich dein Kindlein im Mutterleibe gelängt hat, kommt
es und bringt mit sich die Nackenbeuge, bringt mit sich den Nacken-
muskel. Die Nackenbeuge des Kindes — da ist sie!
Wisse, wenn du das Kindlein hochgepflegt hast und es kann
laufen und du schickst es irgendwohin, so wird es sich weigern und

Bücherbesprechungen.
235
Widerspenstigkeit zeigen — ein kleines Kind ist widerspenstig — es
weiß nicht, daß du es schlagen wirst.
Und wenn es die Mutter ausschickt, wird es die Mutter sehr ver-
achten; trotz seiner Kleinheit weiß es, die Mutter wird nicht wagen,
es zu schlagen.
Aber du als Unterrichteter belehre die Mutter gut, daß, wenn
sie es nach etwas sendet und es sich weigert, sie sich davor hüte,
ein Wurfgeschoß aufzuheben und dem Kinde nachzuwerfen, wenn
es davonläuft. Wenn sie ihm schwirr-schwirr etwas nachgeworfen
hat und trifft das Kind am Nackenmuskel — und am Nackenmuskel
haftet das Sterbezittern vom Hirntaumel — so wird das Kind sterben.
Sogar dein Weib — solltest du es schlagen wollen, schlage es
nicht in den Nacken — der Nacken zaudert mit dem Sterben nicht.
Schlägst du dein Weib, so schlage es auf die Schulter oder an die
Beine. Und wenn dein Kind nicht gehen will, hebe eine Gerte auf
und schlag es an die Beine.
Bemerkung. Mbīmbī für mbihimbihi = mbikimbiki „Schlen-
kerwurf“.

5. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Okutšaruo kulja mkukuń kokuvika ngomi. Ngomi jaf̱o
ai! Na ja mwana nawo!
Ńi ohenda ili omf̱undo otšialika mka. Ili ombuka of̱unḏo-hu —
waliń ohenda.
Košika mburu ja wali, kokoja meku tšu akuf̱unda alai-ho-se —
if̱a lja wandu ljamba ilā — kotšiviko-ho meku ungi, košika ili mburu
ješindžo kowona meku tšo kjeḏeko iwuta ngomi ja mwana, ni okoja
uwoḏe of̱undo lu na mḏo utamuṟe meku tšo, umbie: ljandi ndžef̱undo
tši wuḏof̱o, wulalu oḏeko. Umbie nawute-ho ngomi ja mburu, nasandze
na mbiha ja mburu jo, etšivika handu hamu na kiteno kja fuo lja tsingo,
ni etšienenga mwana mof̱undo, nahende sandza na mka kyukań, nakoje
mkeku awutya mka kiteno kja fuo lja kīdi, uḏende lo huje, vesandza na
mka, velja na maheho tupu, walavehe na kjošu, itane mafuo haila, ni
ovio lo wana vef̱undo, numa nalawone mwana kjesumika ngomī kundu
ngomi ja mwana ilawave ilawone jewaḏo kitingo kipaṟe.
Du längtest dich im Mutterleibe und setztest dir den obersten
Halswirbel. Der Oberwirbel — das ist er! Und vom Kinde ist er
genau so!
Nach der Lehre wirst du ein Weib heiraten. Von der Burschen-
lehre herunter, gehst du in die Hochzeitslehre. Da kommst du auch
an die Hochzeitsziege.
Wenn der dich unterrichtende Alte nicht mehr da ist — Men-
schensterben wird ein Schlafen — wird ein andrer Alter eingesetzt.
Geschiehts nun beim Schlachten der Ziege, daß du merkst: dieser
Alte versieht es, den ngomi (Halswirbel) fürs Kind herauszunehmen,
und du hast diese Lehre im Kopfe, so erinnere diesen Alten und sprich
zu ihm: „Gemäß dem ich unterrichtet worden bin, verhält sichs so
nicht. Jetzt irrst du.“ Sage ihm, daß er den ngomi der Ziege nehme
und der Weiche der Ziege beifüge und mit dem kiteno-Wirbel aus dem
Nackengrate zusammentue und es demn Burschen im Unterrichte über-
reiche. Der vereinige sich am Abend mit dem Weibe, wenn die Alte
für das Weib den kiteno vom Mittelgrate nimmt, beim Vorderbeine
(eigentlich Oberbeine). Zusammen mit dem Weibe soll er es nur mit
den Zähnen abessen, nichts mit dem Messer abschneiden, bis die

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
261
Knochen blank sind. So werden sie im Lehrstiick von den Kindern
unterrichtet, damit kein Kind später um des ngomis willen seufze,
und des Kindes ngomi nicht schmerze und ja nicht befallen werde
und der kitingo (untere Wirbel) klopfe.
Bemerkung. Kiteno und kiṟihiń „Knochenwirbel“.
Der ngomi wird aufbewahrt, nachdem er blank genagt worden
ist. Zu Asche verbrannt, wird er dem Wasser beigegeben, mit dem
man das Neugeborne zum ersten Male abwäscht.
6. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Kjalunga mwana tsingo
ni kiki ē. Umbie mri fo mhunda.
Stille, große Stille! Was ists, das das Kind verbindet am Halse?
Sag‘ ihm die Flechse des Haines!
Mw. e.: Okutšaruo kulja mkukuń koviko msia, mfo mri fo mhunda.
Na kimwana kjetsa arie mri fo msia mfo meni mō fo mndu fose, furie
samu ja mndu jose.
Kowona kimana kjaf̱o kī kitutu kjewaḏo ni msia kjekuvia: papa,
msia fowawa, ni ušihe maṟa hekoṟa ha maḏowo, ušie mafuḏa ukoṟe naho,
kulawone kotšiira kjoša uhambe: leka ndžisaṟe! Kowona otondoka ko-
saṟa kofaṟa mri fu kokoja kwif̱o ndenga ja of̱u loke mndu katawu ewa
etšiewa kaangaṟa samu ja if̱o ngōń, etšif̱a aangalala. Na ijo ombaha
kumoń na wutondo wof̱o.
Kimana ma ili amṅana ili osaṟa, ni osaṟa if̱o mbai ulaf̱aṟe mri fu!
Mri fo msia ni fokoṟa na mafuḏa. Ni kowariha kuḏi samu jetšiḏo-f̱o
jetšisalaṟa.
Na fukeri fo mbe na wuḏo ive-ndži-mohe tša wandu. I-ndžimohe
mbari ingif̱o.
Kowona mbe jaf̱o, kowona mndu alasa mbe mlaso folasya mfē
ušihe mndu aitši ilasa nalase msia fu napaṟe kavi.
Kakunesekya kakikisa kaḏumbwo msia fu, mbe ja mndu jetšif̱a.
Mndu meni-mbe ija eḏuo mwana ulja of̱o nahambe ilelasyo mfē.
Du längtest dich im Mutterleibe. Dir wurde die Halsschlagader
gesetzt. Das ist die Flechse des Haines. Und auch das Kindlein
wird kommen und trägt die Flechse der Schlagader, die alles Leben
des Menschen enthält, die das Blut des Menschen alles führt
Mußt du wahrnehmen, daß dein kleines Kind von der Schlag-
ader gefaßt wird und zu dir spricht: „Papa, der msia schmerzt“,
dann suche Blätter vom Madowostrauche zum Kochen und streiche
Butter auf und erwärme mit ihnen. Daß du ja nicht nach dem Messer
greifst und sprichst: „Laß gut sein, ich schneide ein!“

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
262
Wenn du töricht bist und schneidest und verwundest diese
Flechse, wenn da eine Schicksalstücke zu seinem Tode ist, so wird
der Mensch verbluten. Er wird bluten, und sein Blut aus dem
Herzen verströmen, und er wird sterben und weißgeblutet sein. Du
aber hast ihn selber getötet mit deiner Torheit.
Auch wenn du das Kind, nachdem es erwachsen ist, schneidest,
so schneide es an der Seite und verwunde die Flechse nicht. Die
Flechse der Halsschlagader soll man nur mit Butter anwärmen.
Legst du so auf, dann wird das aufsteigende Blut sich zerteilen.
Das gilt auch von der des Rindes. Es ist wie die Menschen gezeugt;
nicht auf andre Weise ist es gezeugt worden.
Ersahest du dir ein Rind (durch Leihe) und findest einen, der
dir den Zapftrank für die Wöchnerin anzapfet — suche ja einen, der
anzuschießen versteht, der die Halsschlagader in der Mitte teilt.
Wenn er dir übel will und schräg hält, so schneidet er die Schlagader
durch, und das Rind des Menschen (ders hergeliehen hat) muß sterben.
Der Rindbesitzer aber führt dein Kind in Schuldhaft davon
mit der Begründung: „Sie (meine Kuh) ist für die Wöchnerin ange-
schossen worden“.
Bemerkung. Mri fo mhunda „Flechse des Bananenhaines“.
Wie nämlich der Bananenhain um die Hüitte her die wirtschaftliche
Grundlage der Dschaggakultur ist, so stellt die Halsschlagader den
Lebensnerv dar.
Isaṟa „einkerben“, mit dem Messer kleine Schnitte ins Fleisch
über der schmerzenden Stelle machen, um durch den Blutverlust Er-
leichterung zu schaffen.
Ilasa mbe „das Rind anschießen“. Die Halsschlagader des
Rindes wird abgeschnürt, daß sich das Blut in ihr staut. Von einem
eigens fürs Anzapfen geschaffenen Bogen wird vorsichtig und genau
berechnet ein Zapfpfeil auf die geschwollene Ader geschnellt. Der
nur eine Spanne lange Pfeil ist umwickelt, so daß die eiserne Spitze
nur einen halben Zentimeter eindringen kann. Doch genügt auch
sie um beim seitlichen oder schrägen Eindringen in die Ader eine
Wunde zu schaffen, die sich beim Wiederaufbinden nicht von selbst
schließt (wie beim richtigen Schuß) und das Rind verbluten läßt.
Und wenn der Eigentümer nicht ausdrücklich um seine Zu-
stimmung gefragt worden ist, nimmt er später die Arbeitskraft des
Kindes in Anspruch, nach dessen Geburt die Mutter den mlaso (Blut,
Milch und Schaffett vermischt) zur Stärkung haben sollte.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
263
XIV. Abteilung: vier Ringe.
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Okureha kulja mkukuń kowaḏa ndeheń tsa if̱o kilaka,
tsīf̱o ora lu na ora lu tsikawa tsivi tsiiṟikye kilaka kjo.
Kowona mwana mtutu ndaṟe ikatša kwif̱o ndare jetšihambo ma-
santi. Kowona mwana ašimba rurururú kunu nḏeheń kulawone koele-
kya mwana na wutondo. Otšihenda ko mhanga atamanye šiḏi, kiḏi
kjahambo kja mrasi. Etšikuenenga kiḏi kilja komtša use mso fo mbeke
narisie-f̱o kiḏi kilja, kuvike-fo maruwa ha mbe ukirutse mwana ulja,
na kokoja kyonga mai navenjo, ndaṟe ī ikailema-lema kaiwumbya handu
hamu — koka ruwa-ljaf̱o — ai mokia ikaḏuikya handu hamu. Na
kiḏi kilja ulef̱undo kjakjo kilemkiṟa.
Du kerbst dich im Mutterleibe und fassest die Mandeln dort im
Rachen, die sich da auf dieser und dieser Seite befinden. Zwei
sinds, die dem Schlunde anliegen.
Zeugtest du ein Kind und es kommt eine Krankheit — es gibt
da eine Krankheit, die masanti genannt wird. Wenn du nun siehst,
daß das Kind anschwillt hier an den Mandeln ruck-ruck-ruck- ruck,
dann vernachlässige ja nicht törichterweise die Pflege des Kindes.
Zu einem Kräutermanne mußt du gehen, der Hölzchen bespricht
vom Holze, das man mrasi nennt. Er wird dir jenes Hölzchen geben.
Sobald du heimgekommen bist, reibe Eleusinekorn zu Mehl, schabe
das Hölzchen dazwischen, tue Butter daran, und lasse es das Kind
trinken. Und wenn es noch saugt, solls die Mutter trinken. Die
Krankheit — es zieht sie zusammen und vereinigt sie an einer Stelle
und — wenn es dein Schicksal ist — bleibt es (das Kind) erhalten.
Es bricht auf mit einem Male. Und jenes Hölzchen, über das du
unterrichtet worden bist, hat es gerettet.
Bemerkung. Irimba ru-ru-ru-ru „sehr rasches, in seinem
ruckweisen Weiterwachsen mit dem Auge zu erfassendes Anschwellen“,
Ruwa „Sonne, Gottheit“, ruwa ljaf̱o „deine Schicksalsgunst“.
2. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Okureha kokuvika kilaka kikaambya kando kikaenenga
oṟō, oṟō lukaḏuo kiḏoń.
Kowona kimana kjaf̱o, ndaṟe ja moḏo irie wuhē ndare jetšiḏo
ikaḏo mwana kilaka ikahambo ni ruhuna ikaf̱umya kilaka kjo ni
otšiwaḏa šinḏo šehja uivika-f̱o kitutu kiwoḏe mrike, na mafuḏa ha msika
otšiwaḏa if̱o ḏumbuń ha-masalaṟe hawoḏe mrike, mai kašika ilā avika-f̱o
maviši halaimasalaṟe navike-f̱o ḏumbuń lja mwana heiḏima isalā hameń

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
264
kio kilja haviṟiše ndaṟe ija. Na mwana ulja of̱o etšiviṟa ndaṟe
yowoke oviń.
Indi kotondoka ikašinga kilaka kilja mwana of̱o etšif̱a ulameta-
mbahanya kuḏo. Kindo of̱undyo of̱undo lo ni ikjo, umanje tšando otši-
tambahanya mwana, umanje kuḏo tšando mwana awoḏe wukiwa,
kulawaḏe mwana tša išiṟi.
Du kerbst dich und setzest dir den Schlund. Der empfängt die
Speise und gibt sie der Speiseröhre, und die Speiseröhre trägt sie
zu dem Magenmund. Wenn du ein Kindlein zeugtest, und eine Fieber-
krankheit mit Belag wird emporsteigen, sie steigt dem Kinde im
Schlunde hoch — mnan heißt sie suhuma — und verklebt den Schlund,
dann mußt du heiße Sachen richten und sie ein wenig anlegen, solange
es Hitze hat, und in den Mund sollst du Schüttelfett (also Butter)
fassen, das zerlassen ist und Hitze hat. Ehe die Mutter schlafen geht,
gibt sie Rohes ein, das nicht zerlassen ist. In des Kindes Mund soll
sies legen. Es wird darin allein zergehen während der Nacht und er-
weiche die Krankheit. Und dein Kind wird sich erweichen, daß die
Krankheit sich rasch löse (sich abhäute).
Aber wenn du töricht bist, und die Krankheit schließt den
Schlund, so wird dein Kind sterben, wenn du es eben nicht so be-
handelst. Was du als solches Lehrstück hier gelehrt bekommst, ist
eben dies: Daß du wissest, wie du ein Kind zu pflegen hast, und wissest
auf diese Weise, daß ein Kind Bedürfnisse hat. Halte ein Kind nicht
wie einen Bananenwurzelknollen.
Bemerkung. Wukiwa „Not, Trübsal“, ursprünglicher Wort-
sinn „Bedürfnis“ von ikuwa „gieren“.
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Okureha kulja mkukuń kovio kulewaḏa kilaka, tsindeń
ja kilaka ni mtsinde fo olimi, mf̱o mtsuwa fo olimi, mtsuwa fo olimi
mfo foiṟikye kilaka kilja no šif̱uo šafo šitutu.
Kowona ma mndu of̱o aluo karango ndaṟe kulja mtsindeń fo olimi
ekiḏima- se iḏeḏaf̱o mfo mōni fo mndu foiḏeḏa.
Kašimbo olimi aiḏima-se iḏeḏaf̱o mndu ulja aṅań, ma koka ni
mka of̱o ketšiiḏima iḏeḏa etšikuvia: ija tsindeń ja olimi kowawa. Na
ijo kumoń otšimanja: ljandi ndžif̱undo ndževio kowona mndu afihiṟa-f̱o
tsindeń ja olimi umanje ndaṟe ilē-f̱o, na ijo otšimkoṟya šimḏi šewawa
omivirya, na mboha otšihujaf̱o mkananga uvekamya-f̱o, šindo šewawa
šetšikangaritsa ndaṟe ija. Umanje javiṟa otšiwona atambuo kindo ka-
kuvia.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
265
Mndu tšo kakuṟekya kowaḏa tša ili awoḏe soṅo ilēḏeḏa. Aḏanya
mnu of̱undo lu uiḏime itambahanya mndu nalahende.
Mwana mtutu itšu alaiḏima iḏeḏa otšimanja kumoń kofonda-
fonda kuḏi kowona kitolonja — ljondo otšimanja, ohenda kamya kiliko-hu
yoko sandza na mafuḏa kokoṟakoṟa koletsya-f̱o ḏumbuń, kowona alatšia
kovika-se kimamuo otšisandza na mafuḏa ha msika — iši šitša šilawoḏe
oko — ovevika-f̱o mtsindeń fo olimi, foiḏima itambahuka. Kofonda-
ionda-se kunu ndeheń kjewa tša ili okela -kela kja seko kasekaseka na
fjo omanja ndaṟe jamsia-f̱o.
Du kerbtest dich im Mutterleibe und faßtest, wie gesagt, den
Rachen, und rachenunterwärts ist die Zungenwurzel, d. h. das Wurzel-
ende der Zunge. Das Zungenwurzelende schließt den Rachen ab mit
seinen Knöchelchen.
Wenn einer der deinen erkrankt und überfallen wird von Krank-
heit an der Zungenwurzel, so wird er nicht mehr reden können. Es
ist das eben am Lebenspunkte der menschlichen Rede.
Schwillt ihm die Zunge, so kann er nicht mehr reden, jener, der
Erwachsene, es sei etwa deine Frau; wenn sie noch reden kann, wird
sie dir sagen: hier zungenunterwärts schmerzt es. Und du wirst es
dann selber wissen: Beim Unterrichte wurde mir gesagt, wenn jemand
über Schmerzen zungenunterwärts klagt, so wisse, es birgt sich eine
Krankheit darin. Und du sollst ihm bittere Kräuter kochen und ihm
die Blätter zerreiben und dazu mkananga-Kraut zerstoßen und
dahineinquetschen. Die bitteren Sachen werden die Krankheit zer-
teilen. Du sollst wissen, wenn sie erweicht, wirst du sehen, daß der
Mensch an eine Sache denkt und mit dir redet.
Geht dir ein solcher Mensch verloren, so hast du ihn behandelt,
als habe er eine Bananenknospe, die nicht redet. Höre dieser Lehre
gut zu, damit du einen Menschen pflegen könnest und er nicht von
hinnen gehe.
Von einem kleinen Kinde, einem solchen, das noch nicht reden
kann, mußt du es alleine wissen. Wenn du es ein wenig so drückst
und du siehst, daß es zusammenschrickt, dann wirst du Bescheid
wissen. Du gehst daran auf einen Löffel yoko-Gras auszupressen,
zusammen mit Butter kochst du es dann auf und flößt es in den
Mund. Siehst du, daß er nicht gesund wird, so wiederholst du es
mit kimamuo-Kraut und tust es mit Schüttelfett zusammen, mit
gutem, das keinen Schmutz hat, und bringst es an die Zungenwurzel,
die davon sich wieder auftun kann. Wenn du dann wieder probedrückst
hier an den Mandeln — es sei, als kitzeltest du zum Spaße — und es
lacht, so weißt du, daß die Krankheit vergangen ist.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
266
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Kiria kja mwana nikiki?
Kjakureha kulja mkukuń kjakuvika kiria undzivie usw.
Stille, große Stille! Was ist der Hammer des Kindes? Was
dich kerbte im Mutterleibe und dir den Hammer setzte, sage mirs!
Mw. e.: Kokureha kulja mkukuń kokuvika mri furie hundu.
Koḏa kulatša kurie hundu kuvewona kiḏiaf̱o. Kiria kjaf̱o ni hundu
lilja likakuikanya ihuo šelja šaf̱o, kikamā ihuo kikaenenga kilaka kila-
ambya, hondo owuta iṅana kowona finja jaf̱o.
Kowona mri fo, ifu furie hundu kowona forango ni oḏe, kikeri
oṅana, ombona wana wavi aṅu waṟaṟu — ljondo otširango ni oḏe lja
hunduń ljetšiiḏa if̱o mhunduń tša mkoṟi kif̱a njama tsikamfafā mbihu,
kwif̱o mndu alawawaf̱o; utengerie mnu na mḏi fukangaṟitse oḏe
lilja.
Na mndu awoḏe iṟa lja kilisoruo umbese etšikuenenga ekuvia:
koṟa na njama tsa mburu otšiiḏima iwona.
Koliwona ruve ljaljo ma ulawone kotšilivihiṟa, likae-ho liviṟye-ho
likapyoho lyunguke.
Kiheri ljaunguka otšisia mō, maheho haf̱o hetšikia.
Du kerbtest dich im Mutterleibe und setztest dir die Flechse,
die den Unterkiefer trägt. Wärest du ohne Unterkiefer gekommen,
dann würdest du den Hammer nicht gefunden haben. Dein Hammer
ist der Unterkiefer, der dir die Speisen zerstoßen hilft. Hat er sie
zerstoßen, so gibt er sie an den Schlund weiter. Der empfängt sie,
und von daher wirst du groß und ersiehst dir Kraft.
Erlebst dus nun, daß diese Flechse, die den Kiefer regiert, von
einem Geschwür befallen wird — zur Zeit, da du zwei oder drei Kinder
zeugtest, von da an wirst du vom Geschwüir im Unterkiefer befallen
werden, es wird wie ein Brennen durch den Kiefer gehen, denn das
Fleisch ist schwach geworden am Leibe; es gibt keinen Menschen,
der schmerzlos wäre — so umsorge sie (die Flechse) recht mit Arznei,
die das Geschwür zerteile.
Und den, der das kilisoruo- Kraut hat, den frage darum. Er wird
dirs geben und dir sagen: „Koche es mit Ziegenfleisch zusammen“.
Du wirst es sehen können. Und wenn du es (das Geschwür) siehst,
seine Ansammlung, dann dränge es ja nicht zurück, es bleibe da und
reife sich aus und werde aufgeschnitten und entleere sich.
Wenn es sich entleert hat, wirst du dich erholen; deine Zähne
werden erhalten bleiben.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
267
XV. Abteilung: sechs Längsstreifen.
1. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Ijo mwitši o mwana iki
ni kiki, undživie: kjalaha mndu ni kiki? Kjakutšaruo kulja mkukuń
kikalaha mndu, kikalaha meku undživie ni kiki?
Stille, große Stille! Du Hörer fürs Kind, was ist das, sage mirs,
das den Menschen ruft, was ists? Das dich kerbte im Mutterleibe,
das den Menschen ruft, das den Alten ruft, sag mir, was ists?
Mw. e.: Ambuja mantu oko, ili meku avesa kahamba: kjakutšaruo
mkukuń kikalaha mndu ni kiki — ni okutšaruo kulja mkukuń kukeri
kikolikolo sa kitutu, majo kaembeṟa na ndeo, kowa mndu, kindo emanja
ošika iwa mndu ni olimi lulja lo alja mḏo, mḏo fulja fo olimi kawona
foḏeḏa fokupaja.
Košika iḏeḏa: olimi lo lotšikupaja. Ili kuleṅana lo kolaha nalo
meku katša kof̱o, na meku katša ikuf̱unda na lulja loke. Kima tšila
olimi koiḏima iwuta kindof̱o kuveihamba na iki?
Lokuvia majo na nḏeo ni simba ja nrundumo otšiwawaḏa mnu
netša ili omf̱undo omṅana nawo wamhenda veviṟa wawoḏe-se f̱inja tša
ijo ndakaf̱o.
Schau an, mein Nachbruder, was des Alten Frage betrifft, da
er sagt: „Was kerbt dich im Mutterleibe und ruft den Menschen?“
das ists, daß du dich gekerbt hast im Mutterleibe und ein Wabbel-
häuflein, ein ganz kleines, gewesen bist. Da hat dich deine Mutter
gehegt und dein Vater, und du bist ein Mensch geworden. Das,
woran sie (die Mutter) erkannte, daß du ein Mensch zu werden dich
anschickst, ist die Zunge da an der Spitze, die Zungenspitze; sie fühlte,
daß sie redet und sich bewegt.
Gehst du daran zu reden, so muß sich die Zunge bewegen. Als
du groß geworden warest, da riefen wir mit ihr den Lehralten, der
kam zu dir und lehrte dich mit der seinigen.
Ohne die Zunge würdest du nichts tun können. Wie wolltest
du es dann sagen?
Wir sagen dir: „Deine Mutter und dein Vater sind brummende
Löwen“. Du sollst sie rehct in Ehren halten, da du unterrichtet
und erwachsen bist und sie nun nachzulassen beginnen. Sie haben
die Kraft nicht mehr wie du als ein Bursche.
2. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Ijo, mwitši o mwana,
kjakutšaruo kulja mkukuń ni kiki, kikatarama olimi ni kiki, undživie
ukeri mwitši?

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
268
Stille, große Stille! Du Hörer fürs Kind, das dich längte im
Mutterleibe, was ist’s? Das die Zunge unterstützt, was ists, sage es
mir, der du Hörer bist ?
Mw. e.: Kjatarama olimi hundu lja kai if̱o huje, nljo litaramye
olimi, olimi lukakukapa-f̱o hunduń lja huje lukaiḏima ihamba kindo
netša. Kima šila olimi lukakukapa huje hunduń lja kai, meku aveiḏima
ikuvia kindof̱o. Olimi luvetšiiḏima ihamba kindo netšaf̱o.
Na kokoja owona kimana kjaf̱o okienengo wakeku tša inu, kokoja
kjaluo if̱o kai, if̱o huje, ndaṟe ikakuloṟa if̱o kai kilaiḏima iḏeḏa kjetši-
kuvia: hä hä, na iolonga kīḏi kjakuloṟa, na otšiiḏima ihaluo mwana na
yambuja-f̱o kuvetšiḏiima yunduṟa mwana na mafuḏa.
Ni wuḏo šiwana šihataṟye šiwoḏe wukiwa wo ngataṟa.
Ili uveï mwanake kulamf̱undo kokoja kitutu kuvekapa kohamba:
ili ańia — ma kulawone kopaja se kimana kitutu kja oḏō ili ombuka
rikeń. Kokapa alai o rika ljaf̱o ni oseko mbanu, wakuvie ijo
omf̱undof̱o, ulelošo kindo kja wulja.
Die Zunge unterstützt der Deckenkiefer, der auf der Oberseite,
der ist’s, der der Zunge Beihilfe leistet. Wenn sich die Zunge an den
Oberkiefer schlägt, kann sie eine Sache ordentlich sagen.
Ohne daß die Zunge an den Oberkiefer schlüge, würde der
Alte dir nichts sagen können. Die Zunge würde nichts richtig heraus-
bringen.
Und wenn du dein Kindlein zeugest und die Wehmütter es dir
wie heute übergeben, wenn es an der Decke krank ist, da oberhalb,
und eine Krankheit sich dort an der Gaumendecke zeigt, so daß es
nichts reden kann und dir nur sagt: „Hā, hā“ und mit dem Finger
nach innen zeigt, so mußt du das Kind umkehren und hineinschauen.
Mit Butter sollte dirs gelingen, das Kind gesund zu pflegen.
So verursachen die Kindlein Mühe. An ihnen haftet die Kümmer-
nis von Aufwendungen.
Als du ein unbelehrter Bursche warst, wenn du da ein kleines
Kind schlugst, so dachtest du: „Es ist ja so klein“. Hüte dich ja
davor, das Kindlein deines Altersgenossen zu schlagen, da du nun aus
der Jugendklasse gegangen bist. Schlägst du den, der nicht deiner
Altersklasse angehört, so wirst du der Gesamtheit verächtlich, und sie
sagen dir: „Du bist nicht belehrt worden. Ganz vergeblich wurdest
du unterrichtet“.
Bemerkung: Kai „der Oberboden der Hütte, der durch ein
eingezogenes Rutengeflecht geschaffen wird“. Mit dieser Decke ist
hier der Gaumen verglichen.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
269
3. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Kjakutšaruo kulja mku-
kuń ni kiki? Koka kjewa kjolo koka kjewa kitša undživie.
Stille, große Stille! Das dich im Mutterleibe längte, was ists?
Obs heilbringend wird, obs wohlgefällig wird, sage mirs!
Mw. e.: Okutšaruo kulja mkukuń mahundu halja hakutšaruo ha-
katša harie mṅaṅura furie maheho, kimana kilamḏosa maheho ni mṅaṅura.
Kowona mwana kjetša mkukuń kiḏi kasongoṟa maheho ha huje
akeri o nguo jaf̱o, mwana ulja efundža kišari, kowona ešika yenguo ili
eṅana, maheho iho hesonguo ha huje ni ohawuta kumoń uambuje ili
tumo ītšuo, ukumbe if̱o kīḏi kja tumo, tumo irunduke, na ijo samu jake
jetšiiḏima-se mnu iwavya wanawamaefo jetšiololya kitutu, na mande
otšimšia osandza samu ja itšondi yeu umšie kjamu.
Koka akeri o nguo ndžika ohuo iṟaṟahenda kosandza na samu ja
nguru ndžika na ja mende ndžika na mbelele ndžika, mafuḏaha mbe ndžiu,
ni ešio ni mkeku ulja eambya heho lja mwana. Mkeku aiṟaṟia embia:
ololyo mwana oko, osumuhana na oḏō ulamfundže mukurane.
Du längtest dich im Mutterleibe, die Kiefer längten sich, kamen
und brachten den Zahnrand, der die Zähne enthält. Ein Kindlein,
das die Zähne noch nicht hervortrieb, ist ein mṅaṅura „Zahnrand“.
Zeugtest du ein Kind, das so aus dem Mutterleibe kam, und es
läßt die oberen Zähne zuerst kommen, und es ist von deinem Felle:
dieses Kind wird die Sippe zerbrechen. Wenn du denn bemerkst,
daß es sich anschickt, die Zähne auszuwerfen beim Aufwachsen, so
mußt du die oberen zuerst gekommenen Zähne selber herausnehmen,
dann achte darauf, daß der Markt sich auffülle und wirf sie dann
mitten in den Markt, daß er sie überschreite und du auch. So wird
sein Blut die Sippenbrüder nicht mehr sehr schmerzen können, es
wird sich etwas sänftigen. Und mit Beruhigungswasser mußt du es
bestreichen. Tue Blut von einem schwarzen Schafe dazu und be-
streiche sein Gesicht.
Wenn es aber vomn weiblichen Felle ist, dann zerstoße iṟaṟahenda-
Kraut, dem du Blut von der weiblichen Schildkröte beifügest, von
der weiblichen Zwergantilope und dem weiblichen Baumschliefer und
Fett von einem schwarzen Rinde. Und bestrichen soll es werden
von der Alten, die den (ersten) Zahn des Kindes empfangen hat. Die
Alte beschwört und wird sagen: „Sänftige dich, mein Kind, begegnest
du deinem Altersgenossen, so zerbrich ihn nicht, erhebt euch mitein-
ander, d. b. wachst gleichkräftig miteinander auf.
Bemerkung. Nach Rind- und Ziegenfell wird das Geschlecht
unterschieden, weil sich das väterliche Gewand (ursprüngliches Rinds-

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
270
fell) auf den Sohn, das mütterliche auf die Tochter vererbt, also be-
zeichnet mwana o nguo ja wande den Sohn, mwana o nguo ja mai die
Tochter.
4. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Mwitši o mwana, leka
umbie kjakutšaruo kulja mkukuń kikawa songola kikasonguo mṟiń ki-
kawa kjolo lukavingya lose lukakapa mṟoṟo.
Hörer fürs Kind, wohlan, sag mir, was dich im Mutterleibe
längte und der Vorläufer wurde, der zuerst auf den Hof kam und
das Glückszeichen wurde, so daß wir alle hinzuliefen und den Jubel-
schrei ausstießen.
Mw. e.: Kjasonguo mriń wai waka wa kišari wakavingya wose
ni hundu lja seri lirie mṅaṅra fuljo likasongoṟa heho, ljo waka wa kišari
wavingya wose wahamba: lowona kjolo. Kiheri mkeku awawuja ka-
wavia: koṟeń tšongāmwana, ndžileambya heho lja mwana wukowu.
Waka wa kišari wakambesa: lja seri, mwongo? Nao kaiṟikya: ē! Wa-
kakapa mṟoṟo wose wakambia: tša metšyo mfē kań na wutša. Mkoku
aleviko mba owango, tša metšyo mwongo kań!
Woka wakoṟa tšongā mwana wose na sia.
Meku o kišari kalaho na meku o meńi-kań, mkeku akā ō mba ō
mtengele, na meku akā kja ndža. Mkeku kalaha meku ndža na mwana
awoḏe nḏeń kahonga mwana kanenga meku, meku akuf̱ungye mtšola
kaambiṟa mawoko havi kaambya mwana kaḏamiṟa ā kisaf̱u-hu kja
mba, kamḏosya meso wakamwambuja wose wakawona heho, waka walja
wahenda šina wakaimba: lokoja kitša kjasonguo mṟiń kiwoḏe manḏef̱o,
kjo kitša koḏu kisonguo mṟiń, kjelima mṟi.
Das zuerst auf den Hof kommt, dem die Sippenfrauen alle zu-
laufen, das ist der Unterkiefer mit seinem Zahnrande, der den ersten
Zahn hervorgehn läßt. Dem laufen die Sippenfrauen alle zu und
sagen: „Wir sehen das Glückszeichen“. Wenn die Wehmutter sich
wieder an sie wendet und zu ihnen sagt: „Kocht Kindelspeise, ich
habe gestern den Zahn des Kindes empfangen,“ dann fragen sie die
Sippenfrauen: „ists der untere, Nährende ?“. Und sie antwortet:
„Ja!“ Da stoßen sie alle den Jubelruf aus und sagen zu ihr: „Will-
kommen, Gebärerin vom Hause mit Heil! Das Schoßkind hat in
sein Haus die Stütze gesetzt bekommen, willkommen, Gesogene vom
Zuhause.“
Und die Weiber kochen alle die Kindelspeise mit Freuden.
Dann wird der Sippenälteste gerufen, zusammen mit dem Alten
des Hausherrn. Die Alte bleibt da im Hause, da zwischen den Pfosten,

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
271
und der Alte bleibt auf der Außenseite. Die Alte ruft den Alten heran
mit dem Kinde auf den Armen, sie schwingt es an (viermal) und gibt
es dem Alten. Der Alte schürzt sich auf, streckt beide Hände flach
aus, nimmt das Kind in Empfang und setzt es da auf den Türbogen
der Hütte und schlägt die Augen zu ihm auf, und alle betrachten es
und sehen den Zahn. Jene Frauen machen sich ans Tanzen und
singen dabei: „Wir fanden, das Wohlgefällige kam zuerst in den
Hof, das keines Beruhigungswassers bedarf. Das ist das Glück bei uns,
das zuerst auf den Hof kommt und die Hofstatt vom Unkraut frei-
hält.“
5. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Mw. e.: Ni okutšaruo
kulja mkukuń kotša urie keri, keri kjaf̱o aiki! Sahujo nawo, na kulja
ko wašiḏio na wo, keri kja mku.
Kotša kulawoḏe keri owa mlindo kowa tša olindo.
Ili omf̱unḏo otšiambuja mnu kulja ko wašiḏio umbaḏe-waḏe netša,
kilja ndeo avevika-f̱o kja wuko, ni ijo otšivika utarame meku kulawone
koisuḏa ndeo uhambe: ni kjaki uveḏee-f̱o kulavika! Ni aveïḏola šindo
šekuenenga koṅana, na owoko loke luvewa ufafa. Indi wulalu oṅana
kowa mndumī luitši owoko loke lošimba lukaṅana. Indi lokuvia: kindo
meku akuvia otšiengeṟa šindo kulja ko wašiḏio, kulawone otšiḏa wašiḏu
na mnunuwo. Kwif̱o meku na mkeku kulja ko wašiḏio vetšiiḏima iku-
putšaputšya maḏa uḏose ndef̱u tšao, ukuo tšao. Koḏeko ikjo oef̱a oviń,
kiwantša kjaḏumbuka.
Du längtest dich im Mutterleibe und kamst mit dem Kinn.
Dein Kinn — das ist es! So auch dein Großvater, und dort bei deinem
Mutterbruder ebenso, das Kinn des Ahnen. Kämst du ohne Kinn,
so wärst du ein Heuschreckkopf, so wärst du eine Heuschrecke.
Als ein Belehrter gib gut auf den Hof des Mutterbruders acht,
pflege guten Umgang mit ihm (dem Mutterbruder).
Was dein Vater noch dahin zu geben hat als Brautgabe, das
sollst du leisten, damit du dem Alten helfest. Hüte dich davor, deinen
Vater zu schänden, daß du sagest: „Warum hast du es unterlassen
und nicht geliefert?“. Er mußte ja Sachen erraffen, um sie dir zu
geben. Du bist davon gewachsen, und seine Hand erlahmte. Aber
nun bist du groß geworden und ein Mannsbild, von dem wir wissen,
daß sein Arm Füille gewann und erstarkte. Aber wir sagen dir: der
Alte sagt dir dies: „Du sollst die Leistungen an den Mutterbruder
fortführen, hüte dich ja davor, ihn einem stillen Ärger zu überlassen.
Alter und Alte sind dort beim Mutterbruder, die dich bespeicheln

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
272
können, daß du einen Kinnbart wie sie hervortreibest, daß du alt
werdest wie sie.“ Fehlst du darin, so stirbst du bald, die Heimstätte
stirbt aus.
6. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Kowona kimana kjaf̱o kjakutšaruo kulja mkukuń kikeri
kja nguo ja mae, kiheri aṅana kašika ija hando of̱undo kowona eḏosa
ngeṟeṟo ni mf̱undži, ni eḏaof̱o.
So, tšando lokuf̱unda lukasia lukamḏa kunu mkawona nguo ndžika
iḏosye ngeṟeṟo lokuwawasa mbaṟi janu ilawone jetšiḏuo;, ikawona itšu
iḏitše, ni kisuku, kisuku kjemā womi.
Kombona kuḏo kaiḏa kulja kań kof̱o kalā kof̱o na kokoja ašingilio
mv̱uo kukaila, ngameń henda ko mndu meku awoḏe mbelele, ušie kjamu
kjo kjaf̱o na šiwana šaf̱o kokoja šaamtsana nao ngameń, ni owaanguo
kuḏo. Ni kilaṟa itšu kjetšiḏa kiwantšaf̱o.
Karamba kiwantšeń kjanu kiwoḏe mwana o nguo ja ndee ni
ekomba. Ni evio ndafu ndžika etšikomba womi.
Kofē mwana kumoń awa ndaf̱u ndžika komwowuo kohamba wi
ikomba vengi komtsuka ni ikomba-ho kamarisa. Kitša umḏee-f̱o amoń
naṅane. Kiheri eṅana etšiwona meku mtie alie wukiwa alawoḏe ma
mka, meku tšo etšikunda amoń kahamba: ini ndžifē-sef̱o, ma šiḏeń ndže-
henda-sef̱o, nio etšimḏuo koke nakuwonye mowutya šima šake.
Wenn du ein Kindlein zeugest, das sich im Mutterleibe längte
und ein Mädchen ist und, nachdem es erwachsen ist, an diesen Ort
kommt, wo du unterrichtet wirst, und du siehst, daß es einen Bart
treibt — das ist eine Zerbrecherin, die soll man nicht heiraten.
Wenn wir, die wir dich jetzt belehren, vergangen sind und euch
zurücklassen, und ihr seht eine Weiberhaut, die einen Bart sprossen
läßt, so befehlen wir dirs an: Eure Art soll sich hüten, sie zu heiraten.
Sieht sie eine solche, so flüchte sie vor ihr. Ein Geisterzeichen ists,
das Männer ausrottet.
Siehst du so eine, und sie kehrt bei dir daheim ein und schläft
bei dir, wenn sie etwa vom Regen abgesperrt wurde und es nachtete,
so gehe am Morgen zu einem Alten, der ein Baumschlieferfell hat,
bestreiche damit dein Angesicht, und deine Kinder, wenn sie ihr am
Morgen begegneten, sollst du auch so überwischen. Eine Zerstörerin
ists, die die Heimstatt nicht verschont.
Kommt sie so unverhofft auf eure Heimstätte, und ist dort ein
Knabe, so wird sie ihn ausrotten. Man nennt sie einen weiblichen
Mastbock, der die Männer ausrottet.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
273
Zeugest du selber ein Kind, das ein weiblicher Mastbock wird,
und du fürchtest das Mädchen, weil du meinst, sie rotte andere aus,
und du schneidest sie ab (läßt sie sterben), so wird sie da vernichten,
bis sie es ganz fertig gemacht hat. Besser ists, du läßt sie da allein,
bis sie erwachsen ist. Wenn sie erwachsen ist, wird sie einen ver-
lassenen Alten finden, der Trübsal isset und keine Frau hat. Dieser
Alte wird sie selber begehren und sagen: „Ich zeuge nicht mehr,
auch gehe ich nicht mehr in den Krieg“. Der wird sie heiraten, damit
er eine habe, die sein Vieh besorgt.
XVI. Abteilung: sechs Ringe.
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Ijo mwitši o mwana undživie
kjakureha kiḏi Ni kiki? Umbie makiḏeḏa ukeri mwitši. Kjakureha
kiḏi kikawa makiḏeḏa ni kiki?
Stille, große Stille! Du Hörer fürs Kind sage mir, was dich so
kerbte. Sage mir den Aussprecher, der du der Hörer bist. Was dich
so kerbte und zum Aussprecher wurde, was ists?
Mw. e.: Kjakureha kiḏi kikawa makiḏeḏa ni okurehya kulja mku-
kuń, ni okuḏotša ḏumbu likakureha likakuvika momu. Momu fof̱o aifu!
Na ijo ngama otšialika otšiwona kimana kjaf̱o. Kowona Ruwa
akuvikya mwimbi fulai konu, kowona mbuti-mbuti ilakurehye ilawoḏe
momu, kowona omtsindika kukaila kulamanja ko ḏumbu kulamanja mo-
mu otšilaša mnu komeiḏima if̱umba. Kuhambe wakeku wahutsa kula-
wone ohamba ni ijo, otšihamba aleendo ā mf̱u.
Komeiḏima kuḏo otšitengeta mnu ko wahanga kovio mbe ja ma-
 ruwa — otšiwaha utereve mnu Ruwa ili ljakuenenga mwimbi fulja na
koka ni mrimu fo kuljo ufumanje na koka ni fo kumoso uf̱umanje.
Kofumanja na wuḏo mbe ja maruwa otšiala kulawone kowuja-se-ho.
Kowona kowuja-seho mka ulja oḏika kowo, ni etšikuḏumbwo.
Das dich kerbte und der Aussprecher wurde, ist, daß du dich
dort im Mutterleibe kerbtest und dir den Mund aufstachest. Der
kerbte dich und setzte dir die Lippe. Deine Lippe — da ist sie!
Und du wirst nächstens heiraten und ein Kindlein zeugen.
Wenn dir da Gott einen Artlos (Mißgeburt) gestaltete, den es bei euch
nicht gibt, und du einen Rundling siehst, der sich nicht kerbte und
keine Lippe hat, und du hast ihn bis zum Dunkelwerden leben lassen,
ohne die Lippe zu finden, so sollst du fleißig wahrsagen lassen, nach-
dem du ihn erstickt hast. Sag: „Die Wehmütter kaben ihn fallen ge-
lassen“. Sage ja nicht, daß du es getan. Du magst auch sagen: „Er
ward tot geboren“.
Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Bd. XIII — 1922/23. 18

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
274
Bist du damit fertig, so laufe fleißig herum bei den Wahrsagern.
Man wird dir ein milchendes Rind (zu opfern) aufgeben. Das sollst
du töten und jene Schicksalsmacht bitten, die dir diesen Artlos ge-
geben hat, dich wissen zu lassen, ob es ein Ahngeist von der Rechten
(so gefügt habe) oder von der Linken, daß du es wissest.
Und wie du es erfahren hast (durch Wahrsagerspruch), so bringe
das milchende Rind dar, damit es ja nicht mehr wiederkehre. Erlebst
du aber, daß sichs wiederholt, so mußt du jenes Weib den Ihrigen
zurücksenden, sie würde dich (sonst) abschneiden (d. h. zum Aus-
sterben bringen).
Bemerkung. Mbuti-mbuti soll eine Mißgeburt sein, der die.
Mundöffnung völlig fehlt. Auch bei Kälbern käme das vor.
Wakeku wahutsa „die Wehmütter ließen fallen“ sind die Hüll-
worte für die absichtliche Tötung einer Neugeburt.
Mṟimu fo kuljo na fo kumoso „Ahngeist von der rechten Seite
und von der linken“. Die Ahnen von rechts sind die Vorfahren
väterlicherseits, von links jene der Mutter.
2. Ring. Me s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Kokurehya kulja mkukuń kotša kurie mbuo. Mbuo tsaf̱o
aitsi!
Otšiwona mwana etšitša arie mbuo tša tsaf̱o tsetšikā ō hiā momu,
momu fu ni fo makiḏeḏa. Kowona mka ulja of̱o omalika — mka ulja
kaḏeḏa kindo na momu fulja fuvekuvehye tša fulja fof̱o, kakuvia kindo
na ijo kosuo mḏoṅ fof̱o, na mka ulja of̱o ni yontsa mwana ai, na ijo
ohenda okapo ni njaši iṅańi mnu — ijo, momu fulja fof̱o ulavevetse
tša mka uljaf̱o.
Fulja fof̱o fuimare utsie sau, nkjo of̱undo lo uluwaḏe mḏoń. Kapa
mbatu, uvike ohihu, kuruje kulja mbuoń, ukuruje kuḏi fā. Šindo šaf̱o ša
if̱o mndoń šetšiḏeka-ḏeka otšiwaḏa-se njaši iṅańif̱o.
Mndu mf̱unde otšiwaḏa-se njaši imori-sef̱o. Kowona mka ulja
etšivevetsa mnu na momu fulja foke, kure-ho ohenda ija pate-hu. Ku-
laiḏima iḏamya-f̱o kumoń, iḏikiṟa mndu o mrasa.
Kiheri otšimkapya sumu ija tšando mka avevetsa na ijo — kindo
kilja, mndu ulja etšikuhaluo nikjo kjelima kulja kof̱o kukahenda ona.
Kima šila mbatu ija ikaparatsana njaši jaf̱o uvehamba uiḏose tša mka
ivekutewa kimana kjaf̱o kiwaḏo mnunuwo fonu na mka.
Kowona mka ulja akeri aḏo makiḏeḏa etšikuteva uḏumbuke. Na
ijo umf̱unde, njaši jaf̱o ni wuḏo otšihenda kuimeṟa mbatu jaf̱o ilasie

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
275
ombeń. Kindo kjeḏumbuo šiwantša ni momu ja waka jeḏeḏa. Na ijo
u-mf̱unde kulawaḏe nḏuika tša mka.
Mboń tsaf̱o utsihendie osaṟe. Osaṟe lolima mṟi.
Du kerbtest dich im Mutterleibe und kamst und trugest eine
Nase. Deine Nase, da ist sie!
Du wirst ein Kind ersehen, das bringt eine Nase mit wie die
deinige, die sitzt oberhalb der Lippe. Diese Lippe ist zum Sprechen.
Hast du dein Weib geheiratet, und es sagt etwas mit jener Lippe,
die sie sich zurecht schnitt wie du die deine, sie sagt dir also etwas, und
du hassest es in deinem Kopfe, und dein Weib säugt dabei eben das
Kind, und dich überkommt ein recht großer Zorn, dann lasse du deine
Lippe nicht widerbellen wie die deiner Frau.
Du beiße auf die deinige, schweige ganz still. Dazu wirst du
diese Lehre gelehrt. Fasse sie fest in den Kopf.
Schüttle den Schnupftabak, schütte ihn auf die flache Hand,
ziehe ihn in die Nase ein, so sollst du ihn einziehen fā. Und die Dinge
da im Kopfe werden sich verlieren, und du wirst keinen großen Zorn
mehr hegen. Du wirst als Belehrter vom Zorn nicht mehr viel haben.
Erlebst dus, daß dein Weib seine Lippe sehr schwirren läßt,
dann steh auf und geh auf die Wiese. Kannst du es dort nicht alleine
aushalten, dann besuche den Nachbar. Wenn du ihm berichtest, wie
das Weib mit dir schmält, — was dir darauf jener antworten wird,
das säuberts bei dir zu Hause, so daß es Segen gewinnt. Hätte der
Tabak deinen Zorn nicht auseinander getrieben und du hättest der
Neigung nachgegeben, ihn aufsteigen zu lassen wie die Frau, so würde
er dich verleitet haben, daß dein Kindlein von eurem Ärger (deinem
und dem der Frau) gefaßt würde.
Wenn jenes Weib eine solche Aussprecherin ist, so kann sie
dich dazu verleiten, daß du abreißest (d. h. ohne Nachkommen
stirbst).
Und du als ein Belehrter sollst stets so daran gehen, deinen
Zorn hinunterzuschlucken. Der Tabak gehe dir nie aus im Horn.
Was die Heimstätten zum Aussterben bringt, sind die redenden
Lippen der Weiber. Und du als ein Belehrter fasse nicht mehr einen
Jähzorn wie ein Weib.
Deine Angelegenheiten, treibe sie mit Bedachtsamkeit! Be-
dachtsamkeit jätet den Hof.
Bemerkung. Das Dschaggawort mbuo für Nase hat plurale
Form. Die breite und offene Bantunase läßt sich schwerer als eine
Einheit fassen als die des Europäers.
18\*

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
276
Ivevetsa „aneinanderschleifen lassen“.
Ikuruja kuḏi fā malt das langsame und behagliche Einziehen
des Schnupftabaks in die Nase, das ein erleichtertes, lustbetontes
Aufatmen beschließt.
Iwaḏo mnunuwo „von Verstimmung ergriffen werden“, d. h.
krank gemacht werden durch zurückgehaltenen Ärger unter den
Nächstverwandten.
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Okurehya kulja mkukuń kotša kurie kuṟu kof̱o kuljo ko
ndeo, na kimana kjaf̱o na wuḏo kivekurehye kuṟu kuljo kof̱o. Kimantu
kjako! Ni otšihenda oṅana. Ili ohenda wuneneń uwone mwana of̱o
tša ijo. Mka of̱o akeri mba, mwana ulja of̱o naṅane nawaḏe mwošyo.
Kiheri awoḏe mwošyo, ušikiṟe ulja mwošyo mwanawo, koka kuṅań ni
owaha mbe. Tšońi ija owambya alja ndža, ljondo otšiira mwana ulja
wawae, umḏamiṟe kulja tšoni-hu, aḏamišo-ho ni mngari of̱o, tši ijo ndee
otšimḏamiṟa kumonif̱o.
Mngari ulja nakupatšye kiḏi, njama tsilja tsilē kulja nguoń mngari
ulja navehe njama, naenenge mwana ulja, nawaḏe kulja nḏeń awoḏe
njama ija kulja-ndeń, mngari ulja nakuenenge kiḏi kilja uhešye alja
kuṟu-hu kulja kof̱o ko ndee, kiḏi kilja omeiḏima iheša uenenge mngari
ulja, mngari ulja naḏotše mwana ulja kuṟu amḏotša aḏamya tšoni-ha
jašikiṟa mwanawo.
Na mhongo fulja fo mbe ija otšiḏikya wašiḏu ulja o mwana of̱o,
kundu wašiḏie namanje. Numa ošika imtamuṟa ī koke etšikuf̱unga na
maḏeḏo nakuvie: ni indi uletotšya kulja kof̱o.
Lo ofundo lof̱o ovio, kulawone ohaḏima. Koka waku wamsia uku-
vese na mḏo fof̱o kumoń.
Du kerbtest dich im Mutterleibe und kamst mit deinem Ohr
dem rechten, das deinem Vater zugehört. Und dein Kind geradeso
es kerbte sich das rechte Ohr, das dir zugehört.
Mein Nachbruder! Du wirst nun dein Wachstum vollenden.
Wenn du zur Größe kommst, ersehnst du einen Sohn, dir gleich. Dein
Weib ist (wieder) im Hause, jener dein Sohn wachse heran und be-
komme seinen Nachfolger. Wenn er seinen Nachfolger hat, lasse du
den Nachfolger, seinen Nachbruder, bedecken. Wenn du vornehm
bist, wirst du ein Rind schlachten, das Fell wirst du auf dem Hofe
spreitzpflöcken lassen. Und von dort wirst du jenes Kind, seinen
Vorgebornen, aufheben. Setze ihn dort auf das (ausgespannte) Fell.
Und zwar wird er von deinem Ehebeistande dorthin gesetzt. Nicht
du, sein Vater, darfst ihn alleine dahinsetzen.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
277
Jener Ehebeistand richte sich ein Hölzchen zu. Das auf der
Haut liegende Fleisch schneide der Ehebeistand in Bissen und gebe
es dem Kinde und nehme es auf seinen Schoß, während es jenes Fleisch
im Schoße hat.
Der Ehebeistand gebe dir jenes Hölzchen, du halte es zur Probe
an jenes Ohr auf deiner, seines Vaters Seite. Hast du jenes Hölzchen
vorgeprobt, so gibs dem Ehebeistande. Und der Ehebeistand durch-
steche dem Kinde das Ohr. Er durchsticht es auf dem Felle sitzend,
das den Nachbruder bedecken läßt.
Den Rücken des Rindes aber sollst du zum Mutterbruder deines
Kindes schicken, damit sein Mutterbruder es wisse. Kommst du
später daran, ihn an das auf seiner Seite zu erinnern, so möchte er
dich sonst festbinden mit Worten und dich etwa fragen: „Wann hast
du denn das auf deiner Seite durchstochen?“
Das ist dein Lehrstiick, das dir gesagt wird, vergiß es ja nicht.
Wenn die Alten vergangen sind, dann besprich du dich selber mit
deinem Haupte, damit du es nicht vergessest.
Bemerkung. Kuṟu kuljo ko ndee „das rechte Ohr, bei seinem
Vater“. Kuṟu kumoso ko wašiḏie „das linke Ohr, bei seinem Mutter-
bruder“.
Das rechte Ohr durchlocht die Vatersippe, das linke aber die
Muttersippe.
Išikiṟa „bedecken lassen“. Diese Übersetzung nimmt das Wort
als Kausativum von išikya „bedecken“. Es kommt aber nur vor als
Bezeichnung für die Feier der Nabelheile, bei der ein Opfer an die
Ahnen gebracht und Kind und Mutter ein Bundesring, d. h. ein Fell-
streifen von der Haut des Opfertieres auf das rechte Armgelenk ge-
setzt wird.
Mngaṟi der Name bedeutet eigentlich „Rippler“, weil ihm die
drei ersten Rippen von jedem Rinde zukommen, das der Hausherr
schlachtet. Ehebeistand wird er hier genannt, weil er nicht nur der
Vermittler zwischen den Sippen während der Ehevorbereitung ist,
sondern auch in der Ehe Schiedsmann für Mann und Frau bleibt.
Seine Mittlerstellung in der Ehe kommt ja auch hier klar zum Aus-
druck. Er tut an Vaters statt den Einstich, den der Vater nur andeutete.
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Umbie kumoso ko mwana
ni kuhja? Kui ku?
Stille, große Stille! Sage mir: Welches ist die linke Seite des
Kindes? Wo ist sie?

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
278
Mw. e.: Lja kulevio: kumoso ko mwana ni kuhja: na kimana kilja
kjaf̱o kikeri ikuiviṟa uvekeri ikiṟundya. Hando okamba ikiṟundya n
ija. Na wuḏo na ndeo ni ija avewokye ikuṟundya: of̱undo loke ni ija
ewoka.
Na ijo umanje-mbo tšando kimana kiwoḏe wukiwa. Ili uve
mwanake uvekeri mleu uvewoḏe otšikusaṟaf̱o. Okamba ija kuṟu-hu
mrasa uhende na mwana otšimṟundya kitsitsa utane ašika tša ija.
Ohenda ko wašiḏie kja kuṟu kulja koke ni ko kumoso. Otšikoṟa
wari kipo ulahe wašiḏie na kulja kof̱o, umbie: mwana aṅana. Na wa-
šiḏie nakuhaluo etšikuleluo nakuvese: ni indi uwonye mwana tšu ndžila-
manje-wo ini! Na ijo umbinge otšimbia: lja ngamḏika mhongo fulja
fo mbe ija ndžeḏika foki? Mfo mfiri ndžekuvia: ndžiwoḏe mwana.
Na wašiḏie kanjo wari woke kamā, komsama kahenda kań, kahe-
nda kulja koke kakuwonya kiḏahina kjake akundi kišindža kaḏumya
muo oke kambia natše tša kilalau. Na ija olekya mngari ulja kahenda
na mwana. Wašiḏie kahenda išindža kiḏahina kjake kawutya muo
njama kawaḏa ndeń kaheša kiḏi alja kuṟu-hu koke ko wašiḏie kavia
mngari: samu ja mwana muo jetonikya-se kunu kokof̱o. Ni otšihenda
itotša mwana kuṟu kulja kof̱o, ini wašiḏie ngakuterewa. Na mngari
nahambe: haika ndeako! Omekumbutya momu ijo kumoń ndžilawuta
na f̱inja jako ini ndžimoń mbone ndženjamaṟa kań. Kjo kjanšitsa ija
kof̱o ni wuowu, ngahamba: ndžofu jewa sandza ndžora tsivif̱o.
Kowona mwana ma ulasandze ndžora tsivi tsa mwana. Kulja
ko wašiḏie, kundu oende mka, kotša ifē na o mwana kundu kunene
mnu, if̱ondo mō fo mwana foeṟa if̱ondo foṅana.
Kombona omeiḏima isungusia mnu na f̱inja mnunuwo fo wašiḏie
otšiḏumbukaf̱o, otšiḏa ngeri.
Uṟuhusuo mnu of̱undo lu, ulawone olembo ndeu osuo wašiḏie o
mwana.
Was das betrifft, daß dir gesagt wird: Welches ist die Linke
des Kindes? auch dieses dein Kindlein hält an, dich zu ermüden,
während du es bedienst.
Der Ort, an dem du anfängst dafür zu arbeiten ist hier. So
hob auch dein Vater an, hier für dich zu arbeiten. Dein Lehrstück,
hier geht es an. Und du verstehe recht, welche Not ein Kindlein
macht. Als du ein Frauenkind warest, ein Bursche warest, hast du dir
über nichts Gedanken gemacht. Hier am Ohre wirst du den Anfang
machen, und von da an mit dem Kinde gehen und es unaufhörlich
ummühen, bis es dorthin kommt, wo du jetzt bist.
Du wirst zu seinem Mutterbruder gehen wegen des Ohrs auf

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
279
seiner Seite, nämlich des linken. Eine Kufe Bier wirst du kochen
und seinen Mutterbruder zu dir rufen. Sagen sollst du ihm: „Das
Kind ist groß geworden“. Und sein Mutterbruder antworte dir,
indem er dich auf die Probe stellt und frage dich: „Wann hast du
dieses Kind bekommen, von dem ich doch nichts weiß?“. Da über-
winde du ihn mit den Worten: „Als ich dir den Rücken jenes Rindes
schickte, zu welchem Zwecke habe ich das wohl geschickt? Das
war doch der Tag, an dem ich dir sagte: ich habe ein Kind“.
Und nachdem sein Mutterbruder sein Bier voll ausgetrunken
hat, verabschiedest du ihn nach Hause. Und er geht auf das Seinige
und ersieht sich da ein Zicklein, das er schlachten will, schickt nach
seinem Schwesterkinde und läßt ihm sagen, er soll wie übermorgen
kommen.
Und du schickst den Ehebeistand. Der geht mit dem Kinde.
Sein Ehebeistand geht daran, das Zicklein zu schlachten und schneidet
davon fürs Schwesterkind Fleisch ab, nimmt es auf den Schoß und
probt das Hölzchen auf seinem, des Mutterbruders Ohr und spricht
zu dem Ehebeistande: „Blut vom Schwesterkinde darf nicht mehr
bei mir hier niedertropfen. Du sollst das Kind am Ohr durchstechen
an meiner Seite. Ich, sein Mutterbruder, bitte dich darum“. Und der
Ehebeistand sage: „Dank, mein Vater! Daß du mir die Erlaubnis
für dich gegeben hast, so daß ichs nicht in meiner Macht vollziehe
und etwa das Heimwesen zerstöre. Darum hats mich zu dir getrieben.
Nämlich die Furcht ließ mich denken: „Am Elefanten kann man
nicht beide Seiten vereinigen“.
Zeugest du ein Kind, so tue ja nicht beide Seiten vom Kinde
zusammen. Dort beim Mutterbruder, von wo du die Frau brachtest,
mit der du das Kind zeugtest, das ist ein sehr vornehmer Ort, dort
ist das Leben des Kindes aufgegangen, dort ist es groß geworden.
Wenn dir es so gelungen ist, der Verstimmung seines Mutterbruders
mit aller Macht vorzubeugen, so wirst du nicht aussterben, du wirst
einen Platzhalter hinterlassen.
Merke recht auf diese Lehre, daß du ja nicht vom Bauche be-
trogen werdest und den Mutterbruder des Kindes hassest.
5. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Ijo mwitši o mwana kjaku-
reha kiḏi ni kiki kirie mndu nikikikaho kjunguń undživie kimrie nikiki?
Stille, große Stille! Du Hörer fürs Kind, das dich so kerbte,
was ists? Das den Menschen führt, was ists, wenn er zu stürzen
droht im Ahnenhaine, sag es mir! Was den Menschen führt, was ists?

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
280
Mw. e.: Ili meku akuvesa: kirie mndu ni kiki — ni okureha kulja
mkukuń kulave mf̱urumf̱u, kima uveï mf̱urumf̱u uvetšinjamaṟika.
Ljandi kulekurehya kulja mkukuń kowaḏa riso. Kima šila riso kuvelja ki?
Riso lī owu! Ili oṅana omfē šiwana šaf̱o šivi ni otšiwona mndu o
mrasa aḏema ando na ijo ohenda yambuja-ho kokumba-ho riso, lika-
kuoveša kohamba: nḏeme sangari iṅań iḏi ndžetšiiḏimaf̱o! Na ulja
o mrasa kaḏema kamā. Kiheri ndžā jatša sa ntutu walja waf̱o wahenda
iwa kulja koke. Na o mndu ulja o mrasa katša iḏuo mburu ja kulja
kof̱o mba kahamba awaḏa inini. Ambuja, mantu oko, riso ni wuḏo lī
owu! Kindo ulakiwaḏa na owoko, riso lješikuoveša.
Na ljo likawona kindo kja mndu likahamba: mndu aenenga!
Ni otšivina mnu ulaovešo ni riso.
Ḏema mnu patsu patsu.
Ni ofundo, meku akuvia, ulawone wana vesia ndžā koovešo ni riso.
Was die Frage des Alten betrifft: „Was führt einen Menschen?“
— Du kerbtest dich nämlich im Mutterleibe, damit du kein Stolper-
ling werdest. Wärest du ein Stolperling geworden, so würdest du zu
Grunde gehen. Als du dich aber im Mutterleibe kerbtest, hast du
das Auge gefaßt: ohne Auge, was würdest du essen?
Das Auge ist furchtsam! Nachdem du erwachsen bist und
dir deine zwei Kinder geboren sind, so wirst du etwa wahrnehmen
daß der Nachbar eine Stelle beackert, und du gehst hin, um nachzu-
schauen. Und wie du das Auge darauf wirfst, erschreckt es dich,
und du denkst: „„Sollte ich solch schwieriges Queckenland beackern.
Das werde ich nicht vermögen!“ Und der Nachbar ackert weiter
und bringts zu Ende. Wann nun ein nur geringfügiger Hunger kommt,
gehen die deinen (die Kinder) und stehlen bei ihm. Und der Nachbar
holt eine Ziege von dir fort in sein Haus mit der Begrüindung, er habe
einen Dieb gefaßt.
Sieh, mein Nachbruder, so furchtsam ist das Auge. Eine Sache,
die du nicht mit den Händen anpackst, läßt das Auge dich fürchten.
Aber sieht es die Sache, die einem andern gehört, dann sagt es:
„Gäbe mirs doch jemand!“
Plage dich redlich, laß dich nicht vom Auge erschrecken.
Ackere tüchtig patsu, patsu.
Das ist das Lehrstück, das der Alte dir sagt, damit du nicht
erleben müssest, wie deine Kinder im Hunger vergehen, weil du dich
vom Auge schrecken ließest.
Bemerkung. Kaho kjunguń „ob er stürzen möchte im Hain.“
Kjungu ist eine Baumgruppe, die über der Schädelstätte der Ahnen

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
281
aufwuchs. Wer beim Durchschreiten eines solchen Haines zu Fall
kam, durfte nicht selber wieder aufstehen, sondern mußte rufen,
daß einer der nahewohnenden Gesippen des Ahnherrn im Haine
komme und ihn aufrichte. Sühneopfer erforderte das auch. Man
glaubte, einer der Sippeahnen habe ihn zu Fall gebracht. Darum
ging man vorsichtig durch solchen Hain.
6. Ring. Me. s.: Ho. . . . . . ! usw. Kiiṟitša riso likawanga ni kiki?
Stille, große Stille! Was das Auge bevormundet, bis es erstarkt
ist, was ist das!
Mw. e.: Ili owaḏa mwana mtutu otšiterewa mndu o mrasa naku-
enenge mweri o mwana.
Kiheri mwana etšilaṟo kisime-hu, na mai amḏea mweri ili mwana
etšiḏamya, imbuṟo ao seseheṟi ljetšihenda if̱o kuruń ko mwana: uwawase
mnu mweri, nalawone etšiḏa mwana kisime-hu moṟekeṟe. Mri fuwa-
ntsye riso, if̱o suma-kuṟuń fuhendye.
Kiheri, mweri awona seseheṟi ija ihenda kulja kuṟuń etšihamba:
leka ndžiwute-f̱o ndžiitse-f̱o kiḏi ndžiwute-f̱o oviń walamtša na kań!
Wakatša na kań wakakoja mwana kefuha ndžeḏeḏyo.
Indi of̱unda mnu mwanatšo: kambona kindo kjamhenda-f̱o mai
alamtša oviń, napihise mwana aḏi natońitsye-f̱o mṟinga, na seseheṟi ilja
jetšiḏoso ni mṟinga fulja.
Kokoja jaimaṟa hando if̱o kuṟuń ilaḏoso ni mṟinga fulja naleke
itane mai atša nasalaṟe mafuḏa hawoḏe mrike kitutu, navike-f̱o jetšiḏo
tupu.
Mweri kaitsa-f̱o kiḏi kjetongotša mwana kuṟuń etšitotša mwana
mri fulja fulungye riso if̱o suma-kuṟuń if̱ondo fuhendye, etšinjamaṟa
mwana ulja. Kokoja mwana ulja ai itondo, ma ulamtereve nave mweri
kof̱o, etšivika mwana ndžetše, mwana of̱o nanjamaṟike etšiwaḏa kitendo
kja ndžetše.
Wenn du ein kleines Kind bekommst, wirst du den Nachbar
bitten, daß er dir eine Kindsmagd gebe.
Wenn das Kind auf die Bettstatt gelegt wird und die Mutter
es der Kindsmagd überläßt, da wird dem Kinde im Sitzen eine Granne
oder eine seseheri-Ameise ins Ohr gehen. Schärfe der Magd sehr ein,
daß sie das Kind nicht unangefaßt auf der Bettstatt lasse.
Eine Flechse, die das Auge festigt, geht an der Ohrwurzel vor-
über.
Wann nun die Magd sieht, daß jene Ameise ins Ohr geht, wird
sie denken: wohlan, ich will sie herausnehmen und ein Stöckchen

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
282
einführen und sie schnell heraustun, ehe sie nach Hause gekommen
sind. Kommen sie heim und hören das Kind schreien, so werde ich
gescholten.
Aber du sollst dieses Mädchen ordentlich belehren. Nimmt sie
wahr, daß etwas hineingekommen ist, und die Mutter kommt nicht
gleich nach Hause, dann lege sie das Kind auf die Seite — so — und
tröpfele Wasser hinein, und jene Ameise wird vom Wasser hochge-
bracht werden. Wenn sie sich aber an einer Stelle im Ohre festge-
bissen hat und nicht durchs Wasser emporgebracht wird, dann soll
sies anstehn lassen, bis die Mutter heimkommt. Die möge Butter
zerlassen und ein wenig angewärmt hineinbringen, so wird sie doch
hochkommen.
Sollte die Wärterin ein Hölzchen einführen und damit dem
Kinde im Ohre herumstochern, so wird sie dem Kinde jene Flechse
anstechen, die die Stelle der Ohrwurzel mit dem Auge verbindet, dort,
wo sie vorübergeht und wird das Kind schädigen.
Wenn jenes Mädchen ein Dummkopf ist, so bitte es ja nicht,
daß es Kindsmagd bei dir werde Es wird das Kind zum Blindling
machen, daß dein Kind verderbe und als Blindling elend lebe.
Bemerkung. iritša „für einen andern Handlungen aus-
üben, bis er im Stande sein wird, sie selber zu tun“. Am häufigsten
gebraucht von der Regentschaft für einen unmündigen Häuptling.
XVII. Abteilung: sechs Längsstreifen.
1. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Kjakutšaruja kulja
mkukuń kikawaḏa lango ni kiki?
Stille, große Stille! Das dich auslängte im Mutterleibe und Be-
gehren auf sich zieht, was ist es?
Mw. e.: Kjekutšaruo kulja mkukuń kikeri kimana kjaf̱o kikaku-
tšaruo kulja mkukuń kikakuvika kjamu. Kjamu kja mwana aiki!
Uvie mka naringe mnu mwana ili mwana of̱o etšiafuo ṅalaf̱u-ṅalaf̱u na
mawoko.
Kuvie mae: kokoja mwana ulja awoḏe mweri mokā kaatsa moḏo
awoḏe mwana ndeń, nalawone kjekoṟa mwana kjamu! Moḏo fū mbitšo
 — akeri o nguo ja mai mwana ulja etšipiṟo kavio ngoṟe. Na ngoṟe
jetšiamtsana na mī ošangunif̱o, vetšihamba: moḏo fo ošangu fū mbitšo
fofundža mī.
Uringe mnu, uf̱unde mnu mka na mweri, uwavie: ma ulawone
kuvevika mwana ngoṟe.
Kulembika mwana kitendo alja kjamu ni onjamaṟa mbe jaf̱o.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
283
Es längt sich im Mutterleibe. Das ist dein Kindlein, das sich
im Mutterleibe längt und das Antlitz setzt. Das Antlitz des Kindes
— das ist es!
Sag der Frau, daß sie das Kind gut bewache, wenn dein Kind
ṅalaf̱u-ṅalaf̱u auf den Händen herumkriechen wird.
Sage seiner Mutter: wenn das Kind eine Magd hat, die bei
ihm bleibt, und sie zündet Feuer an, dieweil sie das Kind auf dem
Schoße hat, daß sie dann ja nicht dem Kind das Gesicht verbrenne.
Feuer ist unheilvoll — ist jenes Kind ein Mädchen, so wird es
mißachtet werden, und man wird es eine „Brandnerin“ nennen. Und
eine Brandnerin soll dem Gatten nicht von Angesicht beim Auf-
stehn begegnen, denn man sagt: „Feuerbrand im Gesichte ist un-
heilvoll und vernichtet den Eheherrn“.
Gib recht acht, unterrichte Frau und Wärterin sehr und sage
ihnen: „Daß ihr das Kind nicht zu einer Brandnerin macht!“
Setztest du dem Kinde ein Brandmal ins Angesicht, so hast
du dein Rind geschädigt.
2. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Njaṟo tsa mbe tsi-ndžiāle
tsikakutšaruo, kulja mkukuń tsikatša tsī-ndžiāle. Undživie ndžeń —
maruwa ni ihja undživie!
Stille, große Stille! Die Zitzen der Kuh sind gleichgestreckt,
sie längten sich im Mutterleibe und kamen und waren gleichgestreckt.
Sag mir die Milch führende, welche ists, sage mirs!
Mw. e.: Ili meku akuvia njaṟo tsa mbe tsī-ndžiale tši njaṟof̱o —
ni ijo na mka mowavi, njo njaṟo tsa mbe! Owona koesuḏa mka kiheri
mowona wana, uwone ruwa ljakuenenga wana wa waka wavi waitumana
alalonga mbaṟi ingi, na ijo kuwone koisuḏa mka umbie: ni kaki kando
kako oilja! Ili wana wawa wa mbaṟi imu.
Tši mka ulja awumbye-wumbyef̱o. Ni Ruwa akumasye aḏo
mbe tsaf̱o koka numa kakuḏikya mlisi molisa otšimanjaf̱o.
Na kowona akukapya kilatša amoń nakuvie: molisa wašiki aitšu!
Kulawone kokihamba na ḏumbu ljaf̱o kumoń. Kokoja okwanuo iḏeḏa
na ḏumbu kumoń mbe tsaf̱o tsekombeka utsuhae ijo kumoń, na kilja
ošiha na ḏumbu kumoń uwuṟe.
Motšisandza na mka mbavi muḏeḏe kitša, muhambe: ili Ruwa
alendžimasya mbe na mburu kunu mṟiń luwaḏe netša.
Kokoja kui mwasi kulawoḏe kindo Ruwa ljaf̱o ljakuikanya yenge-
ṟya. Komanja ikuḏeḏya netša kulja kań otšikuwonya mringi numa.
Na kokoja ošindža kindo kulja kań kowona kimana kja mwanomajo

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
284
kitše kikeri kja nguo jaf̱o kowona kjeḏuo sasijo kuenenge kikakusekya.
Kowona kjakusekya, na kulja ko mku na wuḏo vetšikusekya, na mndu
ai na mō na wuḏo vetšikusekya uwone ikjo ukundi, otšikiwona oviń.
Daß der Alte dir sagt: „Die Zitzen der Kuh sind gleichgestreckt“
nicht Zitzen sinds — du und dein Weib, ihr zwei seid die Zitzen der
Kuh! Du erlebst es und schiltst die Frau, wenn ihr zwei Kinder be-
kommen habt, und Gott gab euch zwei Mädchen nacheinander, ohne
das andre Geschlecht zwischenein zu sprengen, und das veranlaßt
dich, die Frau zu schelten und ihr zu sagen: „Wofür issest du eigent-
lich meine Speise!“ weil die Kinder von einer Art werden.
Die Frau bildet doch die Kinder nicht! Gott gab dir auf diese
Weise deine Rinder zur Verwahrung. Ob er dir vielleicht später
den Hirten sendet, den Hüter, das sollst du nicht wissen.
Und dann magst du es erleben, daß er selber dir einen Wechsel
bereitet und zu dir gleichsam spricht: „Der Hüter für die Schwestern
— da ist er!“ Hüte dich, daß du es mit deinem Munde selber aus-
sprechest. Wenn du selber mit dem Munde es zu bereden anhebst,
werden deine Rinder (jene Mädchen) ausgerottet werden, so daß du
allein übrig bleibst, und was du selber mit dem Munde suchest,
wirst du entbehren.
Mit dem Weibe sollst du dich zusammentun, und ihr sollt beide
Gutes reden und sagen: „Da Gott uns Rinder und Ziegen hier im Ge-
höfte in Verwahrung gab, so wollen wir es ordentlich halten“. Wenn
du ein Bedürftiger bist, der nichts hat, wird dein Gott dir helfen
zu vermehren. Verstehst du dich selber ordentlich zu bereden daheim,
so wirst du später einen Hüter ersehen. Und wenn du daheim etwas
schlachtest, und du siehst das Kindlein deines Bruders kommen,
das deines Geschlechtes ist, und du siehst, daßes wegen der Läufe kommt,
so gib sie hin, und es wird dich anlachen. Und beim Ahnherrn werden
sie dich gerade so anlachen — und so auch der Lebendige — sie
werden dich anlachen, damit du sehest, was du begehrst. Und du
wirst es geschwinde sehen.
Bemerkung. Njaṟo tsa mbe tsī ndžiāle „die gleichlangen Zitzen
am Euter der Kuh“ ist ein Bild für Schicksalsführung, zu der äußere
Richtlinien nicht gegeben sind. Das Bild wird erst verständlich, wenn
man die Art der Bantu, das Zebu zu melken kennt. Sie benutzen nur
zwei Finger dazu und auch nur eine oder zwei Zitzen, die dann natüir-
lich auch nur allein die Milch führen.
Molisa-wašiki „Hirte für die Schwestern“. Der Bruder ist Vor-
mund für seine Schwestern auch noch in der Ehe, bis die letzten
Lösegaben an ihn geliefert worden sind.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
285
Kjeḏuo sarijo „um die Ziegenläufe zu holen“. Wie bei uns die
Hasenpfote Spielzeug ist, so bekommen Dschaggakinder die Ziegen-
läufe zum Spielen. Wer keinen eignen Knaben hat, muß sie den
Neffen überlassen.
3. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Ijo mwitši o mwana
undživie: kjakutšaruo kiḏi ni kiki ijo ui mranga, ukeri msoṟo.
Stille, große Stille! Du Hörer fürs Kind, sage mir: „Was sich
so längt, was ist es? Du, der du ein Niederreißer bist, ein Krieger“!
Mw. e.: Ljandi mwana ulja o waka akutšaruo kulja mkukuń
kokemḏuo kotšemhaluo mka of̱o, ma konjo wari konango, koka mka
anjamaṟa kindo kulja kań, kohamba: leka ukape mka kindo anjamaṟa,
ma kulawone kokapa mka uwone koewaḏa mka onanga, ni kimu na
otambi. Ni osuka masangeń hose, mka, na koka o kiruwa kavio ni
eruka tupu. Kohambo owaḏa mka onanga.
Ikjo meku akukekeṟya, wusutsu wu onenga womi wose wa if̱o
ošariń lof̱o, wakahambo vekekapa waka, mukapihisuo mukaambuja
mtsuḏu fo wana.
Nachdem jenes Mädchen sich gelängt hatte im Mutterleibe, hast
du es heimgetragen und zu deiner Frau gemacht. Und wenn du Bier
trankest und benommen wurdest, und das Weib hat daheim einen
Schaden angerichtet und du denkst: „wohlan, du möchtest das
Weib um die Sache schlagen, die sie beschädigt hat“, so hüte
dich doch ja, daß du das Weib schlagest, indem du es am Beine
zerrst; das ist gleich einem Umstürzen.
Darüber erregst du Unwillen in allen Landen; ein Weib das
davon gesagt bekommt, sei es auch aus Kiruwa, das wird sich ent-
rüsten. Man sagt dann von dir, du habest das Weib ausgehoben.
Davor warnt dich der Alte eindringlich. Dieses Schandgerücht
würdest du allen Männern deiner Sippe anhängen, daß man von ihnen
sagte: „Sie pflegen ihre Weiber zu schlagen“. Ihr kehrtet sie um und
sehet in den Urwald der Kinder.
4. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Na lof̱o na lo mka na lokekekeḏyo tšando otšiwaḏa mka.
Omtša na kulja kań ohaluo mka kindo, na mka nakunjeṟye ovitšo, na
ijo uḏose njaši orundukya mka, kulëkapa na okofi owuja iḏeko uwaḏe
maṟō. Kiheri otšiwaḏa maṟō njaši ikuwoḏe mka ulja aiḏima if̱ihiṟaf̱o,
motšiwona momletsaf̱o, ijo njaši ikuwoḏe ni if̱onda tupu koka kwif̱o
mwana mtutu nahende fihiṟa koka mamī alaiho mka o mrasa natše,

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
286
kiheri atša etšikukoja kuwoḏe mka ulja maṟō. Ili mka ulja akuwaḏa
nawute-f̱o mka ulja, nakoje mka of̱o ambiṟa mnu, ni ohenda lango
oḏuo-se mkaf̱o. Kohambo koḏuo mf̱u ijo owa mndu mowaha.
Na mf̱u ulja o mndu akeri kof̱o kakā kawona ndaṟe jake jetša
numa mafuoń hake, vetšiiḏikya ke ndaṟe jambahaf̱o, vetšihamba: ni ijo
ombaha tša ili ijo uitšivie iwaḏa waka tsingo.
Na waka wakaḏo tumo, sumu vekapa ni jaf̱o wahambe: ke kulja
kišariń kjanu kwif̱o mndu mbitšo etšikā naḏuo mf̱u o mnduf̱o. Kaḏue
ma mwana of̱o, mndu ektšisusa oroto lo uvemanja mkonu ekuf̱umba uf̱e
ose ni indi?
Na mka of̱o kawona of̱u lo ndaṟe ingi jembaḏa, kišaṟiń kjo kjawo
vetšihamba: ni ijo, ndaṟe jaf̱o jambaha, ni otšiala nale na ngoseṟa.
Ukuf̱unde mnu, ma kotša kui mnantsi njaši māta umeṟe, na koka
okapa mka, umkape na šingofi tša wandu vengi, na koira olio na išaku
šo otšikapa našo wana kań. Ili ohenda wuneneń ulawone koendese
isuka kulja kišariń kjanu.
Bei der (Lehre) über dich und deine Frau muß wiederholt ein-
geprägt werden, wie du deine Frau halten sollst. Du kommst nach
Hause, sagst der Frau etwas, und die Frau spuckt im Bösen gegen
dich, und du läßt den Zorn aufsteigen, springst die Frau an, gibst
ihr nicht etwa Ohrfeigen, sondern du vergißt dich wieder und packest
sie an der Gurgel.
Während du sie zornerfüllt an der Gurgel hältst, kann die Frau
nicht schreien, ihr findet keinen, der euch auseinanderbringt. Dich
aber hat der Zorn gepackt — nur immerzu pressen! Da ist vielleicht
ein kleines Kind, das geht und schreit um Hilfe. Wenn des Mannes
Mutter nicht daheim ist, kommt etwa eine Nachbarin. Wenn sie
kommt, wird sie dich finden, wie du die Frau an der Gurgel hast. Wie
sie dich anfaßt, damit sie das Weib befreie, da finde sie dein Weib
schon abgewürgt — du wirst dann keine Gegenliebe mehr finden, um
wieder eine Frau zu heiraten. Von dir wirds heißen: „Heiratest du
eine Sippenschwester, so wirst du zum Mörder (an ihr)“.
Die Sippenschwester aber, die bei dir ist, die bleibt und be-
kommt später eine Krankheit in ihren Gebeinen; dann werden sies
nicht glauben, daß eine Krankheit sie getötet habe, sagen werden sie:
„Du hast sie getötet“, weil das deine Gewohnheit ist, die Frauen am
Halse zu packen.
Und die Frauen bereden sich auf dem Marktwege und sagen:
„Dort in deiner Sippe soll ein übler Mensch sein, der wird keine
Sippenschwester mehr heiraten. Heiratet er deine Tochter und ist

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
287
ein Mensch, der den Kehlkopf zusammendrückt, kannst du dann den
Tag wissen, wann er dich abwürgt, daß du ganz und gar stirbst ?“
Und stirbt deine Frau gleich an einer andern Krankheit, die
sie befällt, in ihrer Sippe werden sie sagen: „Du bists, deine Krank-
heit hat sie getötet, breite das Wergeld dar und einen Überschuß!“
Unterrichte dich gut. Wenn du gleich betrunken nach Hause
kommst, schlucke den Zorn zum Teil hinunter, und schlägst du die
Frau, so gib ihr leichte Backenstreiche wie andre Leute, und hebst
du eine Gerte auf, so sei es eine Bananenblattrippe, mit der du daheim
die Kinder schlägst.
Da du nun zur Größe kommst, so hüte dich, daß du keine
Schande in deine Sippe bringest.
5. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Mwitši o mwana undživie
kjakutšaruo kulja mkukuń kiḏi ni kiki! Undživie. Ulawone of̱unda
soṟo ilëitšo. Ngama kakia naluḏemye.
Stille, große Stille! Hörer fürs Kind, sage mir: „Was dich im
Mutterleibe so längte, was ist das ? Sage mirs!“ Hüte dich, daß du ein
Männlein lehrest, das nicht hört. Morgen, wenn er leben bleibt, soll
er für uns ackern.
Mw. e.: Mḏo fof̱o fulave kiṟuma-ṟuma; fuṟuhusuo mnu.
Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kowa mndumī, wulalu omṅana
kowaḏa mka. Kowona mka of̱o aḏika mwimbi ili omenengo ni wakeku
na wameku, košinga mba na mka koveḏya mweri fulja otšiveḏya ohamba:
ifu fowaḏa mwana: kowona mka ulja mṟinga foiḏa — wuja meku na
mkeku, kulawone ovia rika, via mkeku, umbie: kilja luveveḏye kjawa
wongo. Na mkeku nakuhaluo wai-ho na meku wa wavi: ili kjawa wongo,
mwanoko ni kivitšo, ni lošiha mande kunu koḏu lukutarame naho. Indi
kulataramo kuḏi oviń, mka tšo mokawa moamtsana kulamf̱a-ho mī
koef̱a mka.
Šiha mka ungi. Kombona ambuja-se-ho aḏo umḏike kowo, nala-
wone amnjamaṟika kunu kof̱o — nahende iheṟa ko mndu ungi na ijo
uheṟe-se mf̱u o mndu ungi.
Koka kwif̱o ruwa lja mka na ljaf̱o ljo numa moemanja.
Dein Kopf werde kein Fahrhin und -wieder! Schließe ihn ordent-
lich auf.
Als du dich im Mutterleibe kerbtest, bist du ein Mann ge-
worden. Jetzt bist groß geworden und nimmst eine Frau.
Wenn du wahrnahmst, daß dein Weib die Regel hatte, als sie
dir von den Altinnen und Alten übergeben wurde und du schließt

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
288
das Haus mit der Frau und erwartest den andern Monat, und während
du ihn erwartest, denkst du, der ist, um das Kind zu haben — da
findest du bei der Frau, daß Wasser abgeht (sie wieder menstruiert).
Kehre zum Alten und der Alten zuriick. Hüte dich, es der Alters-
klasse zu sagen. Sage es der Alten, sage ihr: „Was wir erwarteten,
hat uns getrogen“. Und die Alte antworte dir zusammen mit dem
Alten, sie beide: „Wenn es getrogen hat, mein Sohn, das ist bös!
Wir wollen uns hier bei uns nach Beruhigungswasser umtun, daß wir
dir damit helfen.“ Aber wird dir auf diese Weise nicht bald geholfen,
und du triffst dich mit diesem Weibe fortgesetzt beim Aufstehen —
stirbt dabei nicht der Mann, so stirbt die Frau.
Suche eine andere Frau! Und kommt es noch einmal so, so
schicke sie zu den Ihrigen zuriick, damit sie nicht bei dir verderbt
wird. Sie gehe, es bei einem andern auszuproben und du probe es
auch aus mit der Sippenschwester eines andern.
Ob es sich um die Schickung der Frau oder um deine handelt,
das werdet ihr später wissen.
6. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kotša urie oṟongo lof̱o lo
mḏoń.
Otšiwaḏa kindo if̱o mḏoń ovio: oṟongo lof̱o lusambuke. Ulawone
koevika ṟuṅ-ṟuṅ if̱o oṟongoń. Oṟongo lof̱o luaḏanye fā lulave mkuṟu-
kuṟu. Kowona mḏo fomba mkuṟu-kuṟu ni olemba of̱undo lo meku ku-
lëtsiiḏima iwaḏa na oṟongo lof̱o, of̱undo lukae- f̱o.
Otšikosa mka, mwanoko! Ukoe mamka of̱o keḏeḏa awoḏe momu
foḏeḏa. No ijo kokoja uwoḏe mburu tsivi tupu, na kunu kań ukoe meku
amf̱a omḏeo ngoeḏa kumoń, kokoja kuiho mndu o kišari kja nḏeo.
Kiheri mwana ulja etšiwaḏo ndaṟe sa kitutu, mamka of̱o natše imsahya
ni etšikukapya nḏinditša if̱o ndža nakuitike no ḏumbu nahambe mwa-
naoko amf̱a.
Na ijo kiheri otšiwuja meku ulja o kišaṟi aiho alakeri nḏeo umbese:
ili mamka oko aḏeḏa aḏi — wulalu ndževika inda? Ni etšikuvia: waha
mburu jo, mka ulja nakie!
Koonduo mburu kowaha, nao kiḏi ni itšia aveï kjehambo mburu
jamtšiṟaf̱o.
Maḏumbu ha mamka of̱o ni ho hakulemba mburu ija.
Nao meku ulja amḏa alawa nḏeo, o kahamba nakulembe kundu
uwahe mburu ija īndžeń, kundu nasye uve mwasi, kokoja awoḏe mwa-
noke awoḏe rika na ijo kundu ulaṅaṅane nao! Kowona mamka of̱o

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
289
akukapya aḏi ndinditša, kutsie sau, kjewa tša ili ulameïtšo. Ulašindže
mburu imu.
Als du dich im Mutterleibe längtest, kamst du mit deinem Gehirn
im Kopfe.
Sollst du eine Sache im Kopfe fest fassen, sagt man zu dir:
„Dein Gehirn helle sich auf. Hüte dich, daß du rum-rum fahrest
im Gehirn. Dein Gehirn höre ganz stille zu und werde nicht
fahrig“.
Wenn dein Haupt fahrig geworden ist, täuschest du die Lehre
des Alten, indem du sie nicht mit dem Gehirn zu erfassen vermagst,
daß die Lehre darin bliebe,
Du wirst ein Weib zu dir gewöhnen, mein Sohn! Du kannst
es treffen, daß die Frauenmutter eine Schwätzerin ist, die eine Sprech-
lippe hat. Und du hast etwa nur zwei Ziegen zu eigen, und dazu
wäre bei dir daheim der Alte gestorben und du allein als Waise ge-
blieben und jemand aus der Vatersippe an seiner Statt.
Wann nun jenes Kind (deine Frau) ein wenig von Krankheit
gepackt wird, komme deine Frauenmutter nach ihr zu sehen, und sie
wird dich auf dem Hofplatze in Verwirrung bringen, dich mit dem
Munde antreiben und sagen: „Mein Kind ist gestorben“.
Und wenn du dann zu jenem Alten aus der Sippe zurückgehst,
der nicht dein Vater ist, daß du ihn fragest: „Da meine Frauenmutter so
redet, wie soll ich jetzt handeln?“ so wird er dir sagen: „Töte jene
Ziege, damit die Frau erhalten bleibe“.
Und du holst die Ziege und tötest sie, und sie (die Frau) war
doch mitten in der Genesung begriffen, und es kann über sie nicht
einmal gesagt werden, daß die Ziege sie habe genesen lassen.
Das Geschwätz deiner Frauenmutter hat dich um die Ziege
betrogen.
Und jener Alte, da er doch nicht dein Vater ist, der denkt auch,
er solle dich betrügen, damit du die einzige Ziege tötest, damit du
entbehrest und ein Armer werdest, sofern er einen Sohn hat, gleichen
Alters mit dir, damit du nicht mit ihm hoch kommst.
Merkst du, daß deine Frauenmutter dir so Verwirrung erregt,
schweige ganz stille, es sei, als hörtest du nichts. Die einzige Ziege
schlachte nicht.
Bemerkung. Isambuka „sich aufhellen, aufklaren“, vom
Himmel gesagt, aus dem die Wetterwolken weichen.
Ivika ruṅ-ruṅ „etwas zu fassen versuchen, durch ruckweises
Zufassen, ohne es packen zu können“.
Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII — 1922/23. 19

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
290
Iwa mkuṟu-kuṟu „alles anfassen, ohne eins zu erkennen“, also
„fahrig sein“.
Ikosa mka „die Leistungen an den Brauthof liefern als Vor-
bereitung der Ehe“.
Ikapa ndinditša „durch Übertreibungen Verwirrung erregen“.
Von einem Kranken zu sagen, er stirbt, scheint auch ein Zeichen
besonderer Anteilnahme zu sein.
XVIII. Abteilung:
Drei Ringe und das Stoekende als Abschluß.
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.
„Meku o mongo: matasi!“ — „Mawoṟo, kjakuende kunu ni kiki?“
„„Ngaitšo ṟingi!“ — „Ljetsana kjoṟo kjaḏu; ngama kikakia
kiḏemye meku.“
Stille, große Stille! usw.
„Alter der Tür, matasi!“ — „Mawoṟo! Was bringt dich hier-
her?“ — „Ich hörte den Reigen!“ — „Zum Ausschmieden unsres
Männleins; lebt er morgen noch, soll er für den Alten ackern“.
Bemerkung. Matasi, mawoṟo sind ein alter Wechselgruß, heute
noch üblich in der Steppensiedlung Kahe vorm Kilimandscharo.
Mw. e.: Koitšo meku ahamba kjoṟo kjatsano: ni ijo otsano, ngama
kokia ukumbwo ndžof̱undo tsi akuvia umḏemye. Akuvia: ljandi oku-
tšaruo kulja mkukuń na mka na wuḏo akutšaruja kulja mkukuń kaha-
luka mka of̱o, ni akutšaruo kakuvika mandasi. Mandasi aiho!
Ma kimana kjaf̱o ni wuḏo etšikureha kikatša kirie mandasi
Ni wutša wo mndu.
Meku akuvia: kulawone okapa mf̱u o mndu ukape mandasi.
Ukeseleke ikapa mnu. Uwoḏe okapa mandasī mnu of̱undža heho.
Akeri mf̱u o mndu komfundža heho kakia: kilja mwaka ni otšimwenenga
mburu, kilja mwaka jose.
Nkjo lulekoja-f̱o kikeri kja mku. Tšiso wameku lulekivika kja
wulaluf̱o. Indi meku akuvia mnu: ukuṟise mnu umf̱undže heho!
Wenn du den Alten sagen hörst: „Ein Männlein (Böcklein)
wird geschmiedet“ — das bist du. Du wirst geschmiedet. Lebst du
morgen noch, sollst du dieser Lehren gedenken, die er dir sagt und
für ihn etwas ackern. Er sagt dir: „Als du dich im Mutterleibe
längtest, da hat sich eben so das Weib im Mutterleibe gelängt. Sie
ist dein Weib geworden als eine, die sich längte und die Schläfen
setzte.“

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
291
Die Schläfen — das sind sie! Auch dein Kindlein wird sich so
kerben und mit den Schläfen zur Welt kommen, das ist die Schönheit
eines Menschen.
Der Alte sagt dir: „Hüte dich davor, daß du die Sippenschwester
eines Menschen schlagest und schlagest sie auf die Schläfen“.
Halte an dich, sehr zu schlagen. Schlägst du stark an die Schläfen,
zerschmetterst du vielleicht einen Zahn. Ist sie die Sippenschwester
jemandes, und du zerschmetterst ihr einen Zahn, und sie bleibt leben,
so mußt du ihr jedes Jahr eine Ziege geben, alle Jahre hindurch. Das
übernahmen wir aus der Zeit des Ahnen, nicht etwa haben wir Alten
es für die Jetztzeit eingesetzt.
Aber der Alte sagt dirs eindringlich: „Hüte dich recht, ihr
einen Zahn zu zerschmettern“.
Bemerkung. Itsana „schmieden“ ist Kunstausdruck auch für
Kastrieren. Die Dschagga kastrieren nur die Widder zu Mast-
zwecken.
Sehr wahrscheinlich ist an die übertragene Bedeutung hier
gedacht und zwar um der Wirkung willen. Wie aus dem ungebärdigen
Tiere ein lenksames wird, so sollen diese Lehren auch den Unband
bändigen und in Zucht nehmen.
2. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! uw.
Mw. e.: Ili meku akuvia: kjakureha kiḏi ni kiki — lja okurehya
kulja mkukuń ni okureha okuvika oṟoṟo. Oṟoṟo lo mwana ailu!
Ili meku amekuf̱unda aḏi ni otšihenda mka of̱o oalika, kimana
aiki-muwoḏe, otšiwuṟa mweri. Ukoe mui njo na mka tupu, mulawoḏe
mwana ungi kań aṅu o kišari, uhende yombokya mndu mba umbie:
mbuta ija!
Nao etšiiḏima ikuenenga mweri o mwana. Na ijo — komtša
mweri ulja ukekeḏye mnu mka umbie naf̱unde mnu mweri tšando etši-
waḏa netša mwana, nalawone kjetšihekya mwana koso našine-šine nao
if̱o ndža ili ai kań mfiri: mwana etšišeṟuka naho wanda nailike oṟoṟo
wanda, mwana ulja kavina kawuta-ho of̱u kikahambo: mweri aveï itondo
kamhutsa.
Na wandu vehamba nikili moḏa mweri tšo alamloše kuwoka tšando
etšiwaḏa mwana.
Mweri kamhutsa alamloše netša mwana of̱o af̱a alaalyo kindo.
Uwoḏe kindo kjevesa ndeo mwerif̱o, kif̱a ulemwoša kań ulemfuhya wukiwa.
Ni kitša uḏeḏye netša mwana ulja o mndu kumoń kive tša ili ni
of̱o ofē.
19\*

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
292
Kowona kjetšikulema kjetšiwaḏa mwana oṟembe-ṟembe wuja ndee
mumḏeḏye muwavi. Kowona kjalemya na ndee umbihiṟe oviń alam-
hutsa mwana, ušihe ungi.
Weil der Alte zu dir sagt: was dich im Mutterleibe so kerbte,
was ists? ist, daß du dich im Mutterleibe kerbtest. Du kerbtest dich
nämlich und setztest dir die Fontanellen.
Die Fontanellen des Kindes — da sind sie.
Nachdem dich der Alte unterrichtet hat, wirst du daran gehen
und deine Frau heiraten. Da habt ihr auch schon ein Kind und
braucht eine Kindsmagd. Seid ihr beide, du und die Frau, allein,
habt kein andres Kind daheim oder in der Sippe, so falle ins Haus
eines Menschen und sprich zu ihm: „Nimm mich weg von hier!“¹)
Und er wird dir eine Kindsmagd geben können. Und wenn die
Kindsmagd gekommen ist, so schärfe du es der Frau tüchtig ein und
sage ihr, daß sie die Kindsmagd ordentlich belehren soll, wie sie das
Kind richtig anzufassen hat; daß sie das Kind nicht über die Schulter
hänge und so mit ihm auf dem Hofe tanze, während sie über Mittag
mit ihm (allein) daheim ist. Das Kind möchte ihr entgleiten und auf
die Erde fallen und mit den Fontanellen nach unten schlagen — das
Kind siecht und holt sich den Tod davon.
Es wird dann heißen: „Die Kindsmagd war ein Dummkopf und
ließ das Kind stürzen“. Und die Leute werden sagen: „Warum habt
ihr diese Kindsmagd zu Anfang so unbelehrt gelassen darüber, wie
sie das Kind halten soll?“
Läßt eine Kindsmagd (das Kind) fallen, ohne belehrt worden
zu sein, so starb dein Kind ohne Wergeld. Du kannst von dem Vater
der Kindsmagd nichts fordern, weil du ihm in sein Haus gefolgt und
ihm vorgeklagt hast.
Richtig ists, daß du selber ordentlich mit dem Mädchen des andern
redest gleich als seis das deine, das du gezeugt. Merkst du, daß es dir
widersteht und das Kind wirbelig hält, so wende dich an ihren Vater
und stellt ihr beide sie zur Rede.
Widersteht sie auch ihrem Vater, so bringe sie rasch zurück,
ehe sie das Kind stürzen ließ und suche eine andere.
3. Ring. Me s.: Ho . . . . . ! usw. Kjakinga mwana nkiki,
undživie ijo ui mwitši.
Stille, große Stille! Was das Kind abschließt, was ists? Sage
mirs, der du Hörer bist!
¹) D. h. ich kann und will erst von hier weggehen, nachdem du meine Bitte
erfüllt hast.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
293
Mw. e.: Koitšo ili meku akuvia: kjakinga mwana ni kiki! Ni
okureha kulja mkukuń kovika ndžui tsikaḏo. Tso tsikakinga mwana
oṟoṟo tsikašikya oṟoṟo lulja. Kowona mwana of̱o aendo akeri mëla ala-
wode ndžui mwana of̱o aendo alašika etšikiaf̱o. Kowona mwana of̱o
aendo arie ndžui tsa mḏo aendo ašitsye mwaka foke fošika.
Koka ai o nguo ja mai, mae nakombe mnu kjamu na iwariha mḏo
mafuḏa etšikomba naho.
Kiheri mwana aṅana kaholoka kowona alaḏo ndžui tsa msanga —
mwana ulja ni nduṟe amṅanaf̱o.
Oḏō kaḏeḏa nao kahamba etša imḏuo kakuenenga wari, ma ku-
lanjo, wari wo nduṟe, umbie: leka, mwana naṅane, na of̱o, tši ngakuimaf̱o,
ni nduṟe.
Uhende ko wašiḏie kundo mai apaṟika uvese- f̱o mkeku alamlime
umanje. Kokoja nkjo kjaf̱ungya mwana wututuń ni otšimanja. Kovio
mburu ja mkeku jemlima utše uḏike ihende-f̱o.
Kiheri otšiḏika-f̱o mburu ija otšiwona ave mwana. Kombona
amba mwana otšilja kando ka mwana, kasoke na oṟō. Indi kolja kando
ka mwana akeri aḏo mëla — soko mbawa olja.
Msatša o kišari ekunda iheṟa wari wuljaf̱o etšihamba ni omwitsa
hando havitšo.
Na wakeku vetšikuvesa: ni ki! Ombona mwana ai aḏo, ni ki
ulakunde ihamba, kišari kimanje, kitambahanye mwana.
Kowona mwana o womi awa aḏo alaḏosa nḏžui tsa msanga ni
ndembe.
Kjake na kovio ni mṟinga. Maruwa hake ni ha mṟinga, awoḏe
mašimbi ha mwanaf̱o.
Našihio mḏi nalawone kef̱a na wutša wo alawoḏe mbeu.
Na kingi: ili ndžui tseḏo tsekupaja tsiḏi if̱o mkukuń, mai etšitewo
nakoṟuo-koṟuo kafoi. Ma ulawone otšif̱ulutso ni njaši jake, ni olai
lotšiḏo if̱o nḏeuń tša kimtsu na lomenenga akoṟuo aḏi.
Nao ma alakuiḏikya kindo lema njaši ulamkumbalye ma imkapa
kotewo ni ikoṟuo ljake, ohamba: ni ki akoṟuo aḏi. Komkapa af̱a awoḏe
mwana mkukuń na wakeku wamšindža wakakoja ai-mkape ni otšiḏe-
helyo ovio ke ni f̱umu ljaf̱o lilembaha. No šindo šewaala no šifoi, otši-
soko mbe tsaf̱o tsose, ma kwif̱o-se mndu mka akunda ḏao ni ijof̱o.
Ukuṟise na ndžof̱undo tsa mreho fo, tso tsekuenenga okā na oru,
na mka of̱o na wuḏo.
Du hörst, wie dir der Alte sagt: „Was das Kind abschließt,
was ist das? Du kerbtest dich nämlich im Mutterleibe und setztest
die Haare, und sie kamen hervor. Die schließen das Kind über den
Fontanellen ab und bedecken sie.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
294
Wenn dein Kind (zur Welt) gebracht wurde als ein Kahlkopf,
der keine Haare hat, so wurde es vorzeitig gebracht und wird nicht
leben bleiben. Wird dein Kind mit Haaren auf dem Kopfe gebracht,
so hat es sein Jahr voll erreicht.
Und wenn es ein Mädchen ist, soll ihm die Mutter das Gesicht
sauber ablecken und das Haupt mit Butter bestreichen und damit
ablecken.
Wenn das Kind heranwuchs, und es wird mamnbar, und du
merkst, daß die Schamhaare nicht hervorkommen — dieses Kind
ist ein Kümmerling, der nicht ausgewachsen ist.
Redet ein Altersgenosse mit ihm (dem Mädchen) und sagt, er
werde kommen, es heimzuholen, und er bringt dir Bier, so trinke es
ja nicht; es ist Kümmerlings Bier! Sprich zu ihm: „Laß gut sein,
das Kind soll erst groß werden. Sie ist dein; nicht enthalte ich sie
dir vor, aber sie ist ein Kümmerling.“
Gehe du zu ihrem Mutterbruder, dorthin von wo die Mutter
herstammt, erkundige dich dort nach einer Alten, für die man nicht
geackert hat, daß du sie wissest.
Wenn es das ist, was das Kind in der Kleinheit festhält, so mußt
du es wissen.
Und wirst du für die Alte um eine Ziege gebeten, um für sie zu
ackern, so komm, sende sie, laß sie hingehen.
Wann du die Ziege hinschicken wirst, so wirst du erleben, daß
es ein Kind wird. Und ward es zu einem Kinde, dann darfst du die
Speise fürs Kind (die ngosa = Gaben) essen. Sie gleite den Schlund
hinunter. Aber wenn du die Speise des Kindes issest, so lange es
noch ein Haarlos ist — eine bittere Bohne ists, die du issest.
Der Mundwaltbruder aus der Sippe wird das Bier nicht zu
kosten begehren in dem Bedenken, daß du ihn zu einem unheilvollen
Ort hinführen möchtest.
Und die alten Frauen werden dich fragen: „Was ist das? Du
sahst doch, daß dein Kind so ist, warum mochtest du es nicht ansagen,
damit es die Sippe wisse und das Kind aufpflege?“
Wenn aber ein Knabe so wird und keine Schamhaare bekommt
— das ist ein Unfruchtbarer. Von ihm wird man dir sagen: „Es ist
Wasser“. Seine Milch ist eben Wasser. Er hat nicht die Quellung
für ein Kind.
Für ihn suche man Arznei, damit er nicht in dieser Glattheit
sterbe ohne Samen zu hinterlassen.
Und noch etwas: während die Haare hervorkommen und sich

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
295
so im Mutterleibe berühren, wird die Mutter gereizt, häufig zu hüsteln.
Laß du dich ja nicht erregen durch einen Zorn über sie. Es steigt
nämlich ein Hauch auf aus dem Leibe wie ein leichter Rauch, der gibt
ihr solchen Husten. Und auch, wenn sie dir um eine Sache nicht
antwortet, unterdrücke den Zorn, schubse sie nicht, noch schlage sie,
etwa durch ihren Husten verleitet, weil du denkst: „Was hat sie so
zu husten!“
Schlägst du sie, und sie stirbt mit dem Kinde im Leibe, und die
alten Frauen schneiden sie auf und finden, daß sie geschlagen ist, so
wirst du gestraft. Man sagt von dir: „Dein Speer hat sie getötet“.
Und was du ihnen darbringen mußt, ist viel. Du wirst aller deiner
Rinder beraubt, und eine Frau, die von dir geheiratet sein wollte,
wird sich nicht wieder finden.
Halte dich in Zucht mit den Kerbstocklehren, sie geben dirs,
daß du im Glück bleibest und ebenso dein Weib.
Bemerkung. Mwana atša wujana arie ndžui „ein Kind kommt
mit Haaren auf die Welt“. Das Dschaggakind kommt mit weichen
glatten Haaren auf die Welt. Später treten an ihre Stelle die be-
kannten harten, büschelförmig sich ansetzenden Wollhaare.
Ikomba kjamu „das Gesicht belecken“. Den Kuß kennen die
Dschagga nicht, Zeichen innigster Zärtlichkeit ist es, wenn man
jemanden mit der Zunge ableckt, genau so, wie es eine Kuh mit ihrem
Kalbe tut.
Hier hat das Ablecken eine Vorbedeutung: es soll das Gesicht
freundlich und leuchtend machen.
Mkeku alamlime „eine nicht bekrautete Alte“. Den im Bananen-
haine unter Töpfen aufgestellten Schädeln der Vorfahren wird bei
jedem Opfer auch ein wenig ihr Platz gesäubert. Eine nicht be-
krautete Alte hat also seit langem kein Opfer bekommen. Sie hält
die körperliche Entwicklung zurück, um sich in Erinnerung zu bringen.
Wakeku wamšindža „die Alten schneiden sie auf“. Eine Frau
darf nicht mit der Frucht zusammen begraben werden. Man schneidet
sie ihr aus dem Leibe und setzt jedes gesondert bei.
Stockabschluß. Auf die Spitze des Stockes wird das Ge-
zwirre eines Mäusenestes gesteckt, sungu ja mbewa genannt.
Me. s.: Ho . . . . . ! Kembia singi ja mbewa moveru ni kiki,
undživie!
Stille, große Stille! Sage mir doch: „Mäusenest — ein Ent-
schlüpfer“. Was ist das, sage mirs!

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII
296
Mw. e.: Ili meku akuvia: singi ja mbewa ni moveru tši mbewa
lohif̱o. Otšiḏuo mka omolya mṟinga — mfo oruka lungi — na ijo
omevinya šindo šifoi, kando kaf̱o amā ilja, ni etšikuwaṟuka kuveï nao,
ijo uhambe mka uwoḏe. Etšihenda kawuta masaṟa ha nguo mhamba
fu kaf̱unga-f̱o kitsiń, kiheri koputšya maruwa haf̱o ijo kawuta-f̱o na
orusu lulja kakumba, na mkonu fulja fuveï fo mwana naḏamye kiwantšeń.
Kavika aḏo moveru fulja kaku-waruka kahenda.
Of̱undo lu meku akuvia: singi ja mbewa ni isasi lilja mka asungusia
lja nguo ješinga ndžia.
Ili lja mbewa ni lja mfanano likuloṟe tšando etšitambya. Ku-
jawone akulemba ekuvia ni kindo kja Ruwa kīf̱o.
Dieweil der Alte dir sagt: „Mäusenest — ein Entschlüpfer“,
das ist keine wirkliche Maus.
Du wirst ein Weib heimtragen — von einem andern Lande —
und du hast viel aufgewendet, deine Speise hat sie aufgegessen,
und doch wird sie sich dir entwinden, während du mit ihr zusammen
bist und vermeinst, du habest eine Frau.
Sie wird darangehen und Zeugstreifen nehmen (und zusammen-
geballt einführen), und diese Bastfäden bind-t sie dann um die Hüfte.
Wann du ihr dann deine Milch eingespeichelt hast, nimmt sies mit
jenem Bande heraus und wirft es weg und das am Tage, der fürs
Kind (für seine Empfängnis) sein sollte, daß sie ihren Sitz auf dem
Sippengrunde gewinne.
Sie aber setzt jenen Entschlüpfer ein, entschlüpft dir und geht
davon.
Dieses Lehrstiick, das dir der Alte sagt vom Mäuseneste, das
ist jener Zeugzipfel, den das Weib herrichtet, den Weg zu sperren.
Das von der Maus ist ein Gleichnis, das dir zeigen soll, wie sie
belistet. Laß dich nicht betrügen, daß sie dir sage, es läge eine
Gottesfügung vor.
Bemerkung. Diese Lehre wird jetzt in der Landschaft Moschi
mit dem Aufsetzen des Mäusenestes verknüpft. Daß sie mit ihrer
Beschränkung auf einen so abseitigen Einzelfall nicht die ursprüng-
liche ist, ist leicht einzusehen.
Das Mäusenest spielt auch bei der Hausweihe eine Rolle. Das
erste Feuer wird mit einem Mäuseneste entfacht. Offenbar gilt es
als Träger von Lebenskräften, die eine besondere Fruchtbarkeit ver-
bürgen, und in dieser Bedeutung wird es auch den Lehrstock ab-
schließen, der mit jeder Kerbe das Werden des Kindes im Mutter-
leibe versinnbildlicht.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
297
Es gibt gewiß noch Gegenden des Gebirges, in denen die ur-
sprünglicheren Sinnbezüge zu dieser Handlung noch ausgesprochen
werden. So finde ich unter den Bruchstücken meiner Sammlung zu
den Kerbstocklehren auch ein Lehrlied aus der Landschaft Oru,
das beim Aufsetzen des Mäusenestes gesungen wurde. Es lautet:
Olungo Kipoṟo lulevika šindžetše.
Mbele ja Kipoṟo ni huje ja ruwa.
Huje ja ruwa ni ruvehu.
Huje ja ruvehu ni ko Waḏa-ndžui, waif̱o huje ja ruvehu.
Huje ja ko Waḏa-ndžui kwif̱o Warimanu, wakavewa wandu tša kunu
koḏu.
Huje ja ko Warimanu kulē vengi ni Wakikojojo.
Huje ja Wakikojojo ni Wakinga.
Mbuṟa kindo kīfo kundu kulawono-se!
Der Kibokürbis setzte Kalabäßlein an.
Jenseits des Kibo ists über der Sonne.
Über der Sonne da ist das Sonnenauf.
Über Sonnenauf das ist bei den Wadandschui, die sind dort über
Sonnenauf.
Über den Wadandschui dort ists, bei den Warimanu.
Das sollen Menschen sein wie hier bei uns.
Über den Warimanu wohnen andere, die Wakikojojo.
Über den Wakikojojo sind die Wakinga.
Frag mich, was dort ist, wo nichts mehr sichtbar ist.
Die erste Liedzeile nimmt ganz deutlich auf die Fruchtbarkeit
Bezug. Der Kalabassenkürbis setzt viele Früichte an, so viele, daß
es den Nachgeborenen schwer fiel, ihn nach dem Satze der Väter un-
eingeschränkt als Sinnbild für menschliche Fruchtbarkeit zu ge-
brauchen. Sie benützten das Gewächs, um dem Landesfeinde Unheil
anzuwünschen, nämlich die Mehrgeburt. Fürchten sie doch jetzt
nichts mehr als die Geburt von Zwillingen. Darum hat sich wohl
auch dieses Lehrstüick, obwohl in so abschließender Stellung, verhält-
nismäßig leicht verlieren können. In Moschi findet sich das Lied in
anderen Zusammenhängen beim Burschenunterrichte wie folgt über-
liefert:
Olungu Kipoṟo lovika ndžetše lukahaluja ihana na kunu koḏu.
Der Kürbis hat Kalabassen angesetzt und hat sie zu Hundert
zu uns heruntergekollert. Die Erklärung des mwitši lautet:

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
298
Mbeu ni kipō tsiwukye „die Samen kommen vom Kibo her“.
Er erklärt dann eingehend, daß die Ahnen vom Kibo ins Land nieder-
gestiegen seien und das Rind mitgebracht hätten. Und Rinder und
Menschen hätten sich vermehrt, ursprünglich so, daß immer gleich
drei bis vier geboren worden seien. Das dürfe aber jetzt nicht mehr
sein. Daran schließt sich das Gebot, von Zwillingen eins zu töten.
Die Erwähnung des Kibo ließe an sich begreifen, daß die Himmels-
welten hier aufgezählt werden, denn dieser erhabene Punkt der Erde
führt ihr assoziatives Denken einfach zwangsweise in die überirdischen
Welten hinauf. Aber das Lied von den Himmelswelten hat doch auch
einen inneren Zusammenhang mit der Handlung des Kerbstock-
abschlusses. Er läßt sich beim letzten Namen fassen: die Wakinga
d. h. die Abschließer. (In einer Variante heißen sie die Wahū: die
oberen, über die also nichts mehr gesetzt werden kann.) Auch die
ungeheuer hohe Welt hat einen Abschluß. Und so findet auch das
Werden des Menschen seinen Abschluß. Von da ausgehend sagt
der Erklärer seinem jungen Hörer, daß in allen diesen Welten die
gleichen Gesetze gelten, und daß das Werden und die Aufzucht eines
Wesens unter Mühe und Not gestellt sei. Also müsse man aushalten
und die Lehren treu befolgen, weil es nach keiner Seite hin ein Aus-
weichen gäbe,
Dem huja ruwa (hia ruwa) entspricht das sera ruwa abwärts
von der Sonne (d. h. unter ihr, so daß sie nicht dorthin reichen kann).
An dieses sera ruwa schließt sich darum die Aufzählung der Unter-
welten, die dreifache Schichtung im Totenreiche. Jedesmal wieder-
holt sich die Feststellung: „Es ist bei ihnen wie bei uns“. So soll der
Gedanke des Abschlusses ausgerundet werden zu dem bleibenden
seelischen Zwange, im Bannkreise der empfangenen Lehren zu be-
harren, um den Abschluß des neuen Lebens nicht zu gefährden.
In ihren Jugendlehren haben die Dschagga ein wichtiges, aber
auch sehr zartnerviges Gedankenwerk der Bantu lebendig erhalten.
Übersehen werden darf aber nicht, daß seinen Zusammenhängen
von den gröberen Geistern unter ihnen vielfach mag Gewalt angetan
worden sein. Wie unsere schönsten Volkslieder „zersungen“ wurden,
so sind wohl manche einfache schöne Dschaggalehren im Laufe der
Generationen „zerklärt“ worden, und es wird ihnen auch unter dem
Einflusse der gegenüber dieser Frage schändlich entadelten Europäer
noch geschehen, daß sie „zerrottet“ werden.
Die „Zerklärung“ ist im Liede von den Himmelswelten an einer
Stelle schön zu fassen.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
299
Die wašimanu läßt eine Variante im untersten Totenreiche
wohnen. Eine dritte Variante enthält sie gar nicht, dafür erscheint
aber in der Erklärung ein rimanu, der durch alle diese Welten ge-
wandert und mit dem Berichte heimgekommen sei, es sei in ihnen
allen wie bei uns.
Abschluß der Kerbstocklehren.
Neben den aufrecht gehaltenen, mit dem Mäusenest bedeckten
Stock werden folgende Anschauungsmittel gelegt:
ein Schneckenhaus: ngotšo ja ikoru;
ein Topfscherben: oviha lo Kahe „Tonbrand von Kahe“;
ein Tonscherben: iseo lja Kinarumu „Formung von Kinarumu“;
ein Brocken Topfauskratz: okoko lo kundu „Bananenborke“.
Zum Bierbrauen braucht man den Abguß von reifen (ikundu) aus-
gekochten Bananen. Davon bleibt eine ziemlich dicke Schicht im
Topfe kleben, die man nach ihrem Erstarren herauskratzt. Ein
Brocken davon dient hier zur Veranschaulichung
Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Ndžiwoń ngasoka ko ruwa, lusoke na
of̱undo. Ukeri mwitši o mwana umbie: lusume of̱undo tša kia. Sera-
ruwa kesuma of̱undo tša kia, tša kimbeleko kja kia. (Während der
mwitši den Topfscherben erhebt): Iki ni kiki, lae, iki ni kiki?
Stille, große Stille! Ich seh und steige nieder von der Sonne.
Laßt uns niedersteigen mit einer Lehre. Der du der Hörer fürs Kind
bist, sage ihm: „Wir wollen die Lehre aufgraben wie die Erdfrucht“.
Sonnenunterwärts grabe das Lehrstück auf wie eine Erdfrucht,
wie die Wurzelspitze einer Erdfrucht. Das da, was ists, Freund, das
da, was ists!
Mw. e.: Oviha lo Kahe lo losesya masambo hakakuf̱unda ho hale-
kuvia ndžofundo. Kima šilaho komewona mekuf̱o. Ni ho halekuenenga
meku kakuvia rungusu ī. Šindo šake avef̱ungye na mḏo kikakuenenga
ošimanja ni oviha lu lukeri lo mka o Masaṟo o kulja Kahe. Yumba lja
mka o Masaro aili!
Tonbrand von Kahe ist das. Der beschwört das Gemaisch,
und die haben dich unterrichtet; sie warens, die dir die Lehrstücke
sagten. Wären sie nicht gewesen, so hättest du den Alten nicht ge-
sehen. Sie nämlich warens, sie gaben dir den Alten, und er sagte dir
diese Überlieferung. Was dir die Dinge, die er in seinem Haupte
festgebunden bei sich trug, gab, daß du sie wissest, ist dieser Tonbrand,
der von dem Weibe Masaros dort in Kahe kommt. Das Gebilde des
Weibes von Masaro — da ists!

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
300
Der mwitši greift nach dem zweiten Scherben und hält ihn hoch.
Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Iki ni kiki, lae, iki ni kiki?
Mw. e.: Meku akuvia: iki ni kinarumu ko Makungu o Narumu,
ni wumba ljake, ljo ili!
Koitšo Kahe kwif̱o f̱umu otšihenda Narumu, uende iwumba lja
mka Mnarumu, ljo ljetšisesa masambo hatsane kjoṟo kingi tša ijo, na
kimana kjaf̱o kikakia. Kindo kjemtsana na iki, kimanje rungusu tša
ijo, rungusu — mku o wandu. Kima tšila iseo lja Mnarumu ljesesa
masambo ha alekuvia kindof̱o. Komkoṟya kjumbo etšikuvia kindof̱o.
Der Alte sagt dir: „Dies ist die Narumubildung von Makungu in
Narumu, seine Formung, da ist sie!“
Wenn du hörst, daß der Speer in Kahe ist (also dorten Krieg
herrscht) so sollst du nach Narumu gehen und das Gebilde des Narumu-
weibes holen. Das wird auch das Gemaisch beschwören, daß es ein
andres Böcklein schmiede so wie dich. Und so bleibt dann dein Kind-
lein erhalten. Und das Ding fürs Ausschmieden ist dies, damit es
die Überlieferung wisse gleich dir, die Überlieferung, den Ahnherrn
der Menschen. Ohne diese Formung des von Narumu, die das Ge-
maisch beschwört, sagt er dir gar nichts. Wenn du ihm Bohnenbrei
kochst, wird er dir nichts sagen.
Während er nun den Brocken Bananenbreiauskratz aufhebt,
singt der meku: Ho. . . . . . ! Usw.
Mw. e.: Okoko lokuro nunguń, ni kundu, ni ṟuhu lja ndonja, lja
ndiši ljo lijeń-ndžof̱undo tsi.
Ma šilaljo tsivehambof̱o. Koveha ṟuhu hando, kjoko kjo rawuja
mnu, na mṟinga ukapye mnu, nkjo kjeni kjekeḏotša šindo ša mḏoń fo
meku fukaṟuhuka. Kulamnenga masambo mḏo fotširuhuka nakuvie
kindof̱o.
Kruste, aus dem Topfe zusammengekratzt, Mürbbanane ists, von
der Frucht der ndonja-Sorte, der ndiši-Staude — die ist Besitzerin
dieser Lehrstücke, ohne sie wüirden sie nicht gesagt (gedacht) werden.
Wenn du eine Bananentraube an einer Stelle abschneidest, so reinige
den Nachschoß sauber und leite ihm Wasser zu. Er allein ists, der
die Sachen im Kopfe des Alten aufsticht, und er (der Kopf) sich
öffnet. Wenn du ihm den Maischtrank nicht gibst, so wird sich das
Haupt nicht öffnen, daß er dir etwas sagen könnte.
Bemerkung. Isesa masambo „das Gemaisch beschwören“,
Offenbar wird das Geräusch der kochenden Masse als eine Geistes-
tätigkeit gefühlt, dem Raunen des Beschwörers gleich.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.
301
Während der mwitši nun das Schneckenhaus erhebt, singt der
Alte: Ho . . . . . ! Lusume of̱unḏo tša kia, lulē wanda, lušihe- šihe ku-
lako loluwona. Kukeri mwitši, ni oki-se of̱ungya mwana kitanjo-hu
ni kili omf̱ungya maisa.
Stille, große Stille! Laßt uns dem Lehrstück wie einer Erd-
frucht nachgraben; es ist am Erdboden, laßt uns suchen, ob wir es
nicht finden.
Du bist der Hörer, warum bindest du das Kind auf dem Trocken-
hügel fest, warum bindest du es in die Fremde?
Mw. e.: Ambuja ngotšo ja mku, ni o sa mku ewoka ikura najo
ngoko tsa nungu tsekoṟa masambo.
Ngotšo ja ikoru likeri mwoloṟa mwana. Kahja otšišiha ikoru ili
litutu. Ni mḏi košia mwana ulja ekihja-se mnuf̱o, otiṟimiša moḏo fulja.
Ljeketiṟimiša moḏo, ljef̱unga moḏo fulakihende.
Na ngotšo ikawoka if̱unda mku ulja. Kowona mwana of̱o akerio
nguo ja wande, masambo, ili owoka ikoṟa titši, makundu ho, ngotšo ja
ikoru, njo sa jewoka iheša-f̱o wari wulja wof̱unda mwana ulja.
Schau an das Schneckenhaus des Ahnen, damit hat einst der
Ahn angefangen, die Topfkruste auszukratzen in den Töpfen fürs
Kochen der Träber. Das Häuslein der Schnecke, die das Kind be-
kühlt. Wenn es sich verbrennt, sollst du eine Schnecke suchen,
eine von den kleinen. Ein Heilmittel ists, wenn du damit das Kind
bestreichst, wird es nicht mehr hitzen. Du hältst damit das Feuer an.
Es ist ihr eigen, die Hitze aufzuhalten und sie bannt das Feuer, daß
es nicht weitergeht.
Und das Schneckenhaus hat den Anfang gemacht, den Ahnen
zu lehren.
Wenn du ein Kind bekommst, das vomn Felle des Vaters ist,
die Bananenträber, zur Zeit, da du anheben wirst sie zu kochen, die
Süßbananen dazu, das Schneckenhaus, das soll den Anfang machen,
das Bier davon für den Unterricht des Kindes zu messen.
Bemerkung. Ndžiwoń ngasoka steht in logischem Verbande
durch das ka eonsecutivum und wüirde voll übersetzt lauten: „Meine
Wahrnehmung veranlaßt mich, niederzusteigen“.
Kahe und Narumu sind Landschaften, in denen Töpfe gebrannt
werden. Kahe liegt 7 Stunden südlich von Moschi in der Steppe,
Narumu 7 Stunden westlich bei Madschame amn Kilimandscharo.
Die Heiligkeit des Topfes wird in den nachfolgenden Hochzeits-
lehren noch besonders und in selbständiger Form eingeprägt. Im vor-
liegenden Zusammenhange scheint sie ganz abhängig zu sein von dem

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII
302
Topfinhalte, den fürs Lehrbierbrauen zum Kochen aufgesetzten Süß-
bananen.
Man kann noch deutlich erkennen, daß die vom Alkohol aus-
gehende Erregung nicht nur als Hemmungsbeseitiger betrachtet
wird, welche Auffassung einige Wendungen nahelegen, sondern daß
man ihn als den Schöpfer der Lehren selber betrachtet, und das,
von dem er herstammt, die Pflanze. Der Rauschtrank als Schöpfer
religiöser Gebilde verdiente eingehende Beachtung. Das grundlegende
Gebiet des Totemismnus würde von daher mit aufgehellt werden.